Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 26=N.F. 15.1900/01(1901)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BONN

FÜR

DAS RECHNUNGSJAHR 1900/01.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN RECTOR

FRHR. V. LA VALETTE ST. GEORGE.

JAHRGANG 26.

NEUE FOLGE JAHRGANG 15.

BONN,

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON CARL GEORGI.

1901.

Inhalt.

	Seite
I. Die akademischen Behörden, Rektor und Senat,	
im Sommersemester 1900	1
im Wintersemester 1900/01	1
II. Der akademische Lehrkörper.	
A. Abgang.	
1. Todesfälle	2
2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen	3
B. Zugang.	
1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität	3
2. Habilitationen	4
C. Beurlaubungen	5
D. Auszeichnungen	5
III. Beamte der Universität	6
IV. Die Studierenden.	
1. Zahl der Studierenden	
im Sommersemester 1900	8
im Wintersemester 1900/01	10
2. Beteiligung an den Vorlesungen	13—15
a. Zahl der Inskriptionen bei den einzelnen Fakultäten	13
b. Angabe der Aenderungen in den Vorlesungen selbst, im Vergleich zu den Lektionskatalogen	15
3. Lösungen der Preisaufgaben	15
4. Verliehene Stipendien	16
A. Die besonderen, aus Stiftungen u. s. w. fliessenden Stipendien	16
B. Die allgemeinen akademischen Stipendien	18
5. Verhängte Strafen; akadem. Disziplin .	20
6. Die studentischen Vereine	21
7. Turn- und Spielbetrieb	22
V. Promotionen.	
A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . .	23
B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen	23
a. Promotionen der evangel.-theol. Fakultät (zum Lizentiaten der Theologie)	23

Seite

b. Promotionen der juristischen Fakultät 23
c. „ „ medizinischen Fakultät . . . 24
d. „ „ philosophischen Fakultät . . . 27

VI. Die Seminare.

A. Die katholisch-theologischen Seminare . . . . . 29—31
1. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar 29
2. Das katechetisch-homiletische Seminar 31

B. Die evangelisch-theologischen Seminare und das evangelisch-theologische Stift . . . . . 31—34
1. Das evangelisch-theologische Stift 31
2. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar 32
3. Das katechetische und das homiletische Seminar 34

C. Die Seminare und Uebungen der juristischen Fakultät 34

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . . 36—42
1. Das philologische Seminar 36
2. Das romanisch-philologische Seminar 37
3. Das germanistische Seminar 38
4. Das englische Seminar 39
5. Das historische Seminar 40
6. Das geographische Seminar 40
7. Das staatswissenschaftliche Seminar 41
8. Das mathematische Seminar 41
9. Das psychologische Seminar 42

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute . . . . . 42—61
1. Das physikalische Institut 42
2. Das chemische Institut 43
3. Der pharmazeutische Apparat 55
4. Das zoologische und vergleichend anatomische Institut und Museum 56
5. Die botanischen Anstalten 57
6. Das mineralogische Institut und Museum . . . 58
7. Das Paläontologische Museum und Institut . . 59
8. Der geographische Apparat 59
9. Die Sternwarte 59

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . 61—64
1. Das akademische Kunstmuseum 61
2. Das Cabinet für neuere Kunst 63
3. Der musikalische Apparat 63
4. Der akademische Zeichenapparat 64

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute . . . . . 65—68
1. Das anatomische Institut 65
2. Das physiologische Institut 65

Seite

3. Das pathologische Institut 66
4. Das pharmakologische Institut 67
5. Das hygienische Institut 67

B Die klinischen Institute . . . . . 68—72

1. Medicinische Klinik und Poliklinik 68
2. Chirurgische Klinik und Poliklinik 69
3. Frauenklinik 70
4. Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis 70
5. Die Augenklinik und Poliklinik 70
6. Die Ohrenpoliklinik 71
7. Die psychiatrische Klinik. 71

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein 72
2. Die akadem. Kranken- und Unterstützungskasse 73
3. Hülfskasse der Universität 76

X. Die Königliche Universitäts-Bibliothek 76

XI. Vermögensobjekte.

1. Akademische Gebäude 80
2. Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt 82
3. Schenkungen bezw. Stiftungen 84

XII. Senatsbeschlüsse; Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse 85
2. Ministerialerlasse 85

XIII. Akademische Feierlichkeiten, Programme; Adressen.

1. Akademische Feierlichkeiten 96
2. Programme 98
3. Adressen 98

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand:

im Sommersemester 1900

aus dem Rektor Konsistorialrat Prof. Dr. Sieffert,
dem Prorektor Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Koester,
„ Universitätsrichter Amtsgerichtsrat Riefenstahl,
„ Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Kirschkamp,
„ Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Sell,
„ Dekan der juristischen Fakultät Geh. Justizrat Prof. Dr. Krüger,
„ Dekan der medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Pflüger,
„ Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Kortum

und den Senatoren:

Prof. Dr. Bergbohm,
Prof. Dr. Kayser,
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Pelman,
Prof. Dr. von Bezold,

im Wintersemester 1900/01

aus dem Rektor Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Frh. von la Valette St. George,
dem Prorektor Konsistorialrat Prof. Dr. Sieffert,
„ Universitätsrichter Amtsgerichtsrat Riefenstahl,
„ Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Ritschl,

dem Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Schroers,
„ Dekan der juristischen Fakultät Geh. Justizrat Prof. Dr. Seuffert,
„ Dekan der medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Koester,
„ Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Elter

und den Senatoren:

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Pelman,
Prof. Dr. von Bezold,
Prof. Dr. Cosack,
Prof. Dr. Prym.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Todesfälle.

Solche sind für das letzte Berichtsjahr erfreulicher Weise nicht zu vermelden.

In der vorigen Chronik (für 1899/1900) sind auf S. 9 — Nekrolog, den Prof. Neuhaeuser betreffend — einige Irrtümer vorgekommen, welche hiermit berichtigt werden:

Prof. Dr. Neuhaeuser ist geboren zu Kückelheim, Kreis Meschede in Westfalen, besuchte von Herbst 1838 bis Herbst 1842 das Progymnasium zu Brilon, bestand 1844 am Gymnasium zu Arnsberg die Abiturientenprüfung, studierte hierauf in Münster Theologie und Philologie, war von 1847 durch mehrere Jahre Hauslehrer der beiden ältesten Söhne des Grafen Clemens von Westfalen, studierte von 1850 ab in Berlin von neuem klassische Philologie, Philosophie, vergleichende Sprachwissenschaft, Aegyptiologie, Geschichte und Kunstgeschichte.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen.

Der Lektor der englischen Sprache Wilfrid Perret ist mit Schluss des Sommersemesters 1900 aus dem Universitätsverbande ausgeschieden.

Der Geh. Justizrat Prof. Dr. Zitelmann hat einen an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Universität Berlin abgelehnt.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

Der ordentliche Professor Geh. Justizrat Dr. Philipp Zorn zu Königsberg i. Pr. ist durch Verfügung des Herrn Ministers vom 27. Juli 1900 vom 1. Oktober d. J. ab in gleicher Eigenschaft in die hiesige juristische Fakultät versetzt worden.

In der medizinischen Fakultät ist der Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg-Eppendorf Prof. Dr. Theodor Rumpf vom 1. April 1901 ab wieder als Privatdozent angenommen worden (Prof. Rumpf war bereits vom 28. November 1882 bis 12. Juli 1887 in der hiesigen medizinischen Fakultät Privatdozent, wurde am letztgedachten Tage zum ausserordentlichen Professor ernannt und in dieser Eigenschaft am 1. August 1888 an die Universität Marburg versetzt).

In die philosophische Fakultät wurde vom 1. Oktober 1900 ab versetzt der bisherige ordentliche Professor Dr. Clemens Baeumker zu Breslau durch Min.-Erl. vom 12. Juni 1900, ebenso vom 1. April 1901 ab der bisherige ausserordentliche Professor an der Universität Kiel Dr. Hermann Schumacher.

Ernannt wurden in derselben Fakultät: der ordentliche Professor Dr. Karl Bülbring in Groningen zum ordentlichen Professor durch Bestallung vom 6. August 1900, und der Direktor des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Köln, Geh. Regierungsrat Dr. Oskar Jäger zum ordentlichen Honorar-Professor durch Min.-Erl. vom 10. August 1900, die bisherigen Privatdozenten Dr. Dr. Karl Hampe und Martin Spahn zu

ausserordentlichen Professoren durch Min.-Erl. vom 15. bezw. 17. Februar 1901.

Als Privatdozent wurde durch Min.-Erl. vom 3. August 1900 der philosophischen Fakultät angeschlossen der bisherige ordentliche Professor an der Universität Dorpat Dr. Otto Waltz.

Mit den Obliegenheiten eines Lectors der englischen Sprache wurde vom 1. April 1901 ab beauftragt Henry Edward Cann aus Heavitre, Devon, England.

Der Privatdozent Prof. Dr. Walter Voigt wurde vom 1. April 1901 ab zum Custos am zoologischen und vergleichend-anatomischen Institut ernannt.

2. Habilitationen.

Als Privatdozenten habilitierten sich:

In der juristischen Fakultät am 15. Januar 1901: der Gerichtsassessor Dr. iur. utr. Fritz Stier-Somlo aus Charlottenburg für Staats- und Verwaltungsrecht. [Geboren am 21. Mai 1873 zu Stein am Anger in Oesterreich (preuss. Staatsangehöriger), besuchte das Gymnasium seines Heimatsortes (1882—1890), studierte von Herbst 1890 bis Ostern 1893 in Berlin Rechtswissenschaft, trat nach Ablegung der ersten juristischen Prüfung 1893 in den Justizdienst und wurde 1898 Gerichts-Assessor bei dem Amtsgericht zu Charlottenburg. In Göttingen erwarb er sich März 1896 die juristische Doktorwürde.]

In der medizinischen Fakultät am 24. Oktober 1900: Dr. Karl Grouven für Dermatologie. [Dr. G. wurde am 21. Januar 1872 zu Düren geboren, erlangte seine Vorbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt (1881—1890), widmete sich darauf 1890—96 an den Universitäten zu München und Bonn dem Studium der Heilkunde und promovierte in Bonn am 22. Februar 1895.]

In der philosophischen Fakultät am 24. Oktober 1900 Dr. Friedrich Luckwaldt für das Fach der mittleren und neueren Geschichte. [Geboren am 25. November 1875 zu Stettin, machte seine Vorstudien am Marienstifts-Gymnasium daselbst (1884—93) und bezog darauf in den Jahren 1893—97 die Universitäten Berlin, Heidelberg, Tübingen, Göttingen und Wien, um sich der Geschichtswissenschaft zu widmen. Am 13. November 1897 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert.]

Am 25. Oktober 1900 Dr. phil. et med. Jakob Rülf für Philosophie. [Dr. R. ist am 21. Juni 1869 zu Memel geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt widmete er sich 1888—92 in Berlin und Würzburg medizinischen Studien, wurde in Würzburg am 22. Juli 1892 zum Dr. med. promoviert und war 1893—98 als Arzt in Frellstedt (Braunschweig) thätig. Ostern 1898 gab er seine ärztliche Praxis auf und wandte sich philosophischen Studien an der hiesigen Universität zu. Am 8. Februar 1900 erwarb er sich hier auch die Würde eines Doctors der Philosophie.

C. Beurlaubungen.

Im Sommersemester 1900 waren beurlaubt: Der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Schede (zu einer Reise nach Baden-Baden) und der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Justi, beide aus Gesundheitsrücksichten.

Aus gleichen Gründen waren für das Wintersemester 1900/01 beurlaubt: Der ausserordentliche Professor Dr. Fuchs und der ordentliche Professor Dr. Trautmann, sowie der ausserordentliche Professor Dr. Solmsen.

Ferner war für die ganze Dauer des Berichtsjahres beurlaubt: der Privatdozent Dr. Erich Kaiser.

Von der Verpflichtung, Vorlesungen zu halten, wurde durch Min.-Erl. vom 28. Februar 1901 entbunden: der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Justi. Demselben wurde bei diesem Anlass von Seiten des vorgesetzten Herrn Ministers die „wärmste Anerkennung für seine ausgezeichneten Verdienste“ ausgesprochen, „welche er sich in seiner langjährigen akademischen Wirksamkeit um die Universität Bonn wie um die Förderung der Kunstwissenschaft erworben hat“. Gleichzeitig wird die Erwartung ausgesprochen, dass Geheimrat Justi „auch noch weiterhin die Kunstwissenschaft durch hervorragende Beiträge bereichern werde“.

D. Auszeichnungen.

Ernannt wurden: Der Prof. Lic. theol. Meinhold zum Ehrendoktor der theologischen Fakultät in Marburg, der Privatdozent Dr. Drescher zum Titular-Professor.

Ordens-Verleihungen:

Es erhielten: Der Geh. Justizrat Prof. Dr. Loersch den Roten Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub; der Direktor der Universitäts-Bibliothek Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Schaarschmidt den Roten Adler-Orden 2. Kl.; der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Strasburger und der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Jaeger den Roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife; der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Justi den Königlichen Kronen-Orden 2. Kl.; die Professoren Dr. Dr. Felten und Cosack den Roten Adler-Orden 4. Kl.; der Prof. Dr. Solmsen die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl.; der Prälat Prof. Dr. Kaulen den „Orden vom heiligen Grabe“ und der Privatdozent Prof. Dr. Philippson den griechischen „Erlöser-Orden“.

Zu Mitgliedern auswärtiger gelehrter Gesellschaften wurden ernannt:

Der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. E. Pflüger (zum Mitglied der Société de Biologie zu Paris),

der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Binz (zum Mitglied des Reichsgesundheitsrats — auf 5 Jahre —),

der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Strasburger (zum korresp. Mitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften und der Pariser Akademie der Wissenschaften sowie zum Ehrenmitglied der Kaiserl. Zoolog.-Botan. Gesellschaft zu Wien),

der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ludwig (zum korresp. Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M.).

III. Beamte der Universität.

Dem Director der Universitäts-Bibliothek Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Schaarschmidt wurde vom 1. April 1900 ab die neu begründete, voll besoldete Stelle des Direktors der Universitäts-Bibliothek verliehen. „Durch Allerhöchst vollzogenen Abschied vom 18. März 1901 wurde dann dem Geheimrat Schaarschmidt die nachgesuchte Entlassung aus dem Staats-

dienst vom 1. April 1901 ab erteilt." „Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 25. dess. M. u. J. wurde dem Genannten der Rote Adler-Orden 2. Klasse verliehen (s. oben „Auszeichnungen"), und dieser Orden wurde dem Geheimrat Schaarschmidt unter dem Ausdruck wärmster Anerkennung für die grossen Verdienste, die sich derselbe in seiner langjährigen Wirksamkeit um die hiesige Universitäts-Bibliothek erworben hat, seitens des Herrn Ministers übermittelt."

Die Stellvertretung des Geheimraths Schaarschmidt in der Verwaltung der Universitäts-Bibliothek wurde bis auf weiteres dem Bibliothekar Dr. Flemming übertragen.

Dem Oberbibliothekar Dr. Klette wurde zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit der nachgesuchte Urlaub vom 1. November 1900 ab bis 1. August 1901 erteilt.

Die neu begründete Expedientenstelle bei der Universitäts-Bibliothek wurde dem Feldwebel Klüber von der 7. Kompagnie des 80. Infanterie-Regiments, zunächst vom 1. Juli 1900 ab auf 6 Monate probeweise, und sodann vom 1. Januar 1901 ab definitiv übertragen.

Die durch den Staatshaushalts-Etat für 1901 neu gegründete Hülfsarbeiterstelle auf dem Universitäts-Sekretariat ist dem Gerichtsaktuar Heinrich Fink aus Bonn vom 1. April 1901 ab, zunächst probeweise auf 6 Monate, übertragen worden.

Die neu geschaffene Assistenten- und Kanzlisten-Stelle bei den klinischen Anstalten ist dem bisherigen Bureauhülfsarbeiter Giesler verliehen worden.

Die Stelle des Hülfspedellen und Promenaden-Aufsehers, die der Kanzleigehülfe Aug. Müller vom 17. April bis 30. Juni 1900 interimistisch verwaltet hatte, wurde, nachdem Müller auf die definitive Annahme dieser Stelle Verzicht geleistet, dem Vicefeldwebel Karl Schwickardy von der 8. Kompagnie des 160. Infanterie-Regiments, zuletzt als Stationsdiätar in Mehlem beschäftigt, vom 1. Juli 1900 ab, zunächst auf 6 Monate probeweise, und dann vom 1. Januar 1901 ab endgültig übertragen.

Dem Diener des akademischen Kunstmuseums Karl Bahr wurde durch Verfügung des Herrn Ministers vom 30. Juni 1900 das Prädikat „Kastellan" verliehen.

In die vakante Stelle des Dieners am paläontologischen Institut wurde am 1. Juni 1900 der Militäranwärter Alexander von Boguszewski und vom 1. November 1900 ab Joseph

Witsch zur 6 monatlichen Probedienstleistung einberufen, und ebenso in die neu geschaffene Stelle des Maschinisten am chemischen Institut am 1. Januar 1901 Vinzent Polansky, und nach dessen Ausscheiden am 11. März 1901 Johann Lenschow.

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden.

Sommersemester 1900.

a. Immatrikulierte Studierende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben			1207
Neu hinzugekommen			972
zusammen			2179.
Davon zählte:			
Die katholisch-theologische Fakultät	Preussen	290	
	Nichtpreussen	8	298
Die evangelisch-theologische Fakultät	Preussen	78	
	Nichtpreussen	11	89
Die juristische Fakultät	Preussen	569	
	Nichtpreussen	49	618
Die medizinische Fakultät	Preussen	287	
	Nichtpreussen	20	307
Die philosophische Fakultät: a) Preussen mit dem Zeugnis der Reife (darunter 21, welche der landw. Akademie zu Poppelsdorf angehörten)		357	
b) Preussen ohne Zeugnis der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. Oktober 1879		129	
c) Preussen ohne Zeugnis der Reife, auf Grund des Regulativs für die landw. Akademie immatrikuliert		259	
	Preussen	745	
d) Nichtpreussen		122	867

Unter den Immatrikulierten der philosophischen Fakultät befanden sich 280 Preussen und 61 Nichtpreussen, zusammen 341, welche der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf angehörten.

b. Hospitanten: Herren	63	
Damen	69	
		132

Die Gesamtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 2311
Es hörten Vorlesungen:
Von den immatrikulierten Studierenden . . . 2149
Von den Hospitanten 116
zusammen . . . 2265

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensiert:
in der katholisch-theologischen Fakultät 1, in der evangelisch-theologischen 1, in der juristischen Fakultät 1, in der medizinischen Fakultät 3, in der philosophischen Fakultät 24, zusammen 30.

Von diesen Dispensierten abgesehen, hatten 16 Hospitanten keine Vorlesungen belegt.

Am 15. Mai 1900 fand im Senatssaal in Gegenwart des Herrn Kurators und der meisten Mitglieder des Senats die Immatrikulation des Grossherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin statt. Der Rektor, Konsistorialrat Sieffert, richtete an Seine Königliche Hoheit eine Ansprache, in der er es eine „ganz besondere, eine bisher einzigartige Auszeichnung unserer kleinen akademischen Republik" nannte, dass ein „regierender Herr in die Zahl ihrer Bürger eintreten will. So der Wissenschaft zu huldigen, entspricht den Traditionen des Grossherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Hauses". Zum fünften Mal liesse sich jetzt ein Mecklenburgischer Fürstensohn an der rheinischen Hochschule immatrikulieren. „Und in der That, wenn Wissen Macht ist, wem sollte es erstrebenswerter sein, als den Herrschern?"

Am 28. Juli 1900 wurde dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen an derselben Stelle und ebenso in Anwesenheit des Herrn Kurators, der meisten Senatsmitglieder und der Lehrer Seiner Königlichen Hoheit ein Abgangszeugnis überreicht. In der von dem Rektor an den Prinzen gerichteten Ansprache hiess es: „Alle, die Ew. Königl. Hoheit mehr oder weniger nahe zu treten das Glück gehabt haben, vor allem Ihre Lehrer, werden nun nicht mehr in diese klaren, von Herzensreinheit und von lebendiger Empfänglichkeit für alles Gute zeugenden Augen blicken." . . „Das von Ew. Königl. Hoheit gegebene Beispiel eines in der höchsten gesellschaftlichen Stellung befindlichen, durch nichts in der Welt zur Arbeit genötigten und doch musterhaft fleissigen und strebsamen Studenten wird nicht ohne Nachwirkung bleiben. Und das Band zwischen unseren Rheinlanden und unserem Fürstenhause wird, soweit es noch möglich war, durch den Bonner Aufenthalt Ew. Königl. Hoheit neu befestigt werden. Andererseits dürfen wir uns auch der wohl begründeten Hoffnung hingeben, dass für Ew. Königl. Hoheit die hier gewonnenen Eindrücke niemals verloren gehen werden. Der Anblick eines erfolgreich aufstrebenden thätigen Bürgertums, der Zauber einer herrlichen Natur und der rheinischen Fröhlichkeit, die unerschöpfliche Poesie deutschen Studentenlebens: das alles ist für einen offenen Sinn und ein warmes Herz nicht so bald zu vergessen. Und das von allen Ihren Lehrern immer gerühmte, verständnisvolle Interesse für alles das, was aus den Gebieten der Geschichte unseres Landes, des Rechts und der Staatsverwaltung, der bildenden Kunst und der Musik Ew. Königl. Hoheit zur Aneignung dargeboten wurde, begründet die Zuversicht, dass die damit gegebenen Anregungen ihre bleibende Kraft für das Leben haben werden." Die dem Prinzen überreichte Exmatrikel hatte folgenden Wortlaut:

„Universitatis Litterarum Fridericiae Guilelmiae Rhenanae Rector et Senatus his litteris declaramus testificamur praedicamus Friedericum Guilelmum Victorem Carolum Ernestum Alexandrum Henricum Celsissimum Domus Regiae Borussicae Principem postquam ad hanc nostram universitatem accessit, per biennium continuum summa cum

diligentia litterarum studia exercuisse atque interfuisse scholis et publicis et privatis privatissimisque quas habuerunt professores infra scripti per menses hibernos anni MDCCCIIC—MDCCCIC Zitelmann de iuris civilis Germanici p. I et II de codice iuris civilis, De Bezold de Borussorum historia inde a Friderico Guilelmo I, Loersch de historia iuris Germanorum, Loeschcke de monumentis ad historiam religionis Graecae pertinentibus per menses aestivos anni MDCCCIC De Bezold de rebus saeculo XIX (a. 1815—1848) gestis, Bergbohm de iure status et administrationis Borussiae de iure privato principum, Loersch de historiae iuris Germanorum principiis, Cosack de encyclopaedia iuridica, Wolff de arte musica, per menses hibernos anni MDCCCIC—MDCCCC, Seuffert de iure criminali, Bergbohm de iure publico universali et Germanico, De Bezold de aetate revolutionis Francogallicae et imperii primi, Dietzel de oeconomiae publicae principiis, Wolff de arte musica, per menses aestivos anni MDCCCC Dietzel de re argentaria, de ratione vectigalium et commercii, De Bezold de rebus saeculo XIX (a. 1850—1870) gestis de Friederico Guilelmo Magno principe electorali, Seuffert de processus civilis et militaris elementis, Bergbohm de iure gentium, Wolff de historia artis musicae. Iam vero cum ex nostra universitate sit abiturus, vota facimus ut studiorum ex seminibus hic sparsis fructus colligat uberrimos; quaecumque ad maiora officia advocatus suscipiat, ut regi ac patriae et stirpi regiae ipsique fausta et felicia Deus optimus maximus omnia faxit precamur; ut huius academiae, cuius alumnus atque civis fuit, pie et lubenter meminerit rogamus.

Dabamus Bonnae d. XXVIII. m. Iulii a. MDCCCC."

Wintersemester 1900/01.

a. Immatrikulierte Studierende:

Aus dem vorigen Semester waren geblieben . .		1491
Neu hinzu gekommen		446
zusammen . .		1937

Davon zählte:

Die evangelisch-theologische Fakultät	Preussen	65	
	Nichtpreussen	4	69
Die katholisch-theologische Fakultät . .	Preussen	256	
	Nichtpreussen	9	265
Die juristische Fakultät	Preussen	534	
	Nichtpreussen	33	567
Die medizinische Fakultät	Preussen	211	
	Nichtpreussen	13	224
Die philosophische Fakultät	a) Preussen mit dem Zeugnis der Reife (darunter 14, welche der landw. Akademie zu Poppelsdorf angehörten)	323	
	b) Preussen ohne Zeugnis der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. Oktober 1879	123	
	c) Preussen ohne Zeugnis der Reife auf Grund des Regulativs für die landw. Akademie immatrikuliert	243	
	Preussen	689	
	d) Nichtpreussen	123	812

Uebertrag 1937

Unter den Immatrikulierten der philosophischen Fakultät befanden sich 259 Preussen und 57 Nichtpreussen, zusammen 316, welche der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf angehörten.

b. Hospitanten: Herren 95
Damen 106

Die Gesamtzahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten war also 2138

Es hörten Vorlesungen:

Von den immatrikulierten Studierenden 1913
Von den Hospitanten 180

zusammen . . . 2093

Vom Hören von Vorlesungen waren dispensiert: in der katholisch-theologischen Fakuität 1, in der evangelisch-theologischen 2, in der juristischen Fakultät 3, in der medizinischen Fakultät 2, in der philosophischen Fakultät 16, zusammen 24.

Von diesen dispensierten Studierenden abgesehen, hatten 21 Inhaber von Hospitantenscheinen keine Vorlesungen belegt.

Am 31. Oktober 1900 verunglückte der stud. iur. Hans Lomberg aus Schalke auf eine noch immer unaufgeklärte Weise im Rhein. Nachdem er in den Nachmittagsstunden jenes Tages im Kreise seiner Freunde in einem Nachbarorte verweilt, machte er sich am Abend allein auf den Heimweg nach Bonn, ohne indessen dort einzutreffen. Alle Nachforschungen nach ihm waren vergeblich. Drei Wochen später fand man seine Leiche im Rhein. Er war bei seinen Lehrern und Freunden geschätzt und beliebt.

Am 10. Dezember 1900 wurden auf den Antrag der „Bonner Finkenschaft" vom Vorstande des städtischen Gesangvereins der Studentenschaft zum Besuche der städtischen Abonnements-Konzerte 20 Plätze zum Preise von 3 Mk. für den Saal (der Beethovenhalle) und 20 Plätze zu 1 Mk. auf den Galerieen zur Verfügung gestellt.

Am 20. Dezember 1900 überreichten die Mitglieder des studentischen Ausschusses für die Errichtung einer Bismarcksäule, nämlich die Studierenden W. Löhlein, P. Hornbruch, H. Mundorf, folgendes Schreiben des Oberbürgermeisters:

Bonn, den 18. Dezember 1900.

Entsprechend dem in dem gefälligen Schreiben vom 16. v. Mts. gestellten Antrage hat die Stadtverordneten-Versammlung ihre Genehmigung zur Uebernahme der Bismarcksäule in Eigentum und Gewahrsam der Stadt Bonn mit der Massgabe erteilt, dass die Stadt sowohl für die Instandhaltung des Platzes und der zu ihm führenden Wege, wie der Säule selbst die Sorge übernimmt und gleichzeitig für ewige Zeiten der durch die Vertreter-Versammlung vertretenen Bonner Studentenschaft das Recht einräumt, an nationalen Feier- und Gedenktagen, vor allem Bismarcks Geburtstag, Todestag und am 21. Juni an der Säule sich festlich zu versammeln und im Feuerbecken der Säule ein Feuer zu entzünden und abzubrennen.

Spiritus.

An
den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses für die Errichtung einer Bismarcksäule
Herrn Professor Dr. Litzmann
Hochwohlgeboren
hierselbst.

Ihrem Antrage, dasselbe zum ewigen Gedächtnis im Archiv des Universitäts-Rektorats aufzubewahren, wurde stattgegeben.

In den Abendstunden des 18. Januar 1901, des Gedenktages der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches und der 200jährigen Jubelfeier der Errichtung des Königreichs Preussen, fand dann die feierliche Einweihung der Bismarcksäule statt. Zu diesem Zweck bewegte sich ein Fackelzug der Studierenden von der Universität aus nach dem Festplatz in der Gronau, wo sich bereits eine grosse Zahl von Festteilnehmern, darunter der Rektor, viele Professoren, Vertreter der städtischen Behörden, mehrere Offiziere, die Militärvereine, eingefunden hatten. Auch der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin nahm an der Feier teil. Nachdem die Studierenden im Halbkreis am Denkmal sich aufgestellt hatten, hielt stud. iur. Wilh. Steinkopf von der Burschenschaft Alemannia von den Stufen des Bismarcksteins herab eine Ansprache, welcher sich der Gesang des Liedes „Horch, Sturmesflügel rauschen“ anschloss, und darauf richtete der Vorsitzende des Bismarck-Ausschusses, Prof. Litzmann, in längerer, blühender Rede an die Versammelten, namentlich die Studierenden, mahnende Worte zur Nacheiferung Bismareks, in denen es hiess: „Wenn Sie so von hier ins Leben, in den Kampf hinausziehen, dann gehört die Zukunft Ihnen. Dann wird überall, wo Sie wirken, eine Bismarcksäule ragen, deren lodernde Flamme von dem Gewaltigen zeugt, nicht in totem Stein, sondern in lebendiger Arbeit“. Als der Zug, die Rheinanlagen entlang, sich zur Stadt zurückbewegte und an der Universität vorüberkam, erglänzte diese in bengalischem Lichte, und auch das Rathaus auf dem Markt, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden, war festlich beleuchtet. Der Feier auf dem Festplatz in der Gronau folgte ein solenner Kommers in der Beethovenhalle unter dem Vorsitz des Alemannen Bosch. Auch dem Kommers wohnten der Rektor, der Universitätsrichter, viele Professoren, der Oberbürgermeister u. a. bei, und die weihevolle Stimmung, die von der Bismarcksäule in den Festsaal hineingetragen worden war, wurde hier noch durch manches gute Wort und Lied gefördert.

Die Grundsteinlegung zur Bismarcksäule war in ähnlicher festlicher Weise am 21. Juni 1900 erfolgt. Auch hierbei fand ein Fackelzug statt, an welchem auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen teilnahm. In Gegenwart der Spitzen der städtischen und der Universitätsbehörden, einer Anzahl höherer Offiziere u. s. w. wurden von den dazu Berufenen die üblichen drei Hammerschläge auf den Grundstein abgegeben, begleitet von Ansprachen und Wahlsprüchen und unter dem Absingen der üblichen Festlieder.

Am 28. Februar 1901 wurde der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin in feierlicher Weise exmatrikuliert. In Gegenwart der Mitglieder des Senats wurde ihm im Senatssaal vom Rektor, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Frhr. von la Valette St. George, folgendes Abgangszeugnis überreicht:

„Seine Königliche Hoheit der Grossherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, am 15. Mai 1900 an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn als Studierender der Rechte immatrikuliert, haben die nachstehenden Vorträge gehört: Im Sommersemester 1900: Encyklopädie des Rechts bei Prof. Cosack, Nationalökonomie bei Prof. Dietzel, Strafrecht und Strafverfahren bei Prof. Seuffert; im Wintersemester 1900/01: Privatrecht bei Prof. Cosack, Staatsrecht und Verwaltungsrecht bei Prof. Bergbohm, spezielle Nationalökonomie bei Prof. Dietzel.

Da Seine Königliche Hoheit jetzt die Universität verlassen, um die Regierung Seines Landes zu übernehmen, so haben wir, Rektor und Senat der Universität Bonn, diese Urkunde ausgestellt, mit unseren Namen versehen und das grosse Siegel der Universität beifügen lassen.

Mit Stolz und Freude werden wir uns stets daran erinnern, dass ein Deutscher Bundesfürst zu den Mitbürgern der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität gehört hat. Das Album der Universität wird die Erinnerung für spätere Geschlechter bewahren.

Wir verabschieden uns von Seiner Königlichen Hoheit mit dem ehrerbietigen Wunsche, dass Seiner Königlichen Hoheit als Landesherrn und Bundesfürsten eine lange Regierung beschieden sein möge, zum Segen Seines Landes, zum Segen des Deutschen Reiches.

Bonn, am 28. Februar 1901.

Rektor und Senat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität.

Freiherr v. la Valette St. George, Sieffert, Riefenstahl, Ritschl, Schrörs, Seuffert, K. Koester, Elter, v. Bezold. Pelman, Cosack, Prym."

Der Rektor hielt bei Ueberreichung der Exmatrikel folgende Ansprache:

„Königliche Hoheit!

Dem Rektor der Universität Bonn wird heute die besondere Ehre zuteil, dem Kanzler der Universität Rostock den Scheidegruss unserer alma mater darzubringen. Wir konnten darin bekunden, dass unser vornehmster Schüler einer der fleissigsten und strebsamsten unter seinen Kommilitonen war, mit denen er auch gern verkehrte bei fröhlichen Festen. Schwerere Pflichten werden demnächst an Eure Königliche Hoheit herantreten. Mögen Sie manch heiteren Rückblick gestatten auf die Bonner Studienzeit. Mögen Eure Königliche Hoheit unter den rauschenden Buchenwipfeln Mecklenburgs den lieblichen Rebenhügeln des Rheinlands und unserer Hochschule ein freundliches Andenken bewahren!"

Der Grossherzog sprach dem Rektor in warmen Worten seinen Dank aus. Er bedaure, dass die Pflicht ihn in sein Land rufe. Die Zeit, die er in Bonn verweilt habe, werde ihm unvergesslich bleiben; es thue ihm leid, dass er nicht länger in Bonn bleiben könne. Mit dem besonderen Ausdrucke des Dankes an seine Lehrer für die Zeit, die sie ihm geopfert hätten, überreichte er dem Rektor, dem Prorektor Konsistorialrat D. Sieffert und seinen Lehrern das Ritterkreuz des Ordens der wendischen Krone. Dem Oberpedell Laqua wurde das Verdienstkreuz 2. Klasse verliehen.

Dem Kurator Exzellenz v. Rottenburg ist das Grosskreuz des Greifenordens verliehen worden.

2. Beteiligung an den Vorlesungen.

a. Es haben Inscriptionen stattgefunden:

1. bei der katholisch-theologischen Fakultät

im Sommersemester 1900

zu	12 Privatvorlesungen	1389
„	3 öffentlichen Vorlesungen	233
„	6 seminaristischen Uebungen	133

im Wintersemester 1900/01

zu	12 Privatvorlesungen	1015
„	2 öffentlichen Vorlesungen	392
„	6 seminaristischen Uebungen	99

2. bei der evangelisch-theologischen Fakultät

im Sommersemester 1900

zu	17 Privatvorlesungen	232
„	10 öffentlichen Vorlesungen	213
„	8 seminaristischen Uebungen	84

im Wintersemester 1900/01

zu	16 Privatvorlesungen	200
„	12 öffentlichen Vorlesungen	370
„	6 seminaristischen Uebungen	59

3. bei der juristischen Fakultät

im Sommersemester 1900

zu	22 Privatvorlesungen	2259
„	8 öffentlichen Vorlesungen	1227
„	3 seminaristischen Uebungen	37

im Wintersemester 1900/01

zu	24 Privatvorlesungen	2342
„	11 öffentlichen Vorlesungen	1082
„	2 seminaristischen Uebungen	14

4. bei der medizinischen Fakultät

im Sommersemester 1900

zu	45 Privatvorlesungen	2025
„	21 öffentlichen Vorlesungen	631
„	9 seminaristischen Uebungen in Laboratorien . . .	49

im Wintersemester 1900/01

zu	40 Privatvorlesungen	1679
„	23 öffentlichen Vorlesungen	670
„	8 seminaristischen Uebungen in Laboratorien . . .	58

5. bei der philosophischen Fakultät

im Sommersemester 1900

zu	84 Privatvorlesungen	2949
„	49 öffentlichen Vorlesungen	1863
„	9 Seminarien	287

im Wintersemester 1900/01

zu	79 Privatvorlesungen	2682
„	51 öffentlichen Vorlesungen	1848
„	9 Seminarien	310

Zum Fechtunterricht wurden im Sommer 1900: 367, im Winter 1900/01: 340 Studierende eingeschrieben.

b. Wegen Beurlaubung, Krankheit u. s. w. der Dozenten wurden Vorlesungen aufgegeben oder es kamen nicht zu Stande:
in der kath.-theol. Fakult. im S.-S. 1900 1 öffentl.; im W.-S. 1900/01 1 öffentl.;
in der ev.-theol. Fakult. im S.-S. 1900 1 priv., 1 öffentl.; im W.-S. 1900/01 1 priv., 2 öffentl.;
in der jurist. Fakult. im W.-S. 1900/01 1 priv.;
in der medizin. Fakult. im S.-S. 1900 3 priv., 8 öffentl.; im W.-S. 1900/01 6 priv., 8 öffentl.;
in der phil. Fakult. im S.-S. 1900 10 priv., 7 öffentl.; im W.-S. 1900/01 6 priv., 5 öffentl.

3. Lösungen der Preisaufgaben.

Im Berichtsjahr sind 7 Preisarbeiten eingegangen, und zwar bei der katholisch-theologischen Fakultät 1, bei der juristischen 2, bei der philosophischen 4.

Für die Lösung der katholisch-theologischen Aufgabe: „Psalmi LXVII (hebr. LXVIII) textus vulgatus grammatice, critice, litteraliter explicetur“ erhielt den Preis der stud. theol. cath. Aloys Dünchem aus Bonn, für die Lösung der ersten philosophischen (klassisch philologischen) Aufgabe: „Ovidii fasti ita pertractentur et cum reliquis auctoribus (Verrio Flacco Varrone al.) conferantur, ut quae tunc studia antiquitatum Romanarum fuerint explicetur“ der stud. philol. Heinrich Willemsen aus

Krefeld und der stud. philol. Ludwig Radebold aus Dortmund. Dem Letzteren wurde ein Accessit zuerkannt.

Dem stud. math. u. sc. rer. nat. Karl Kerkhof aus Osnabrück war für die Lösung der zweiten philosophischen (naturwissenschaftlichen) Aufgabe: „Qua ratione tubuli Geissleriani calefiant, bolometri ope denuo exquiratur“ ein Preis zuerkannt worden;

desgleichen dem stud. philol. Karl Enders aus Kreuznach für die Lösung der dritten (Subsidiar-) Aufgabe der philosophischen Fakultät: „Pancatantri recensionis australis quae fabulae postea additae esse videantur, collatis syntaxeos et stili proprietatibus quaeratur.“

4. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen, aus Stiftungen u. s. w. fliessenden Stipendien.

Es sind verliehen worden

im Sommersemester 1900

1. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 10 Stipendien zu je 300 M.	3000,— M.
2. aus der v. Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien an 2 Juristen und 1 Mediziner, 1×256,41, 2×255 M.	766,41 M.
3. aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 2 Stipendien, 1×580,78 M., 1×580,77 M. (für das ganze Jahr)	1161,35 M.
4. aus den Cahn'schen Stiftungen 2 Stipendien zu 339,40 M. u. 103,60 M. . .	443,— M.
5. aus der Krohn-Stiftung 2 Stipendien zu je 1000 M. (auf das ganze Jahr)	2000,— M.
6. aus der Arnold Schaefer-Stiftung (für Philologen und Historiker) 6 Stipendien, 4×300 M., 2×300 M. (Hälften)	1500,— M.
7. aus der Justizrat Pheifer-Stiftung 1 Stipendium (für die ganze Studienzeit des Betr.)	538,— M.
Uebertrag	9408,76 M.

Uebertrag	9408,76 M.
8. aus 7 städtischen und 3 privaten Stiftungen 12 Stipendien zu 1×316, 2×300, 1×188,05, 2×155,80, 1×127,20, 1×116, 3×75 (Hälften), 1×75	1958,85 M.
9. 52 Staatsstipendien für kathol. Theologen (13×150, 16×120, 20×110, 2×80, 1×70 M.)	6300,— M.
10. aus dem Conviktsfonds für kathol. Theologen 19 Stipendien (18×50, 1×44 M.)	944,— M.
11. 5 ausserord. Bewilligungen durch das Kuratorium, zu 1×75, 3×60, 1×50 M.	305,— M.
12. von der Regierung zu Coblenz 1 Stipendium zu 300 M.	300,— M.
13. vom Magistrat Schlawe in Pommern 1 Stipendium zu 200 M.	200,— M.
Im Ganzen 116 Stipendien von zusammen	19416,61 M.

b. im Wintersemester 1900/01

1. aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 11 Stipendien zu je 300 M.	3300,— M.
2. aus der v. Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien an 1 Juristen und 2 Mediziner zu 1×255,41, 2×255 M.	765,41 M.
3. aus den Cahn'schen Stiftungen 2 Stipendien zu 343,37 und 104,22 M. (erste Hälften)	447,59 M.
4. 2 Stipendien aus der Arnold Schaefer-Stiftung, 2×300 M. (Hälften)	300,— M.
5. 1 Stipendium aus der Justizrat Pheifer-Stiftung (für die ganze Studienzeit des Betr.) 3. Rate	538,— M.
6. aus 6 städtischen und 5 privaten Stiftungen 12 Stipendien zu 1×321,29, 1×235,88, 1×175,64, 1×175,63, 1×150, 1×132,49, 1×109,90, 3×75 (Hälften), 1×75, 1×15 .	1615,83 M.
7. aus dem Conviktsfonds für kath. Theologen 21 Stipendien (20×50, 1×64,69 M.) . . .	1064,69 M.
Uebertrag	8031,52 M.

	Uebertrag	8031,52 M.
8.	4 ausserordentliche Bewilligungen durch das Curatorium zu 1×60, 1×40, 1×30, 1×15 M.	145,— M.
9.	2 Stipendien von der Königl. Regierung zu Aachen in Jahresbeträgen von 1×600 und 1×480	1080,— M.
10.	85 Stipendien von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln, hiesigen Studierenden verliehen (darunter 45 kathol. Theologen, denen Beträge von 103,80—805,80 M., überhaupt 16346,67 M. überwiesen wurden) in Jahresbeträgen von 56—805,80 M.	27359,33 M.
	Im Ganzen 143 Stipendien von zusammen	36615,85 M.

Vergleiche auch den Bericht über die Unterstützungskasse.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien.

a. im Sommersemester 1900.

Die zu verteilende Summe bestand

1.	aus dem etatsmässigen halbjährigen Stiftungsfonds mit	5289,— M.
2.	aus den evangelischen Kirchencollecten mit . .	4797,45 M.
3.	aus den katholischen Kirchencollecten mit . .	260,50 M.
4.	aus den jüdischen Collecten mit	218,55 M.
	zusammen	10565,50 M.

In Gemässheit des Ministerial-Erlasses vom 5. März 1895 wurden von dem etatsmässigen Fonds überwiesen der katholisch-theologischen Fakultät 12 Teile zu 120 M., der evangelisch-theologischen 11 Teile zu 120 M., der juristischen 5 in gleicher Höhe, der medizinischen 4 zu 120 M. und 1 zu 227,55 M. (Rest eines Teilbetrages von 9 M. und die jüdischen Collecten mit 218,55 M.), der philosophischen 12 zu je 120. Die Collectengelder verblieben den beiden theologischen Fakultäten. Es erhielten demnach:
1. die evangelisch-theologische Fakultät

a) ihre Collectengelder mit . . . 4797,45 M.
b) 11 Teile des etatsmässigen Fonds mit . . . . . 1320,— M. 6117,45 M.

2. die katholisch-theologische Fakultät
a) die betr. Collectengelder mit . 260,50 M.
b) 12 Teile des etatsmässigen Fonds 1440,— M. 1700,50 M.

3. die juristische Fakultät
5 Teile des etatsmässigen Fonds . . . . 600,— M.

4. die medizinische Fakultät
a) 4 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120, 1 zu 9 M. . . . 489,— M.
b) aus den jüdischen Collecten . 218,55 M. 707,55 M.

5. die philosophische Fakultät
12 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. . . . . 1440,— M. 1440,— M.

sind obige 10565,50 M.

In der evangelisch-theologischen Fakultät wurden vergeben 27 Stipendien in Beträgen von 200—320 M., in der katholisch-theologischen 16 Stipendien in Beträgen von 35,50—120 M., in der juristischen 5 Stipendien zu je 120 M., in der medizinischen 4 Stipendien zu je 120, 1 zu 227,55 M., in der philosophischen Fakultät 12 Stipendien zu je 120 M.

Im Winterhalbjahr 1900/01.

Zu verteilen waren:

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stipendienfonds . . . . . 5235,23 M.
2. evangelische Kirchencollekten . . . . . 6452,37 M.
3. katholische Kirchencollekten . . . . . 110,55 M.
4. jüdische Collekten . . . . . 222,92 M.

zusammen 12021,07 M.

Die Verteilung geschah nach den gleichen Grundsätzen. Es wurden überwiesen:

1. der katholisch-theologischen Fakultät
a) die betr. Kollektengelder mit . 110,55 M.
b) 12 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M. . . . . 2160,— M. 2270,55 M.

2. der evangelisch-theologischen		
a) die Collectengelder mit . . .	6452,37 M.	
b) 4 Teile des etatsmässigen Fonds mit	720,— M.	7172,37 M.
3. der juristischen Fakultät vier Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M.		720,— M.
4. der medizinischen Fakultät drei Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M. und die jüdischen Collecten mit 222,92 M.		762,92 M.
5. der philosophischen Fakultät fünf Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M., 1 zu 195,23 M. .		1095,23 M.
	sind obige	12021,07 M.

In der katholisch-theologischen Fakultät wurden vergeben 13 Stipendien, 12 zu je 180 M., 1 zu 110,55 M.; in der evangelisch-theologischen 31 Stipendien in Beträgen von 180 bis 352,37 M.; in der juristischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M.; in der medizinischen 4 (3 zu je 180, 1 zu 222,92 M.); in der philosophischen Fakultät 5 Stipendien in Höhe von je 180 M., 1 in Höhe von 195,23 M.

5. Verhängte Strafen; akademische Disziplin.

Vom akademischen Senat wurden bestraft im Sommersemester 1900: 1 Jurist wegen Thätlichkeiten gegen einen Mitstudierenden und 1 Naturwissenschafter wegen Ausführung eines Säbelduells mit der Entfernung von der Universität (cons. abeundi), 1 Jurist wegen Erwiederung einer wörtlichen Ehrenkränkung durch eine Thätlichkeit, 2 Mediziner wegen thätlicher und wörtlicher Beleidigung eines Mitstudierenden bezw. wegen Mitwirkung bei einem Pistolenduell als Sekundant und bei einem Säbelduell als Kartellträger, 1 Philologe wegen Widerstandsleistung und Misshandlung mit der Androhung der Entfernung von der Universität (Unterschrift des cons. abeundi), 1 Philologe wegen wörtlicher Ehrenkränknng eines Mitstudierenden mit einem Verweis.

Rektor und Universitätsrichter erteilten einen Verweis 1 Geodäten und 1 Landwirt wegen ruhestörenden Lärms.

Im Wintersemester 1900/1901 wurden bestraft vom Senat

1 Mediziner und 1 Geodät wegen Beleidigung mit der Androhung der Entfernung von der Universität,

von Rektor und Richter 1 Mediziner wegen Beleidigung mit einem Verweis.

6. Die studentischen Vereine.

Die Zahl der aktiven Vereine belief sich im Sommer 1900 und im Winter 1900/01 auf 46.

An Mitglieder zählten:	Im Sommer 1900	Im Winter 1900/01
die 7 Corps	65	62
„ 3 Burschenschaften	57	37
„ 11 farbentragenden Verbindungen, wovon 2 mit 23 bezw. 25 Mitgliedern speziell die Pflege von Leibesübungen, 1 Verein die Abwehr etwaiger antisemitischer Angriffe in akademischen Kreisen bezwecken, während 3 Verbindungen ausschliesslich aus Angehörigen der katholischen Confession bestehen	201	167
„ 2 Vereine mit vorherrschend geselligen Zwecken	21	26
„ 10 Vereine mit vorherrschend wissenschaftlichen bezw. musikalischen Zwecken: 2 evang.-theolog., 1 jurist., 1 med.-naturw., 3 der philos. Fakultät, 1 landwirtschaftlicher, 2 musikalische . . .	165	143
„ 8 kath. Vereine mit vorherrschend religiös praktischen Zwecken	810	611
„ 1 Verein zur Pflege deutsch-nationaler Gesinnung auf Grundlage des Christentums überhaupt	30	26
„ 3 Vereine zur Pflege von Leibesübungen — Rudern, Turnen — siehe auch farbentragende Verbindungen	58	57
„ 1 Verein bezweckt christliches Leben unter Studenten zu wecken und zu vertiefen u. zu christlichem Werk anzuregen	9	8
zusammen	1416	1137

bei einer Gesamtzahl von 2179 bezw. 1937 Studierenden.

Ausserdem besteht seit Sommersemester 1900 eine Organisation der Bonner Finkenschaft.

Die Bemerkung der früheren Chroniken, dass die Mitglieder mancher Vereine zugleich mehreren Vereinen angehören und sich deshalb die Anzahl der Studierenden, die überhaupt einem Vereine angehören, bedeutend geringer stellt, als die angegebene, gilt auch für die vorliegende Chronik. Neben Vereinen, die sich im Semester nur einige Mal versammeln, stehen andere, die in jeder Woche drei Zusammenkünfte halten und Lebensverbindungen sind. Gegen die Hälfte der Studierenden gehört gar keinem Vereine an.

7. Turn- und Spielbetrieb.

Der Unterricht wurde im Sommer in 18 und im Winter in 15 Stunden erteilt. Es nahmen an demselben im Sommer teil: die Burschenschaft Alemannia, einige Mitglieder der katholischen Studentenverbindungen Arminia und Unitas, die Turnerschaft Germania, die akademischen Turnvereine Gothia, Suevia, Markomannia, die katholische Studentenverbindung Novesia, die Studentenverbindung Wingolf. Ausserdem turnten die Studentenverbindung Rheno-Silesia und eine Abteilung der Finkenschaft.

Die Turnerschaft Germania und der akademische Turnverein Suevia hielten bei ihren Stiftungsfesten wohl gelungene Schauturnen ab.

Am Gauturnfeste des Sieg-Rheingaues in Beuel nahmen auch die akademischen Turnvereine Suevia und Gothia teil und erlangten dort für ihre guten turnerischen Vorführungen Auszeichnungen. Die Mitglieder des akademischen Turnvereins Suevia Bielefeld und Eggemann erhielten im Wettturnen einen Eichenkranz.

Im Wintersemester nahmen an den turnerischen Uebungen teil: die katholischen Studentenverbindungen Ascania und Novesia, die Burschenschaft Alemannia, die Turnerschaft Germania, die akademischen Turnvereine Gothia, Suevia, Markomannia, der Ruderklub Rhenus, die Studentenverbindung Wingolf und der neu-philologische Verein. Ausserdem turnten die Studentenverbindung Rheno-Silesia und eine Abteilung der Finkenschaft.

Im Sommer wurde zur Abhaltung turnerischer Spiele der Arndtplatz und im Winter die Universitätsturnhalle benutzt, die

in den freien Stunden jedem Studenten zur freien Benutzung offen steht.

Die akademischen Turnvereine Suevia und Gothia pflegen auch das Rudern.

Der Universitäts-Turnlehrer Schröder.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplom-Erneuerungen.

Die philosophische Fakultät erneuerte dem emeritierten Professor am Gymnasium zu Wesel Dr. Wilhelm Meigen, zur Zeit in Freiburg i. Br., am 12. März 1900 Ehrenhalber das diesem vor 50 Jahren erteilte Doktordiplom.

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Püfungen.

(Hinter Namen und Datum werden die Titel der Dissertationen genannt.)

a) Von der evangelisch-theologischen Fakultät wurden promoviert (zu Licentiaten der Theologie):

1. Radecke, Waldemar aus Bonn, cand. theol., am 28. Juli 1900. „Der Rechtfertigungsbegriff in Johann Gerhard's Loci Theologici".
2. Rosenkranz, Albert aus Köln, cand. theol., am 6. März 1900. „Wiclifs ethisch-soziale Anschauung."

b) Von der juristischen Fakultät wurden promoviert:

1. Mensing, Karl, Referendar in Koblenz, am 16. Juni 1900. „Beiträge zur Lehre vom Wandelungs- und Minderungsanspruche des Bürgerlichen Gesetzbuches."

2. Cohn, Max aus Bonn, Referendar, am 19. Januar 1901. „Die Behandlung des Notstandes in den §§ 228 u. 904 des Bürgerlichen Gesetzbuches."
3. Colsman, Walther aus Langenberg (Rheinld.), Referendar, am 9. März 1901 „Precarium und prekaristische Verhältnisse im Bürgerlichen Gesetzbuch."

c) Von der medizinischen Fakultät wurden promoviert:

1. Dames, Arthur, aus Aachen, 7. April 1900: „Seltene Verletzungen am Fussskelett."
2. Luxembourg, Heinrich, aus Aachen, 7. April 1900: „Ueber operative Behandlung von Carcinomen der Gallenblase und der Leber." (Chir. Klin. u. Joh.-Hosp.)
3. Wollenweber, Nathanael, aus Freudeberg, 14. April 1900: „Die Therapie des Prolapsus uteri in der Geburt nebst Bericht über eine durch Prolapsus uteri et vaginae incompletus, Zwillinge, Prolapsus placentae und Atonia uteri complicierte Geburt."
4. Fischer, Bernhard, aus Stolberg, 21. April 1900: „Ueber Entzündung, Sklerose und Erweiterung der Venen mit besonderer Berücksichtigung des elastischen Gewebes der Gefässwand." (Pathol. Inst.)
5. Packeiser, Albert, aus Uckerath, 21. April 1900: „Ueber Kniescheibenbrüche."
6. Feith, Joseph, aus Siegburg, 28. April 1900: „Ueber den Einfluss einiger Arzneimittel auf die Bildung und Ausscheidung der Harnsäure und ihrer Oxydationsprodukte, insbesondere auf die des Allantoins." (Lab. d. med. Klin.)
7. Jansen, Wilhelm, aus Gelsenkirchen, 28. April 1900: „Kasuistische Beiträge zur Gastronomie."
8. Sandhoevel, Heinrich, aus Köln-Lindenthal, 28. April 1900: „Ueber den Einfluss von Traumen auf die Entstehung maligner Tumoren."
9. Sinn, Richard, aus Aachen, 2. Mai 1900: „Ueber Gelenkmäuse." (Chir. Klin.)
10. Steil, Ernst, aus Völklingen, 5. Mai 1900: „Ein Beitrag zur operativen Behandlung von Cysten im Gehirn."
11. Zilkens, Karl, aus Köln-Ehrenfeld, 12. Mai 1900: „Zur Prognose des Mundhöhlenkrebses." (Chir. Klin.)

12. Broich, Franz, aus Haus Camp, 19. Mai 1900: „Die Entzündungen und Verletzungen der Bauchdecken und Eingeweide.“ (Chir. Klin.)
13. Rüland, Johannes, aus Strass, 26. Mai 1900: „Ueber traumatische Spondylitis.“ (Chir. Klin.)
14. Thywissen, Joseph, aus Neuss, 30. Mai 1900: „Ein Fall von Schwangerschaft im rudimentären Nebenhorn.“
15. Wertheim, Arthur, aus M.-Gladbach, 1. Juni 1900: „Ueber Symphyseotomie.“ (Frauenklin.)
16. Schwarz, Peter, aus Andernach, 9. Juni 1900: „Ueber Amputationsneurome.“
17. Werner, Georg, aus Bolchen, 5. Juli 1900: „Beiträge zur Lehre der Chemotaxis der Leukocyten.“
18. Sonnenschein, Karl, aus Elberfeld, 12. Juli 1900: „Ueber Tumoren der Bauchdecken und Baucheingeweide.“ (Chir. Klin.)
19. Ransoné, René, aus Bonn-Poppelsdorf, 28. Juli 1900: „Ueber einen Fall von angeborner Oesophagus-Atresie.“ (Frauenklin.)
20. Meyer, Ernst, aus Baruth, 1. August 1900: „Anatomische Beiträge zur Lehre von der Darmatrophie.“
21. Meyer, Gottfried, aus Burgdorf, 1. August 1900: „Ein Myxom des linken Herzohrs. Beitrag zur Kenntnis der primären Herzgeschwülste.“
22. Mönckeberg, Johann G., aus Hamburg, 1. August 1900: „Ueber Unterschenkelbrüche auf Grund von Röntgenaufnahmen.“
23. Stöcker, Quirin, aus M.-Gladbach, 1. August 1900: „Ueber Endocarditis gonorrhoica.“ (Friedr.-Wilh.-Stift.)
24. Hesterberg, Walter, aus Milspe, 4. August 1900: „Tuberkulose des Ductus thoracicus und akute Miliartuberkulose.“ (Path. Inst. d. Berl. Krankenh. „Am Urban“.)
25. Rappoport, Eugen, aus Barmen, 4. August 1900: „Ueber den Einfluss verschiedener Medikamente und des Spargels auf die Harnsäureausscheidung.“ (Lab. d. med. Klin.)
26. Greven, Hans, aus Köln, 11. August 1900: „Versuche über chronische Bleivergiftung beim Kaninchen.“ (Path. Inst.)
27. Ruschhaupt, Erich, aus Bonn, 17. September 1900: „Ueber ein myxomatös entartetes Gliom des Nervus Opticus.“ (Chir. Klin.)

28. Rensburg, Hermann, aus Bonn, 3. Oktober 1900: „5 Fälle von Fremdkörpern in den Luftwegen."
29. Lemmen, Wilhelm, aus Köln, 13. Oktober 1900: „Die Brüche des Fersenbeins." (Chir. Abt. d. Köln. Bürgerhosp.)
30. Kruchen, Max, aus Bonn, 10. November 1900: „Zur Sicherstellung der Typhusdiagnose durch kulturellen Nachweis nach dem Verfahren von Piorkowski." (Hyg. Inst.)
31. Meyer zum Gottesberge, August, aus Isingdorf, 14. November 1900: „Ueber Jacksonsche Epilepsie."
32. Reintges, Wilhelm, aus Krefeld, 14. November 1900: „Die Trepanation des Processus mastoideus." (Chir. Klin.)
33. Köster, Heinrich, aus Orsoy, 22. November 1900: „Die charakteristischen pathologisch-anatomischen Merkmale der syphilitischen Erkrankungen der Gehirn- und Rückenmarkshäute."
34. Rocholl, Albert, aus Trier, 1. Dezember 1900: „Ueber Othämatom."
35. Leinen, Christian N., aus Berk, 30. Dezember 1900: „Ueber Syphilis maligna." (Klin. f. Hautkr. u. Syph.)
36. Hoestermann, Gottlieb, aus Gummersbach, 30. Januar 1901: „Das primäre Scheidensarkom der Kinder und Erwachsenen."
37. Schorlemmer, Rudolf, aus Poppelsdorf, 30. Januar 1901: „Untersuchungen der Faeces auf unverdaute Eiweissreste mittels der „Verdauungsprobe"." (Lab. d. med. Klin.)
38. Westhoff, Fritz, aus Mülheim a. d. R., 16. Februar 1901: „Zur Alexander-Adamschen Operation."
39. Breuer, Kaspar, aus Köln, 22. Februar 1901: „Verwendung des Küsterschen Zeichens bei Dermoïden des Ovariums." (Frauenklin.)
40. Fourman, Fritz, aus St. Johann, 1. März 1901: „Wovon ist das Gewicht der Neugeborenen abhängig?" (Frauenklin.)
41. Wolff, Willy, aus Köln, 1. März 1900: „Ueber die Radikaloperationen von Leistenbrüchen bei kleinen Kindern." (Chir. Klin.)
42. Angenete, Hermann, aus Herford, 18. März 1901: „Beschreibung eines Sympus Monodactylos. Ein Beitrag zur Lehre von den Hemmungsmissbildungen und dem Muskelwachstum." (Anat. Inst.)
43. Bauer, Alfred, aus Lüttringhausen, 18. März 1901: „Ueber

akute Leukämie.“ (I. med. Abt. u. path.-anat. Anst. d. städt. Krankenh. „Am Urban“ in Berlin.)

44. Kappenberg, Bernhard F., aus Münster, 18. März 1901: „Statistik der Kropfexstirpationen an der Bonner chirurgischen Klinik.“
45. Herkenrath, Karl, aus Neuss, 22. März 1901: „Chirurgische Behandlung des spastischen Schiefhalses.“ (Chir. Klin.)
46. Bühner, Franz, aus Hörde, 28. März 1901: „Ueber einen Fall von Nephrotomie wegen Nierenblutung infolge einseitig haemorrhagischer Nephritis.“
47. Goebel, Karl, aus Ernst, 28. März 1901: „Tracheotomie und v. Behringsches Diphtherieserum.“

d) Von der philosophischen Facultät wurden promovirt:

1. Spaulding, Eduard G., aus Burlington, Ver. St., 4. Mai 1900: „Beiträge zur Kritik des psychophysischen Parallelismus vom Standpunkte der Energetik. I.“
2. Bickel, Ernst, aus Wiesbaden, 11. Mai 1900: „De Io. Stobaei excerptis Platonicis de Phaedone.“
3. Mülfarth, Peter, aus Bettenhoven, 28. Mai 1900: „Ueber Adsorption von Gasen an Glaspulver.“
4. Fischer, Joseph, aus M.-Gladbach, 12. Juni 1900: „Die stabende Langzeile in den Werken des Gawaindichters.“
5. Magnus, Werner, aus Berlin, 25. Juni 1900: „Studien an der endotrophen Mycorrhiza von Neottia Nidus avis L.“
6. Franken, Lieuwe, aus Niebert (Niederl.), 6. Juli 1900: „Beitrag zur Geschichte der Niederländischen Stempelsteuer.“ V. Kap.
7. Mannheim, Emil, aus Neuwied, 6. Juli 1900: „Ueber die Einwirkung von Jodalkylen auf Quecksilberantimonid.“
8. Müller, Eugen A., aus Achen (Lothr.), 1. August 1900: „Ueber die Korkeiche, ein Beitrag zur Pflanzen- und Handelsgeographie.“
9. Müller, Joseph, aus Aegidienberg (Sieg), 1. August 1900: „Untersuchungen zur Lautlehre der Mundart von Aegidienberg.“
10. Goecke, Emil, aus Meiderich, 6. August 1900: „Ueber den Genauigkeitsgrad elektro-analytischer Arbeitsmethoden, sowie

über die katodische Abscheidung von Kohlenstoff, Schwefel und Phosphor."

11. Menzel, Wilhelm, aus Bonn, 6. August 1900: „Sprachliche Untersuchung der Handschrift C des Wilhelm von England von Christian von Troyes."
12. Schäfer, Clemens, aus Köln, 6. August 1900: „Ueber den Einfluss der Temperatur auf die Elasticität der Metalle."
13. Kerkhof, Karl, aus Osnabrück, 23. October 1900: „Ueber Temperaturen in Geisslerschen Röhren."
14. Peschkes, Max, aus Crefeld, 7. November 1900: „Ueber einige neue Alkyl- und Acylderivate des Hydroxylamins."
15. Weicker, Bernhard, aus Stettin, 17. November 1900: „Die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V. im Jahre 1519. I. Kurfürst von Brandenburg."
16. Markus, David, aus Nowgorod (Russl.), 30. November 1900: „Die Associationstheorien im 18. Jahrhundert."
17. Weynand, Rudolph, aus Trier, 25. Januar 1901: „De cipporum Germaniae Romanorum ornamentis."
18. Fischer, Paul, aus Ratzeburg, 16. Februar 1901: „De Dionis Chrysostomi or. III compositione et fontibus."
19. Deckelmann, Heinrich, aus Geestemünde, 25. Februar 1901: „Demetrii Cydonii de contemnenda morte oratio ex codicibus edita."
20. Jordan, Hermann, aus Eisenach, 25. Februar 1901: „Die Physiologie der Locomotion bei Aplysia limacina."
21. Güttes, Peter, aus M.-Gladbach, 9. März 1901: „Ueber die Estersäuren und die Anilsäuren der unsymmetrischen Dimethylbernsteinsäure."
22. Reiffen, Adolf, aus Neviges, 9. März 1901: „Ueber eine neue Holothuriengattung."
23. Looser, Wilhelm, aus Essen, 16. März 1901: „Eine neue Handschrift zum rätoromanischen Strafgesetz für das Gericht ob Munt Fullun von 1688, inhaltlich und sprachlich mit den bekannten Handschriften verglichen."
24. Buer, Heinrich, aus Buer in Westf., 19. März 1901: „Die gegenwärtige landwirtschaftliche Betriebsweise im Landkreise Bonn unter Vergleichung mit der vor 50 Jahren üblich gewesenen, von Hartstein in seiner statistisch landwirtschaftlichen Topographie des Kreises Bonn beschriebenen Betriebsweise."

25. Felder, Bruno, aus Köslin, 19. März 1901: „Kann das Deutsche Reich seinen Getreidebedarf selbst decken? Eine agrarpolitische Studie unter Zugrundelegung der Reichsstatistik."

VI. Die Seminare.

A. Die katholisch-theologischen Seminare.

1. Das wissenschaftliche katholisch-theologische Seminar.

a. Die alttestamentliche Abteilung.

Das alttestamentliche Seminar wurde in beiden Semestern Mittwochs und Samstags von 12—1 Uhr gehalten. Im Sommersemester zählte es 18, im Wintersemester 21 Mitglieder, denen die hebräischen Texte im Winter des Buches Josue, im Sommer des Buches Ezra zu selbständiger Erklärung gegeben wurden. Fleiss und Fortschritte derselben waren erfreulich, besonders im Winter auch deswegen, weil sämtliche Teilnehmer sich die notwendige Kenntnis des Chaldäischen in ausreichendem Masse erwarben.

Der Direktor Kaulen.

b. Die neutestamentliche Abteilung.

Im Sommersemester 1900 wurden ausgewählte Abschnitte aus Apostelgeschichte Kap. 8—15 mündlich erklärt und über mehrere teils die Exegese einzelner Stellen, teils die Textkritik des Buches berührende Fragen längere Referate und Correferate geliefert. Im Wintersemester 1900/01 wurde in ähnlicher Weise der Brief des Apostels Paulus an die Philipper behandelt.

Die Zahl der an den Uebungen teilnehmenden Studierenden betrug im ersten Semester 13, im zweiten 12. Die Uebungen fanden allwöchentlich Montags von 4—6 Uhr statt.

Der Direktor Felten.

c. Die kirchengeschichtliche Abteilung.

Im Sommerhalbjahr 1900 wurden im Anschlusse an das vorhergehende Semester die kritischen Untersuchungen über die Geschichte des Erzbistums Reims während der letzten Hälfte des 11. Jahrhunderts in ihrem Zusammenhange mit der allgemeinen Kirchengeschichte fortgesetzt und zu Ende geführt.

Während des Winterhalbjahres 1900/01 erstreckten sich die Uebungen auf die Anfänge des Streites zwischen Papst Hadrian IV. und Friedrich Barbarossa. Zu Grunde gelegt wurden Rahewini Gesta Friderici I imperatoris, ed. Waitz.

In beiden Semestern betrug die Zahl der Theilnehmer 12, und fanden die Uebungen in wöchentlich 2 Stunden statt.

Der Direktor Schrörs.

d. Die dogmatische Abteilung.

Im Sommerhalbjahr 1900 wurden im Anschluss an die Lektüre von Thom. Summa theol. I qu. I—III Fragen über den Begriff und Gegenstand der Theologie sowie über die Gottesbeweise eingehend behandelt. Im Winterhalbjahr 1900/01 wurde das Commonitorium des Vincenz von Lerin gelesen und erklärt und wichtigere Lehrpunkte zum Gegenstand ausführlicher Referate und Besprechungen gemacht. Die Uebungen fanden allwöchentlich in zwei zusammenhängenden Stunden statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommersemester 19, im Wintersemester 14.

Der Direktor Esser.

e. Die moraltheologische Abteilung.

An den Uebungen des moraltheologischen Seminars nahmen im Sommersemester 1900 36, im Wintersemester 1900/01 25 Studierende teil. In beiden Semestern wurden verschiedene die Lehre von den drei göttlichen Tugenden betreffende Partieen aus Thom. Summa theol. II. 2 behandelt. Alle Mitglieder hatten ausserdem Referate über schwierigere Moralfragen zu übernehmen. Die Uebungen wurden allwöchentlich in zwei zusammenhängenden Stunden gehalten. Der Direktor Kirschkamp.

2. Das katechetisch-homiletische Seminar.

An den Uebungen des katechetisch-homiletischen Seminars nahmen im Sommersemester des abgelaufenen Schuljahres je 12 Studierende als Mitglieder regelmässig Anteil, im Wintersemester 11 bezw. 12. Hospitanten waren willkommen und wohnten fast jedesmal in grösserer oder geringerer Zahl den Uebungen bei. Im Uebrigen wird auf die früheren Berichte verwiesen.

Der Direktor Kellner.

B. Die evangelisch-theologischen Seminare und das evangelisch-theologische Stift.

1. Das evangelisch-theologische Stift.

Seit Anfang des Sommersemesters 1900 ist das Stift in das neuerbaute Haus an der Ecke der Humboldt- und Richard Wagnerstrasse übergesiedelt. Am 28. April wurde dieses Haus in einer einfachen ernsten Feier, an der auch Se. Excellenz, der Kurator, Herr Wirkl. Geh. Rat Dr. von Rottenburg, der damalige Rektor, Herr Konsistorialrat D. Sieffert und der Erbauer des Hauses, Herr Baurat Schultze, teilnahmen, seiner Bestimmung übergeben. Zugleich führte der Dekan der Fakultät, Herr Prof. D. Sell, den neuen Stiftsinspektor in sein Amt ein. An das neue schöne Heim, das uns jetzt in so freundlicher Weise bereitet worden ist, werden gewiss alle seine Bewohner gerne und mit steter Dankbarkeit für die Männer zurückdenken, die es durch Bitten und Gewähren, durch Rath und That haben schaffen helfen.

Das neue Haus bietet Raum für die Aufnahme von 12 Studierenden. Während des Jahres 1900/01 waren alle Stellen besetzt. Das Benehmen der Stiftsinsassen war durchaus lobenswert. Die Morgenandachten fanden in gewohnter Weise statt und wurden regelmässig besucht.

Im Anschluss an sie wurde aus dem hebräischen A. T. übersetzt; im Sommer (von 7—8) konnten wir Jer. 1—30, im Winter (von 8—9) die kleinen Propheten durchnehmen. Die wissenschaftlichen Uebungen, denen zwei Stunden in der Woche gewidmet sind, wurden gleichfalls regelmässig besucht. In ihnen wurde

während des Sommers Luthers Grosser Katechismus, im Winter aus Schleiermachers Glaubenslehre die Einleitung, die Christologie und der Schlussabschnitt besprochen.

Das Zusammenleben im Stift war ein recht freundschaftliches. An einem Abend in der Woche versammelten sich die Stiftsgenossen mit dem Inspektor zu gemeinsamer Lektüre älterer und neuerer Dichter und Denker. Diese Abende tragen viel dazu bei, dass Neueintretende sich bald im Hause heimisch fühlen und rasch Anschluss finden. Der Stiftsinspektor Weinel.

2. Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar.

a. Die alttestamentliche Abteilung.

A. Während des Sommerhalbjahres 1900 wurde in den wöchentlichen Sitzungen vom 1. Mai bis 31. Juli mit vierzehn Seminaristen das Buch des Propheten Amos gelesen. Die ersten fünf Kapitel wurden genauer durchgearbeitet, und der Fleiss der meisten Seminaristen war lobenswert. Dagegen musste im November, da sich nur zwei Teilnehmer zu den Uebungen eingestellt hatten, die Fortführung der dem Unterzeichneten seit dem Sommerhalbjahr 1868 übertragenen Leitung der alttestamentlichen Abteilung des Königlichen Seminars zum ersten Male auf das folgende Semester verschoben werden.

Der Direktor Kamphausen.

B. Die im Sommersemester 1900 von zehn, im Wintersemester 1900/01 von sieben Teilnehmern besuchten Uebungen betrafen im ersteren Semester wichtige Abschnitte des Deuteronomiums und wurden, mit Zugrundelegung schriftlich ausgearbeiteter Referate, getrieben. Im Winter 1900/01 wurden religions- und kultusgeschichtlich bedeutsame Partieen der Bücher Jeremia und Hesekiel interpretiert und zum Mittelpunkt der Diskussion gemacht. In beiden Semestern war der Eifer der Kommilitonen recht lobenswert. Der Direktor König.

b. Die neutestamentliche Abteilung.

An den wöchentlich zweistündigen Sitzungen nahmen im Sommersemester 1900 11, im Wintersemester 1900/01 9 ordent-

liche und 2 ausserordentliche Mitglieder teil. — Im Sommer wurden nach kursorischer Lektüre des Briefes genauer erklärt Phil. 1, 12—26; 2, 12 ff. Den Abschluss bildeten ausführliche schriftliche Referate und Korreferate, die der Darstellung und Würdigung der Kritik Holstens gewidmet waren.

Im Winter wurden zunächst Joh. 13, 31—14, 17 erklärt, dann in schriftlichen Referaten und Korreferaten schwierigere Probleme der johanneischen Theologie erörtert. In beiden Semestern erhoben sich die Leistungen in anerkennenswerter Weise über das Durchschnittsmass. Der Direktor Grafe.

c. Die kirchengeschichtliche Abteilung.

Sommersemester 1900: In zwei wöchentlichen Stunden wurde die Geschichte der ältesten Christenverfolgungen an der Hand der echten Märtyrerakten durchgenommen. Die Quellen für die Kenntnis des rechtlichen Verfahrens wurden gemeinsam untersucht, über eine Reihe von Christenprozessen einzelne Referate erstattet. 11 Teilnehmer, Fleiss löblich.

Im Wintersemester 1900/01 fanden keine Uebungen statt, weil sich die erforderliche Anzahl von Teilnehmern nicht gemeldet hatte. Der Direktor Sell.

d. Die dogmengeschichtliche Abteilung.

In den wöchentlichen zweistündigen Sitzungen wurde im Sommersemester 1900 bei einer Beteiligung von 4 ordentlichen und 2 ausserordentlichen Mitgliedern die Entwicklung des christologischen und trinitarischen Dogmas von Origenes bis auf Johannes von Damaskus im Anschluss an die betreffenden Ausführungen des Leitfadens der Dogmengeschichte von Loofs durchgenommen, im Wintersemester 1900/01, in dem 6 Mitglieder an den Uebungen teilnahmen und 11 schriftliche Referate als Grundlage der dann folgenden conversatorischen Verhandlungen lieferten, die 6 ersten Artikel der Apologie der Augsburgischen Konfession im Zusammenhange mit den darin vorausgesetzten Abschnitten der Augsburgischen Konfession selbst und der Confutatio pontificia nach den Ausgaben von Ficker und im Corpus Reformatorum. Der Fleiss der Teilnehmer war in beiden Semestern befriedigend. Der Direktor Ritschl.

e. Die systematische Abteilung.

Im Sommersemester 1900 ebenso wie im Wintersemester 1900/01 nahmen an den wöchentlich zweistündigen Uebungen des Seminars je 12 Mitglieder teil. Im ersteren wurde die Confessio Augustana, im letzteren die Konkordienformel durchgenommen. Der Fleiss der Teilnehmer war grösstenteils durchaus anerkennenswert, die gelieferten schriftlichen Referate und die schriftlichen oder mündlichen Korreferate waren der Mehrzahl nach befriedigend. Der Direktor Sieffert.

Die Seminarbibliothek hat im Sommer 1900 durch Ueberlassung einer Reihe von kirchengeschichtlichen und allgemeingeschichtlichen Werken aus der Bibliothek von Wattenbach einen Zuwachs erhalten. Zwei besonders empfindliche Lücken im Gebiet der Patristik und der Quellenkunde der Reformation konnten dank einer ausserordentlichen Bewilligung ausgefüllt werden.

3. Das katechetische und das homiletische Seminar

setzte seine Arbeiten in derselben Weise fort, wie sie in früheren Berichten ausführlich dargestellt ist. Das katechetische Seminar hielt Montags 3 Uhr eine praktische Uebung in der ersten Klasse der evangelischen Knabenschule, welche dann besprochen wurde; es hatte im Sommer 6, im Winter 9 Teilnehmer. Das homiletische Seminar hielt Mittwochs 5 Uhr einen Gottesdienst, bestehend aus Liturgie und Predigt, in der Schlosskirche. Darauf folgte die Besprechung und die Vorbereitung des nächsten Gottesdienstes. Es zählte im Sommer 10, im Winter 14 Teilnehmer.

Der Direktor Sachsse.

C. Die Seminare und Uebungen der juristischen Fakultät.

Uebungen im Seminar.

1. Prof. Krüger hielt im Sommersemester 1900 Uebungen über Gai Institutiones. Es beteiligten sich daran 16 Studierende.
2. Prof. Loersch hielt im Sommersemester 1900 Uebun-

gen, in denen Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschichte gelesen und erklärt wurden. Es hatten sich 11 Teilnehmer eingeschrieben.

3. Prof. Zitelmann gab in beiden Semestern „Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten". Im ersten Semester nahmen 10, im zweiten 8 Studierende (einer davon als ausserordentliches Mitglied) teil. Alle einzelnen ordentlichen Teilnehmer fertigten wissenschaftliche Arbeiten an und trugen Stücke daraus vor. Die Leistungen waren recht befriedigend, der Besuch völlig regelmässig.

4. Prof. Hübner liess im Wintersemester 1900/01 die Germania des Tacitus interpretieren. Es beteiligten sich 6 Studierende, mehrere fertigten zum Teil umfangreiche schriftliche Arbeiten an.

Dr. H. Seuffert.

Ausserhalb des Seminars sind die folgenden Uebungen abgehalten worden:

I. Im Sommerhalbjahr 1900:

1. Uebungen im römischen Recht für Anfänger, zweistündig, von Prof. Pflüger;

2. Uebungen im bürgerlichen Recht für Anfänger, mit schriftlichen Arbeiten, zweistündig, von Prof. Cosack;

3. Pandekten-Exegetikum, vierstündig, von Prof. Zitelmann;

4. Civilrechtspraktikum (Uebungen im bürgerlichen Recht mit schriftlichen Arbeiten), dreistündig, von Prof. Crome;

5. Civilprozessualische, das bürgerliche Recht mit umfassende Uebungen, zweistündig, von Prof. Seuffert;

6. Uebungen im Strafrecht mit schriftlichen Arbeiten, zweistündig, von Prof. Landsberg.

II. Im Winterhalbjahr 1900/01:

1. Anfänger-Uebungen im bürgerlichen Recht mit schriftlichen Arbeiten, zweistündig, von Prof. Landsberg;

2. Civilrechtspraktikum, mit schriftlichen Arbeiten über

Rechtsfälle des bürgerlichen Rechts, dreistündig, von Prof. Zitelmann;

3. Civilprozesspraktikum (civilprozessualische, das bürgerliche Recht mitumfassende Uebungen nach praktischen Rechtsfällen), mit schriftlichen Arbeiten, von Prof. Crome;

4. Staatsrechtliche Uebungen auf Grund der preussischen und Reichs-Verfassungsurkunde, mit schriftlichen Arbeiten, zweistündig, durch Prof. Zorn;

5. Uebungen im Strafrecht und Strafprozessrecht, mit schriftlichen Arbeiten, zweistündig, durch Prof. Seuffert.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das philologische Seminar.

In seiner I. Abteilung zählte das philologische Seminar im Sommersemester 1900 zehn, im Wintersemester 1900/01 neun ordentliche Mitglieder; im Sommer leitete Prof. Bücheler die Arbeiten und Disputationen über lateinische Gedichte von Inschriften und liess Prof. Elter Xenophons Staat der Athener erklären, im Winter leitete Prof. Elter die Arbeiten und Disputationen über Ovids Fasti und liess Prof. Usener Hesiods Werke und Tage erklären.

An den Uebungen der II. Abteilung beteiligten sich im Sommer 26, im Winter 38 ausserordentliche Mitglieder, mit welchen im Sommer Prof. Usener den Homerischen Hymnus auf Hermes und das II. Buch von Cicero de re publica, im Winter Prof. Bücheler die Schrift vom Erhabenen und Terentius' Adelphoe interpretierte. Alle diese Uebungen wurden genau der Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis entsprechend abgehalten. Ebenso erfreuten sich die Stilistischen Uebungen des Assistenten Dr. Radermacher in beiden Semestern einer grösseren Anzahl von Teilnehmern.

Der z. geschäftsführende Direktor
Elter.

2. Das romanisch-philologische Seminar.

I. Romanisch-wissenschaftliche Abteilung.

Die Zahl der ordentlichen Seminarmitglieder betrug in beiden Semestern je zwölf. Im ganzen nahmen an den Uebungen des Sommersemesters 39, an denen des Wintersemesters 54 Mitglieder teil. Es fand wöchentlich eine zweistündige Sitzung statt.

Im Sommersemester wurde behandelt:

Christians von Troyes Erec.

Arbeiten: Lautlehre, Formenlehre, das Pronomen bei Christian. Sein Lebensgang. Das Verhältnis des Erec zu dem Geraint des roten Buches. Besprechung eingelieferter Lautlehren.

Im Wintersemester:

Alfred de Musset.

Arbeiten: La vie de Musset.

M. et l'école romantique.

L'autobiographie de M. dans la Confession d'un enfant du siècle et l'Histoire d'un merle blanc.

Les héros de M.

La bohême littéraire chez M. et Alex. Dumas fils.

Ses pièces de théâtre.

Les sentiments religieux de M.

Le pessimisme de M.

Le caractère de M.

Alfr. de M. et George Sand.

Der Fleiss war in beiden Semestern recht zufriedenstellend, doch musste mehrmals über die geringe Selbständigkeit im Urteil geklagt werden.

II. Neufranzösische Abteilung.

(Lektor Dr. E. Gaufinez.)

Im Sommersemester 1900 wurden in der Abteilung für weniger Geübte Sprechübungen auf Grund des Anschauungsunterrichts und schriftliche Uebungen in der französischen Formenlehre vorgenommen; in der Abteilung für Geübtere wurden Ra-

eines Plaideurs philologisch und litterarisch erklärt und stilistische Uebungen gemacht.

Im Wintersemester 1900/01 wurde in der I. Abteilung die französische Satzlehre eingeübt, ferner Molières Bourgeois gentilhomme mit verteilten Rollen gelesen und Krons Petit Parisien erläutert und besprochen. In der II. Abteilung erklärten die Geübteren Corneilles Cid in Bezug auf Sprache und Metrik; sie übersetzten auch zwei Gesänge aus Goethes Hermann und Dorothea und machten verschiedene Extemporalia mit anschliessender Vergleichung und allgemeiner Diskussion der Uebersetzungen.

Die Zahl der Teilnehmer an den Uebungen betrug im Sommersemester 59, im Wintersemester 45.

Der französische Vortrag (im Sommer: L'évolution du roman français au 19e siècle, im Winter: L'évolution du drame français au 19e siècle) wurde von 26 resp. 38 Zuhörern besucht.

Die Seminarbibliothek erfuhr in diesem Jahre eine ansehnliche Bereicherung. Der Herr Minister hat laut Kuratorialschreiben J. N. 3131 vom 28. November 1900 die Summe von 650 Mk. zur Anschaffung neufranzösischer Klassiker und litterargeschichtlicher Werke bewilligt. Die Verlagsbuchhandlung Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig hat dem Seminar ausser acht französischen Unterrichtswerken ihres Verlags ihre vollständige Sammlung der 1. Poêtes français und 2. der Prosateurs français und 3. Théâtre français, im ganzen 203 Bände geschenkt. Es sei auch an dieser Stelle für die hochherzigen Spenden besonders gedankt.

Mit der Vertretung des wegen Krankheit beurlaubten Direktors wurde Herr Dr. Karl Buscherbruck, Oberlehrer am hiesigen städtischen Gymnasium, von dem hohen Ministerium beauftragt. Derselbe hat sich des schweren Auftrags mit grossem Geschick und musterhafter Pflichttreue entledigt.

Der Direktor W. Foerster.

3. Das germanistische Seminar.

In die Abteilung für Sprache und ältere Litteratur waren im Sommer 1900 14 ordentliche und 5 ausserordentliche, im Winter 1900/01 ebenso viel ordentliche und 3 ausserordentliche

Mitglieder aufgenommen. Den Uebungen wurden im Sommer die Lieder Heinrichs von Veldecke und Murners Schrift an den Adel der deutschen Nation, im Winter das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht zu Grunde gelegt. Ihren Pflichten sind die Mitglieder im ganzen pünktlich nachgekommen.

An den gotischen Uebungen des Proseminars im Sommer 1900 (2 Stunden wöchentlich) beteiligten sich ordnungsgemäss 33, an den mittelhochdeutschen im Winter (2 Stunden wöchentlich) 37 Mitglieder.

In die Abteilung für neuere deutsche Sprache und Litteraturgeschichte waren im Sommer 1900 13 ordentliche, 7 ausserordentliche Mitglieder und 6 Hospitanten, im Winter 1900/01 14 ordentliche, 14 ausserordentliche Mitglieder und 8 Hospitanten aufgenommen. Im Sommer wurde in den Uebungen Goethes „Urfaust" behandelt, im Winter teils Goethesche Gedichte interpretiert, teils eine Reihe von grösseren Arbeiten aus der Geschichte der deutschen Lyrik im 17. und 18. Jahrhundert vorgelegt und besprochen.

Die Direktion:

Wilmanns. Litzmann. Franck.

4. Das englische Seminar.

Im Sommer 1900 zählte die erste Abteilung 21 ordentliche Mitglieder. Gelesen und erläutert ward Shakespeares Macbeth. Von je zwei Mitgliedern wurden ausserdem die folgenden Aufgaben bearbeitet: 1) Shakespeares Aussprache; 2) die Stellung des Macbeth unter den Dramen Shakespeares; 3) der Bau der Tragödie Macbeth; 4) die Quellen des Macbeth.

Während des Winters 1900/01 war Prof. Trautmann beurlaubt. Die Uebungen des Seminars wurden geleitet von Prof. Bülbring, der im Laufe des nämlichen Semesters auf den Antrag Prof. Trautmanns zum Mitdirektor des englischen Seminars ernannt ward. Behandelt wurde „Robert Burns und die ältere schottische Litteratur". Es nahmen daran teil 11 ordentliche Mitglieder und 26 Zuhörer. Die Arbeiten der Teilnehmer erstreckten sich auf die Erörterung der alt- und neuschottischen Grammatik, genaue sprachliche und ästhetische Erklärung ausgewählter Gedichte und auf textkritische Untersuchungen. Der Fleiss der ordentlichen Mitglieder war befrie-

digend. Als Unterrichtssprache diente durchaus das Englische. Durch Mangel an den nötigen Büchern in der Seminarbibliothek wurde der Erfolg der Uebungen sehr beeinträchtigt.

Wegen Abganges des Lektors Perrett ruhten die Uebungen der zweiten Abteilung im Wintersemester.

Die Bewilligung eines ausserordentlichen Zuschusses von 350 Mk. durch das vorgesetzte Ministerium hat es ermöglicht, die noch immer unzureichende Bibliothek des Seminars um eine Anzahl nötiger Bücher zu vermehren.

Die früher von Sr. Excellenz dem Herrn Kurator Dr. von Rottenburg in Aussicht gestellten Schultische sind in das Lehrzimmer des Seminars eingestellt worden und erhöhen die Behaglichkeit und Benutzbarkeit desselben in erwünschter Weise.

Trautmann. Bülbring.

5. Das historische Seminar.

Dem historischen Seminar gehörten im Sommersemester 1900 47, im Wintersemester 1900/01 39 Mitglieder an. Gegenstände der Uebungen waren: im Sommer Geschichte des ersten punischen Krieges (Prof. Nissen), Quellen zur Geschichte Kaiser Ludwigs des Baiern (Prof. Ritter), Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Reformation (Prof. v. Bezold); im Winter Römische Stadtrechte (Prof. Nissen), Geschichtsquellen des 6. bis 9. Jahrh. (Prof. v. Bezold), die maritime Politik Kaiser Ferdinands II. (Prof. Ritter). Die schriftlichen Arbeiten bestanden in Referaten, die sie über die einzelnen Fragen, in welche der zur Untersuchung gewählte Gegenstand eingeteilt wurde, abzustatten hatten. Die Bibliothek des Seminars vermehrte sich um 59 Nummern (Accessionskatalog 2025—2083).

Der geschäftsführende Direktor Nissen.

6. Das geographische Seminar.

Während des Sommersemesters 1900 wurde die Kartographie in Verbindung mit praktischen Uebungen behandelt. Es nahmen 26 Studierende, darunter eine Lehrerin, daran teil. Bekanntschaft mit denjenigen Projektionsmethoden, welche in den Atlanten vornehmlich zur Verwendung kommen, und Entwerfung

von Kartenskizzen nach denselben, waren die vorwiegenden Ziele. Dabei zeigte sich, wie in ähnlichen früheren Fällen, dass unter den Gymnasial-Abiturienten einzelne sich niemals ihrer Reissfeder bedient und nur wenige einen ordentlichen Zeichenunterricht genossen hatten. — Im Wintersemester bildeten Referate über verschiedene geographische Themata und namentlich auch über hervorragende neuere Leistungen auf dem Gebiete der Erdkunde den Gegenstand der Uebungen, an welchen 26 Studenten und eine Dame teilnahmen. Mit wenigen Ausnahmen bekundeten die Teilnehmer einen erfreulichen Fleiss und ein Teil auch ein grösseres Geschick. Dagegen machte sich auch diesmal, wie in ähnlichen früheren Fällen, die Unkenntnis der englischen Sprache bei mehr als der Hälfte der Studierenden sehr fühlbar und verursachte dem Leiter des Seminars bei der Auswahl des Stoffes manche Schwierigkeit. Der Direktor Rein.

7. Das staatswissenschaftliche Seminar.

Aenderungen betreffs der Personen und Einrichtungen sind nicht zu verzeichnen.

Die Gegenstände waren den Gebieten der theoretischen und der praktischen Wirtschaftslehre sowie der Finanzwissenschaft entnommen. Wöchentlich fand eine zweistündige Sitzung statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommersemester 1900 6, im Wintersemester 1900/01 8. Ausser von Studierenden wurden die Uebungen von Referendaren, Bankbeamten u. s. w. besucht. Der Fleiss Einzelner war zu loben. Der Direktor Dietzel.

8. Das mathematische Seminar.

Im Sommer 1900 betrug die Zahl der Teilnehmer 13, im Winter 1900/01 20.

Prof. Lipschitz beschäftigte sich in den von ihm geleiteten Uebungen im Sommersemester mit der Erörterung des Zusammenhangs zwischen der Rotation eines orthogonalen Axensystems und den Eigenschaften eines Maximumstetraeders, während des Wintersemesters mit der Theorie der Transformation der quadratischen Formen von beliebig vielen Differentialen.

Prof. Kortum behandelte im Sommer Gegenstände aus

der Theorie der unendlichen Reihen und Produkte, u. a. die sogenannten logarithmischen Konvergenzkriterien und die Gamma-Funktionen für komplexe Argumente; im Winter Kettenbrüche und deren Anwendung auf quadratische Formen.

Die Direktion: R. Lipschitz. Kortum.

9. Das psychologische Seminar.

Im Sommersemester 1900 nahmen an den allgemeinen Seminar-Uebungen „über Kants Kritik der reinen Vernunft“ 25 Studierende teil, an den experimentellen psychologischen 5 (je 2 Wochenstunden).

Im Wintersemester 1900/01 beteiligten sich an den allgemeinen Uebungen über „Elemente der Sprachpsychologie“ 15 Studierende, an den experimentellen Uebungen, welche einleitender Art waren, 8. Die experimentellen Uebungen mussten in zwei Parallelkurse geteilt werden (je 2 Wochenstunden unter Beihilfe von Herrn Dr. Rülf). Privatissime wurden für Vorgerücktere die Kant-Uebungen des vorhergehenden Semesters in einer Wochenstunde fortgesetzt (7 Teilnehmer).

Der Direktor: Erdmann.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

Die Austrocknung der Institutsräume hat weitere Fortschritte gemacht. Die Zimmer im ersten Stock sind jetzt wohl als in Ordnung befindlich zu bezeichnen, die im Parterre nach Süden gelegenen sind leidlich, die Luft in den nach Norden gelegenen macht dagegen noch immer einen kellerartigen Eindruck. Die

andern durch die ungünstige Lage des Instituts bedingten Schäden blieben natürlich unverändert bestehen.

An den praktischen Uebungen beteiligten sich im Sommer 28, im Winter 22 Herren. Selbständige Untersuchungen führten im Sommer 4, im Winter 6 Studierende aus. Dazu kommt noch der Privatdozent für physikalische Chemie, Dr. Bucherer, dem ein Raum des Instituts zur Verfügung gestellt ist. Der Privatdozent Dr. Pflüger war für das Jahr beurlaubt.

Die bei dem erheblich angewachsenen Besuch des Institutes ganz ungenügenden Mittel machen sich immer mehr geltend. Die Anschaffungen mussten sich auf zwei Ablesefernrohre beschränken, da das durch die Zentralheizung bedingte Defizit des vorigen Jahres gedeckt werden sollte, was aber nicht gelang. Daneben konnten nur die laufenden Verbrauchsgegenstände und die neuen Hefte der bisher gehaltenen Zeitschriften beschafft werden.

Herr Schuler führte eine Untersuchung über die Empfindlichkeit der spektral-analytischen Reaktionen zu Ende, Herr Wenzel eine solche über die Volumzunahme des Wassers bei Absorption von Gasen. Beide Arbeiten sollen als Dissertation benutzt werden. Dr. Bucherer veröffentlichte: Theorie der Thermoelektrizität der Elektrolyte, Annalen der Physik 3.

Der Direktor Kayser.

2. Das chemische Institut.

Das Rechnungsjahr 1900 brachte dem chemischen Institut durch die Einrichtung und Inbetriebnahme des Um- und Erweiterungsbaues die eingreifendsten Verbesserungen seit seinem Bestehen. Das Institut wurde im verflossenen Jahre in den neueingerichteten Unterrichtslaboratorien und dem grossen Auditorium mit den nötigen wissenschaftlichen Hülfsmitteln versehen, und es kann nunmehr wieder zu den am zweckmässigsten und vollständigsten ausgestatteten chemischen Instituten Deutschlands gerechnet werden. Der diesjährige Institutsbericht nimmt infolge dieser durchgreifenden Aenderungen, von denen die meisten Räume des Instituts betroffen wurden, einen ungewöhnlich grossen Umfang an.

Wie in der Chronik des Rechnungsjahres 1899 erwähnt, betrug die erste Rate der für den Um- und Erweiterungsbau

bewilligten Mittel 208000 Mk. In dem verflossenen Rechnungsjahr wurden als zweite und letzte Rate durch Ministerial-Schreiben vom 9. 4. 1900 U. I. Nr. 5901 : 56600 Mk. bewilligt, zusammen 264600 Mk. Diese Summe war vertheilt wie folgt:

Baukosten	159800	Mk.
Niederdruckdampf-Anlage	49600	„
Erneuerung der Gasleitungsrohre . . .	8400	„
Elektrische Anlage nebst baulichen Massnahmen (9000)	24400	„
Apparate und maschinelle Einrichtungen	22400	„
zusammen	264600	Mk.

Dazu kommt eine Bewilligung zur Herstellung von Entwässerungsanlagen für das chemische Institut, die laut Ministerial-Schreiben vom 9. 4. 1900 U. I. 5962[1]: 25490 Mk. betrug.

Nach diesen Vorbemerkungen wende ich mich zu dem Bericht.

Personalveränderungen: In der Besetzung der Assistentenstellen traten folgende Veränderungen ein: Herr Wilhelm Bertram aus Lippstadt, Privatassistent des Direktors, schied im Laufe des Sommersemesters aus dieser Stelle um sein Doktorexamen abzulegen; er wurde durch Herrn Emil Mannheim aus Neuwied ersetzt. Herr Dr. Joseph Houben aus Bonn, erster Unterrichts-Assistent für analytische Chemie, trat am 1. Oktober 1900 unter vorteilhaften Bedingungen in die Fabrik ätherischer Oele von Schimmel u. Co. in Leipzig ein; seine Stelle wurde Herrn Mannheim übertragen und Herr Bertram nach seiner Promotion wieder zum Privatassistenten des Direktors ernannt.

Herr Privatdozent Dr. Hans Reitter aus Wien folgte einem ehrenvollen Ruf als Lehrer der Chemie an die neugegründete Handelshochschule in Köln a. Rh., und Herr Gottfried Hauser aus Augsburg wurde an seiner Stelle Vorlesungsassistent. Der zweite Unterrichtsassistent für analytische Chemie Herr Dr. van Haaren aus München-Gladbach trat am 15. November in die chemische Industrie über und wurde durch Herr Dr. Hermann Pauly aus Deutz am Rhein ersetzt. Die seit Jahren immer mehr angewachsene Zahl der Praktikanten und die Inbetriebnahme der neuen Arbeitssäle des Erweiterungsbaues im Wintersemester beanspruchten dringend eine weitere Unterrichtsassistentur, in die vom 1. April 1900 ab die Hülfsassistentur umgewandelt wurde. Der damalige Hülfsassistent Herr Dr. Emil Peschkes

erhielt die neue Unterrichtsassistentenstelle, die vierte für analytische Chemie.

Auf ihren Wunsch schlossen sich mit ministerieller Genehmigung Herr Privatdozent Dr. Walther Löb als freiwilliger, unbesoldeter Assistent für physikalische Chemie und Herr Privatdozent Dr. Arthur Binz in derselben Eigenschaft für technische Chemie dem chemischen Institut inniger an. In diesen Stellungen beteiligen sich beide Gelehrten durch Einrichtung besonderer Uebungskurse in den von ihnen vertretenen Fächern an der Ausbildung der Studierenden.

Als im Wintersemester der Erweiterungsbau mit der neuen Niederdruckdampfheizung in Betrieb genommen wurde, genehmigte das Ministerium die aushilfsweise Einstellung eines Heizers und Maschinisten.

Einrichtungsänderungen: Zunächst hebe ich hervor, dass die ganze Aussenseite des Instituts mit Ausnahme des noch nicht völlig ausgetrockneten Erweiterungsbaues einen Oelfarbenanstrich erhalten hat. Im Innern des Instituts wurden nicht nur sämtliche Räume des Erweiterungsbaues, sondern auch die meisten Räume des alten Baues mit Oel- oder mit Wasserfarben gestrichen.

Die neuen Räume: Im Kellergeschoss wurde in dem nordwestlichen Lichthof ein mit Glas überdachter Kellerraum ausgeschachtet (53ª)[1]), in dem ein Hochdruckdampfkessel aufgestellt ist. In den beiden südlichen Lichthöfen erweiterte sich das Gebäude durch Ausschachten zweier Kellerräume, in denen sich die Niederdruckdampfkessel befinden (325—329, 330—334).

Im Erdgeschoss wurde zur Aufnahme von Maschinen eine mit Ober- und Seitenlicht versehene helle Veranda (233ª) erbaut, die sich an das grosse Auditorium anschliesst. Der früher an dieser Stelle im südöstlichen Lichthof befindliche Schuppen zum Aufbewahren grösserer Vorräte der hauptsächlichsten Säuren und Basen befindet sich jetzt im nordöstlichen Vorhof. Ueber den neuen Kellerräumen (325—329, 330—334) erhielt das Institut durch den Erweiterungsbau 6 neue Räume, die sämtlich auf den Hauptgang des Instituts münden. In den an den Enden

---

[1]) Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die den neuen Plänen des Instituts, die im Massstab 1 : 200 ausgeführt sind, entnommenen Nummern der Räume.

des Ganges liegenden Räumen (325, 330) wurden neue, allen Forderungen der Hygiene entsprechende Abortanlagen geschaffen. Von den beiden kleineren darauf folgenden Räumen dient das östliche als Geschäftszimmer des Hausmeisters (329), neben dem sich die Kleiderablage (328) befindet, das andere als Reagentienkammer (326), neben der das Wagezimmer (327) für die Arbeitssäle des Erdgeschosses liegt.

Ueber den durch diese sechs Räume um 5 m erbreiterten Querriegel des Instituts erstrecken sich im ersten Stockwerk die beiden 14 m breiten, 16,4 m langen 5 m hohen neu erbauten Arbeitssäle (348, 352), von denen der eine zu anorganischen quantitativen Arbeiten, der andere zu organischen Arbeiten verwendet wird. Zu ihnen führen eine Haupttreppe und zwei Nottreppen, alle feuersicher in Stein ausgeführt. Die beiden Säle empfangen durch je fünf an der Nord- und je fünf an der Südwand angebrachte grosse Fenster Licht. Vor sechzehn dieser zwanzig Fenster sind Abzugskapellen aufgestellt. In jedem der beiden Säle stehen acht 4 m lange Doppelarbeitstische, an denen 64 Praktikanten eine 2 m breite, mit fünf Wasser- und sechs Gaszuführungen, sowie einem viereckigen Steingutspülbecken versehene Arbeitsstätte gegeben werden kann. Die Reagentiengestelle auf den Arbeitstischen sind aus Eisen hergestellt und mit Glasplatten versehen. An den Ost- und Westwänden der beiden Säle befinden sich Vorratsschränke und in die Wand eingelassene lange Sandsteintische zur Aufstellung von Oefen verschiedener Art. An der Westwand jedes der Säle ist ein Spülabzug eingerichtet, der auch von dem daneben liegenden Raume aus zugänglich ist. In jedem Saal ist eine Tafel zu Lehrzwecken aufgestellt. In dem Raum (350) neben dem Ostsaal befindet sich eine grosse Abzugskapelle für Benutzung von Schwefelwasserstoffapparaten. Der darauf folgende Raum (349) ist das Wagezimmer für die beiden neuen Säle. Der auf den Westsaal folgende Raum (342) enthält einen Geräteaufzug, der den Materialienverkehr zwischen dem Keller, dem Erdgeschoss und ersten Stockwerk vermittelt. Der über dem Arbeitszimmer des Direktors erbaute Raum (345) ist mit drei in die Wände eingelassenen Sandsteintischen versehen und mit zwei mit Blei belegten, mit Gas-, Wasser- und Hochdruckdampfzuführungen ausgerüsteten Arbeitstischen. Von diesem als Verbrennungszimmer dienenden Raum aus ist ein nach Südwesten gelegener Balkon zugänglich, der zu

Experimenten im direkten Sonnenlicht geeignet ist. Südlich stösst an das Verbrennungszimmer ein feuersicherer, mit einer eisernen Thüre verschliessbarer Raum.

Aenderungen in der Verwendung der alten Räume: Im Kellergeschoss wurde der Raum unter dem Arbeitszimmer des Direktors in die Ventilationsanlage einbezogen und das früher dort befindliche Glaslager von C. Gerhardt in drei Kellerräume (27—31) unter den westlichen Arbeitssaal verlegt. In dem Raum vor dem Glaslager befindet sich der oben erwähnte Geräteaufzug (45, 46, 49); dort sind auch die Vorräte von destilliertem Wasser aufgestellt. Hinter dem Glaslager befindet sich der Alkohol- und Aetheraufbewahrungsraum (10, 11). In fünf verschiedenen Kellerräumen (19, 27, 40, 56, 123) sind Kammern abgemauert, in denen im Winter die zur Ventilation bestimmte Luft vorgewärmt wird. Unter dem östlichen Arbeitssaal des Erdgeschosses wurde eine aus drei Zimmern, Küche, Keller und Abort bestehende freundliche und geräumige Wohnung für den Heizer und Maschinisten geschaffen (24—26, 40—44). In dem südlichen Keller wurde ein verschliessbarer Transformatorraum (163) angelegt. In einem Kellerraum (129, 130) unter dem grossen Hörsaal wurde eine grosse Akkumulatorenbatterie aufgestellt. In einem nicht weit davon entfernt liegenden Kellerraum (123) ist ein Abzugsschrank angebracht zur Aufbewahrung gefährlicher Präparate, dessen Lockflamme vom Hofe aus zugänglich ist.

Im Erdgeschoss wurde die Institutsbibliothek aus dem dafür zu klein gewordenen Arbeitszimmer des Direktors in zwei Räume (190, 191) verlegt, die dem Wagezimmer gegenüberliegen. In dem hinteren kleineren Raum sind die ausländischen Zeitschriften, sowie seltener gebrauchte deutsche Zeitschriften und ältere chemische Werke aufgestellt. Der vordere grössere Raum enthält die gebräuchlichsten deutschen chemischen Zeitschriften, Lese- und Handbücher und ist den ganzen Tag über den Studierenden zugänglich. Das Zimmer, in dem seither die Institutsbücherei untergebracht war, dient jetzt entsprechend seiner ursprünglichen Bestimmung teils als Arbeitszimmer des Direktors, teils werden in ihm die schriftlichen Klausurarbeiten und die mündliche Prüfung in dem vierten Abschnitt der pharmaceutischen Staatsprüfung, sowie der mündliche Teil des Verbandsexamens erledigt. Für die Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel, die seither in dem ganz unzulänglichen Nebenraum (173) des Nordsaales

(176) vorgenommen werden musste, sind drei untereinander zusammenhängende Räume (197ª, 197, 198) gegenüber dem Geschäftszimmer des Hausmeisters entsprechend ausgestattet worden. Das grösste der drei Zimmer (198) enthält einen Abzugsschrank und mehrere Arbeitsplätze für angehende Nahrungsmittelchemiker. Das daran stossende Zimmer (197) wurde mit einer Verdunkelungsvorrichtung versehen. Das dritte Zimmer (197ª) dient zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten und als Wagezimmer. Durch die günstige Lage der neuen Räume in unmittelbarer Nähe des Haupteingangs vereinfachte sich auch der Verkehr der nahrungsmittelchemischen Abteilung des Instituts mit den Organen der Polizeibehörden von Bonn und Poppelsdorf wesentlich. Der Nordsaal (176), der seither ständig mit Studierenden besetzt war, erhielt eine Einrichtung zur Anstellung physikalisch-chemischer Versuche. Ein neu hergerichteter grosser Doppelarbeitstisch gewährt acht geräumige Arbeitsplätze zur Ausführung elektrochemischer Versuche. Jeder Platz ist mit einem Kurbelrheostaten versehen und mit Anschlussklemmen für einen Gleichstrom, der durch einen Linienwähler abgestimmt werden kann. Eine grössere Anzahl anderer Arbeitsplätze sind zu anderweitigen physikalisch-chemischen Versuchen und für Fortgeschrittenere bestimmt, die sich mit selbständigen Untersuchungen auf dem Gebiete der physikalischen Chemie beschäftigen.

Der über dem physikalisch-chemischen Arbeitssaal (176) im ersten Stockwerk des Nordbaues belegene Saal (269), der bis dahin gleichfalls ständig mit Praktikanten besetzt werden musste, konnte seinem ursprünglichen Zweck zurückgegeben werden. Er dient von jetzt ab zur Erledigung der für die Staatsprüfungen der Apotheker und Nahrungsmittelchemiker vorgeschriebenen analytischen und präparativen Arbeiten und zur Abhaltung von praktischen Spezialkursen chemischer Art. Einer der drei Nebenräume dieses Saales wird jetzt seiner früheren Bestimmung gemäss wieder als optisches Zimmer (270) verwendet; er wurde zu diesem Zwecke mit Vorrichtungen und Apparaten zur Anstellung spektroskopischer, refraktometrischer und polarimetrischer Beobachtungen ausgestattet.

Grössere Betriebsneuanlagen im Institut:

Die Niederdruckdampfheizanlage und die Ventilationsanlage, ausgeführt von der Firma Johannes Haag in Augsburg: Die seither im Institut vorhandene Luftheizung be-

heizte nur die fünf Hauptarbeitssäle mit wenigen Nebenräumen und den grossen Hörsaal; in allen anderen Räumen waren gewöhnliche Oefen zu bedienen. Die vier Oefen für die Luftheizung befanden sich an weit von einander entfernt liegenden Stellen des Kellergeschosses. Die Bedienung war mühselig, die Leistung ungenügend. Nunmehr wird die Heizung des ganzen Instituts einschliesslich der Beamtenwohnungen durch vier Niederdruckdampfkessel bewirkt, die zu je zwei symmetrisch in die beiden neu ausgeschachteten Kellerräume (325—329, 330—334) eingebaut sind, also fast genau in der Mitte des Instituts liegen. Durch 5 Absperrhähne lassen sich die in den Ferien nicht zu heizenden Räume der Nordzone mit den studentischen Arbeitsräumen von den Räumen der Südzone, in denen die Hörsäle mit den Vorbereitungszimmern, die Sammlungen, die Privatlaboratorien und die Beamtenwohnungen liegen, von der Heizung ausschliessen. Mit dem Heizsystem der Südzone ist auch die Institutsbibliothek und die nahrungsmittelchemische Abteilung des Instituts verbunden. In Zusammenhang mit der Niederdruckdampfheizanlage steht die Ventilationsanlage. Der von der früheren Ventilationsanlage vorhandene Ventilator, betrieben durch einen sechspferdigen Otto'schen Gasmotor [1]), saugt die Luft aus dem Institutsgarten an, filtriert sie in einem unter dem Arbeitszimmer des Direktors gelegenen Reinigungsraum (48, 64, 65, 91) durch neu aufgestellte Stofffilter und treibt sie in die sieben Arbeitssäle und das grosse Auditorium. Die Luft durchstreicht vorher fünf Heizkammern, in denen sie in der kälteren Jahreszeit durch Heizregister der Niederdruckdampfheizung vorgewärmt wird. Durch Schieberklappen ist für die Möglichkeit der gesonderten Entlüftung jedes der acht oben genannten Räume, in die die Ventilationsschächte münden, vorgesorgt.

Die Hochdruckdampfanlage, ausgeführt von der Firma Johannes Haag in Augsburg: Zur Bereitung von Hochdruckdampf dient ein neuer vierpferdiger aufrechtstehender Hochdruckkessel, der, wie oben erwähnt, in einem neu ausgeschachteten Kellerraum (53a) errichtet ist. Der Hochdruckdampf ist in den grossen Hörsaal, in den im Kellergeschoss unter dem physikalischen chemischen Arbeitssaal (176) gelegenen Raum und in das zu dem neuen organischen Saal im ersten Stockwerk gehörige

---

[1]) Vgl. diese Chronik. N. F. Jahrgang 13 S. 47.

Verbrennungszimmer (345) geführt. Ferner geht eine Hochdruckdampfleitung in dem Kellerraum (51, 52) zu dem Wasserdestillations-Apparat, der nicht nur mit direktem Feuer, sondern auch mit Hochdruckdampf betrieben werden kann. Dort sind auch die von früher vorhandenen, mit Hochdruckdampf heizbaren, ausgebesserten Abdampf-, Destillir- und Heizapparate aufgestellt, und mit der Hochdruckdampfleitung verbunden worden. Der in diesem Raum (51, 52) früher vorhandene tiefe Brunnen ist übermauert worden, nachdem eine im Institut ausgeführte chemische Untersuchung seines Wassers ergeben hatte, dass es schwerer und kostspieliger zu reinigen ist, als das harte Wasser der städtischen Wasserleitung.

Die Entwässerungsanlage: Für das chemische Institut, das um vier Lichthöfe herum erbaut ist, bildete die Beseitigung der Abwässer eine im Verlauf der Jahre besorglich herangewachsene Schwierigkeit. Zu den ursprünglichen Senkgruben waren neue Senkgruben mit Vorsenken getreten, ohne dass so eine dauernde Abhülfe für die Beseitigung der Abwässer zu erreichen war. Die Erweiterung des Instituts hatte notwendig einen erhöhten Wasserverbrauch im Gefolge, und für neue, ausgiebige Senkenanlagen boten die Lichthöfe keinen Raum mehr. In Anerkennung dieser Notlage stellte das Ministerium die Mittel zur Verfügung, um das Institut an das Kanalnetz der Stadt Bonn in der Poppelsdorfer Allee anzuschliessen. Der Gemeinderat der Stadt Bonn genehmigte dankenswerter Weise den Anschluss, und noch vor Anfang des Wintersemesters 1900/1901 war der Kanal gebaut.

Die Fernsprechanlage ist in dem Geschäftszimmer des Hausmeisters angebracht worden. Ausserdem befindet sich ein Fernsprecher in der Dienstwohnung des Direktors vor dem Arbeitszimmer. Das Institut ist auch während der Nacht mit der Bonner Feuerwehr in Fernsprechverbindung.

Die Vermehrung der Sammlungen und wissenschaftlichen Hilfsmittel: In die Präparatensammlungen wurden eine Anzahl von Präparaten eingereiht, die im Verlaufe des Berichtsjahres von Lehrern und Schülern des Instituts dargestellt worden waren. Eine Sammlung von 69 Farbstoffen verdankte das Institut der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik zu Ludwigshafen am Rhein; sie waren so ausgesucht, dass in ihnen dem praktischen Kursus über Darstellung und Verwendung

der Theerfarbstoffe die typischen Vertreter der wichtigsten Farbstoffklassen zur Verfügung standen.

Die Tabellensammlung für die Vorlesung wurde um 31 Tabellen bereichert, die in dem Institut mittelst Schablonen hergestellt werden.

Die Apparatensammlung wurde durch Ankauf einer vollständigen Apparatur zur Bestimmung der Leitfähigkeit nach der Methode von Kohlrausch vermehrt, ferner durch Ankauf eines Apparates zur Bestimmung des Molekulargewichts nach dem Siedeverfahren, eines Moissanschen Ofens, eines Apparates zu Synthese des Acetylens nach Berthelot, einer Anzahl Dewar'scher Gefässe zum Aufsammeln verflüssigter Gase, einer Anzahl von Platinschalen, Tiegel und Elektroden.

Zur Ausrüstung der Arbeitsplätze in den beiden neuen Arbeitssälen waren 60 Filtrirgestelle, 60 Dreifüsse, 60 Reagensgestelle, 90 Gasbrenner, 120 Bürettenhalter, 60 Doppelmuffen, 180 Ringe mit offenen Muffen, 1622 Glasflaschen mit eingebrannter Aufschrift verschiedener Art und Grösse, 47 Steinguttöpfe, sowie zwei analytische Wagen von Verbeck und Pekholdt anzuschaffen.

Der neueingeführte Kursus für Kandidaten des höheren Lehramtes erforderte die Begründung einer Apparatensammlung.

Eine dankenswerte Bereicherung erfuhr die Apparatensammlung für den Theerfarbenkurs durch eine von der Calico-Printers-Association in Manchester dem Institut geschenkte Vorrichtung zum Handdruck, nebst zwei Druckblöcken, und durch weitere 18 Druckblöcke von der Firma Rolffs & Co. in Siegfeld.

Von grösster Bedeutung für das Institut war die Vermehrung seiner wissenschaftlichen Hülfsmittel durch die Einrichtung der folgenden Neuanlagen:

Die elektrische Anlage, ausgeführt von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin, besteht aus einem Transformator, der in einem besonderen Raum (105) der südöstlichen Kellerflucht aufgestellt ist und den von dem Elektrizitätswerk der Gesellschaft „Berggeist“ in Brühl nach Poppelsdorf geführten Wechselstrom von 5400 Volt Spannung in einen Strom von 110 Volt umformt. Der umgeformte Wechselstrom speist einen 10 pferdigen Elektromotor, der mit einer Gleichstrom-Dynamomaschine verbunden werden kann. Die Dynamomaschine

dient zum Laden zweier Akkumulatorenbatterieen, von denen die eine, aus 60 grösseren Elementen bestehend, mit einem Maximalentladestrom von 60 Ampère und 110 Volt, in einem unter dem grossen Auditorium gelegenen Kellerraum (129, 130) untergebracht ist, während die andere, aus 14 kleineren Elementen zusammengesetzt, in einem Glasschrank auf dem Vorplatz (180) vor dem physikalisch-chemischen Arbeitssaal (176) steht und den Strom für die acht elektrochemischen Arbeitsplätze giebt. Stromentnahmestellen für Wechselstrom und für Gleichstrom befinden sich in beiden Hörsälen, dem physikalisch-chemischen Arbeitssaal und in dem Privatlaboratorium (225) des Direktors. Die Beleuchtung des grossen Hörsaales erfolgt durch drei grosse Bogenlampen, die der Wandtafeln und des Experimentirtisches noch gesondert durch 12 nach den Zuhörern abgeblendete Glühlampen, die auf einer vertikal verschiebbaren, frei in Drahtseilen horizontal hängenden Stange befestigt sind. Elektromotor und Dynamomaschine befinden sich in der vor dem grossen Hörsaal neuerbauten Veranda (233ª). Dort ist auch die grosse Schalttafel aufgestellt, von der aus die Dynamomaschine das Laden beider Akkumulatorenbatterieen bewirkt. In den beiden Auditorien, in dem physikalisch-chemischen Arbeitssaal und in dem Privatlaboratorium des Direktors befinden sich Linienwähler für die verschiedenen Arbeitsplätze, die es gestatten, schwächere Akkumulatorenströme in vier Abstufungen zu den Kurbelrheostaten und von da zu den Klemmen zu leiten. Ein starker in den Experimentiertisch des grossen Hörsaals eingelassener Widerstand gestattet es den Batteriestarkstrom zu regeln.

Die Luftverdichtungs-Anlage ist ebenfalls in der Veranda (233ª) vor dem grossen Hörsaal eingerichtet. Der Hampson'sche Apparat zur Verflüssigung der Luft, geliefert von Brins Oxygen Comp. in London, ist so aufgestellt, dass er im Gebrauchsfall nach Oeffnen der die Veranda mit dem grossen Hörsaal verbindenden Thüre von fast allen Plätzen des Hörsaal aus sichtbar ist. Der für die Verdichtung der Luft nötige Druck von 200 Atmosphären wird durch einen von der Firma Whitehead & Co. aus Fiume bezogenen Compressor erzeugt, der mit dem 10pferdigen Elektromotor bewegt wird.

Die Projektionsanlage befindet sich an der Westwand des grossen Auditoriums. Der von der Firma Schmidt und Haensch in Berlin angefertigte Projektionsapparat ruht auf einem

schmiedeeisernen Untergestell, das um eine vertikale Axe drehbar ist und dessen optische Bank sich mittelst einer Schraube heben und senken lässt. In 7 m Entfernung von dem Apparat lässt sich ein langer, schmaler weisser Schirm zur Projektion von Spektren drehbar anbringen, in 10 m Entfernung ein 9 qm grosser quadratischer mit weisser Leinwand überspannter Rahmen.

Die Institutsbibliothek. Der zur Erhaltung und Vermehrung der Bibliothek bestimmte Posten im Betriebsfonds des Instituts reicht seit Jahren nicht aus, um auch nur die notwendigsten Zeitschriften damit weiterzuhalten. Lediglich durch eine ansehnliche Ueberschreitung der für Bibliothekszwecke vorgesehenen Mittel war es möglich, die litterarisch-chemischen Bedürfnisse des Instituts einigermassen zu decken. Der Zuwachs betrug im Berichtsjahr durch Ankauf 42 Bände. Ausserdem erhielt das Institut von dem Privatgelehrten Herrn Dr. A. Bettendorf in Bonn eine für historisch-chemische Studien höchst wertvolle Schenkung, nämlich 21 ältere Werke in 42 Bänden, worunter sich berühmte Arbeiten von Boyle, Lemery, Boerhave, Priestley, Kirwan, Berthollet, Chaptal, Vauquelin, Klaproth und Wenzel befinden.

Verwendung des Instituts zur chemischen Arbeit: Im Sommersemester 1900 waren im chemischen Institut neben 14 Professoren, Dozenten und Assistenten 81 Chemiker und 50 Pharmazeuten, also 131 Studierende, praktisch thätig. Dazu kommen an einem Wochentage 46 Studierende der Medizin. Im Wintersemester beteiligten sich 86 Chemiker und 50 Pharmazeuten, also 136 Studierende, an den praktischen Uebungen.

In dem Berichtsjahre fanden neben den allgemeinen chemischen Arbeiten einhergehend eine Reihe besonderer Kurse über einzelne Teile der angewandten Chemie statt. An den in das Sommersemester fallenden Uebungen in mikrochemischer Analyse (Rimbach) beteiligten sich 10, an dem im Wintersemester gehaltenen Kurs in technischer Gasanalyse (Rimbach) 16 Praktikanten. Die im Wintersemester neu eingerichteten Uebungen in den wichtigsten physikalisch-chemischen Arbeitsmethoden (Rimbach und Löb) hatten 16 Teilnehmer. An dem Kurs über Theerfarbendarstellung und -Verwendung (Schroeter und Binz) beteiligten sich 8 Studierende.

Endlich wurde in dem Berichtsjahre ein Kurs in der

Ausführung von Unterrichtsexperimenten für die Kandidaten des höheren Schulamtes eingerichtet, den im Sommersemester 12, im Wintersemester 10 Studierende benutzten.

Die nahrungsmittelchemische Abteilung des chemischen Instituts: Im Berichtsjahre wurden in dieser unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Professor Partheil stehenden Abteilung von dem Assistenten für Nahrungsmittelchemie Herrn Dr. Schumacher für die Stadt Bonn 761 Proben und für die Gemeinde Poppelsdorf 209 Proben untersucht. Ueber diese Untersuchungen wird ein besonderer Bericht erscheinen.

Praktische chemische Prüfungsarbeiten: Den praktischen chemischen Teil der pharmazeutischen Staatsprüfung erledigten im Institut im Frühjahrstermin 10, im Herbsttermin 13 Kandidaten. Dem praktischen chemischen Teil der Nahrungsmittelchemiker-Hauptprüfung unterzogen sich im Sommersemester 2 Kandidaten. Das Verbandsexamen[1]) legten im Sommersemester 3 und im Wintersemester 13 Kandidaten ab.

Wissenschaftliche Arbeiten: Von den Chemie-Studierenden beschäftigten sich im Sommersemester 12, im Wintersemester 14 mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten. Die Ergebnisse von vier Untersuchungen, die die Herren Emil Mannheim, Emil Goecke, Max Peschkes und Peter Güttes unternahmen, wurden der hiesigen philosophischen Fakultät als Inaugural-Dissertationen eingereicht; sie sind unter den Promotionen der philosophischen Fakultät aufgeführt.

Ferner wurden Ergebnisse der mit den Hilfsmitteln des chemischen Instituts ausgeführten wissenschaftlichen Arbeiten in folgenden, im Berichtsjahr veröffentlichten Abhandlungen mitgeteilt:

G. Schroeter und M. Peschkes: „Ueber einige neue Hydroxylaminabkömmlinge der Ameisensäure.“ Berl. Ber. **33**, 1975.

W. Löb: „Rührer und Elektrodenrührer mit gasdichtem Verschluss.“ Z. f. Elektrochemie **7**, 117.

W. Löb: „Ueber elektrolytische Reduktionsverfahren.“ Z. f. Elektrochemie **7**, 300.

W. Löb: „Ueber die elektrolytische Darstellung des Benzidins.“ Z. f. Elektrochemie **7**, 320 und Berl. Ber. **33**, 2329.

---

[1]) Vgl. diese Chronik N. F. Jahrgang 13, Seite 50.

W. Löb: „Studien über elektrolytische Reduktionen.“ Z. f. physik. Chemie. **34**, 641.

H. Reitter: „Ueber das molekulare Drehungsvermögen der n-Acidyl-l-Aepfelsäureäther.“ Z. f. physik. Chemie **36**, 129.

A. Binz und F. Rung: „Ueber die Wirkungsweise des Alkalis in der Indigoküpe.“ Z. f. angew. Chemie. 1900 S. 412.

A. Binz und F. Rung: „Vergleichende Versuche über die Reduzierbarkeit des „Indigo rein“ der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik und der Höchster Farbwerke in der Zinkstaubküpe.“ Färber-Zeitung (1900) **11**, Heft 22 und 23.

A. Binz und F. Rung: „Zur Verküpung des künstlichen Indigos.“ Färber-Zeitung (1900) **12**, Heft 6.

Der Unterzeichnete führte im Verein mit seinem Privatassistenten und mehreren Schülern die Experimental-Untersuchungen über die Gesetzmässigkeit der Esterbildung unsymmetrischer Dikarbonsäuren (vgl. die Inaug.-Diss. von P. Güttes), über den Dikarboxyakonitsäuremethylester und über die Umsetzungen der von ihm vor einigen Jahren entdeckten Phenol-o-karbonsäurechloride und acetylierten Phenol-o-karbonsäurechloride weiter.

Ich kann diesen Bericht nicht schliessen, ohne dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten für die verständnisvolle Fürsorge zu danken, mit der es die Mittel verfügbar machte, um das Chemische Institut der Universität so auszubauen und auszurüsten, dass es die seit Jahren stark angewachsene Zahl der Besucher aufnehmen und den vielfachen wissenschaftlichen Anforderungen der Neuzeit genügen kann.

Der Direktor Anschütz.

3. Der pharmazeutische Apparat.

Im Berichtsjahre war es nur durch eine ausseretatsmässige Bewilligung seitens des Herrn Kurators möglich, die notwendigen Ergänzungen für die Lehrsammlung, die Bibliothek und das Instrumentarium des pharmazeutischen Apparates zu beschaffen. Die Sammlung wurde ausserdem durch mehrfache Zuwendungen chemischer Fabriken und durch von den Praktikanten angefertigte Präparate bereichert.

Die nahrungsmittelchemischen Einrichtungen des Apparates wurden im Berichtsjahre, wie auch früher, für die vom chemi-

schen Institut übernommenen polizeilichen Nahrungsmitteluntersuchungen zur Verfügung gestellt.

Der Direktor Partheil.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Die beiden Assistenten Herr Prof. Dr. Voigt und Gräfin Dr. von Linden wurden vom 1. April 1900 ab auf weitere zwei Jahre in ihrer Anstellung bestätigt. Die Stelle des Amanuensen war im Sommer 1900 durch Herrn stud. math. Emil Bachmann aus Köln und im Winter 1900/01 durch Herrn Robert Fendler aus Poppelsdorf besetzt.

Die Herbstferien wurden wie in den Vorjahren zu baulichen Verbesserungen benutzt, indem drei weitere Institutsräume mit neuen Fussböden versehen und die Decken und Wände neu in Stand gesetzt wurden.

Der Zuwachs der Sammlung an Tierarten und makroskopischen Präparaten betrug im Berichtsjahre 48, derjenige der mikroskopischen Präparate 68 Nummern; darunter befinden sich Geschenke von Herrn Dr. Borgert, Dr. Jordan, Gräfin Dr. von Linden, dem Museum für Naturkunde zu Berlin, Dr. Strubell, Dr. Wendelstadt und dem Unterzeichneten.

Die verfügbaren Mittel wurden durch einen einmaligen ausserordentlichen Staatszuschuss im Betrage von 6000 Mk. so reichlich vermehrt, dass eine längst erwünschte Vervollständigung der Untersuchungs- und Unterrichts-Mittel ermöglicht wurde. Es konnten angeschafft werden: 1 grosses Zeiss'sches Mikroskop mit Apochromat-Systemen, Mikroskopierlampe, Zeichenapparat und verschiedenen kleineren Hülfsapparaten, 1 Zeiss'sches binokulares Präparier-Mikroskop, 4 Winkel'sche Praktikanten-Mikroskope, 1 Winkel'scher mikrophotographischer Apparat, 2 Jung'sche Mikrotome, 1 Behrens'scher Projektionsapparat mit Winkel'schem mikroskopischem Vorsatz und Schuckert'scher elektrischer Differentiallampe. Ferner wurden beschafft: 1 Aktenschrank, 3 Arbeitstische und 2 Büchergestelle.

Die Sammlung der Unterrichtsmodelle wurde durch 36 Ziegler'sche Wachsmodelle vermehrt, welche die Embryonal-Entwicklung von Torpedo, des Hühnchens und des Schweines dar-

stellen. Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von 87 Bänden, darunter die vollständige Reihe (40 Quartbände) der zoologischen Ergebnisse der „Challenger"-Tiefsee-Expedition.

An den praktischen Arbeiten haben sich im Sommer 1900 6 Anfänger und 4 Vorgeschrittenere, im Winter 1900/01 8 Anfänger und 4 Vorgeschrittenere mit grösstem Fleisse beteiligt. Nicht minder fleissig waren die Teilnehmer an dem Praktikum über tierische Parasiten des Menschen im Sommer 1900; in den beiden Parallelkursen betrug deren Zahl zusammen 54. Die aus dem Institut hervorgegangenen wissenschaftlichen Arbeiten sind in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht worden.

Der Direktor Ludwig.

5. Die botanischen Anstalten.

a. Der botanische Garten.

In diesem sind, wie in früheren Jahren, die Bestrebungen vornehmlich darauf gerichtet worden, die Zahl der wissenschaftlich interessanten Pflanzen zu vermehren und deren Bestimmung sicher zu stellen.

Die deutsche dendrologische Gesellschaft hat uns in dieser unserer Bestrebung in dankenswerter Weise unterstützt. Dann gingen uns wertvolle Sämereien von Herrn Biondi zu, aus Sammlungen, welche der italienische Pater Giraldi in Nord-Schensi veranstaltet hatte. Nicht minder sind wir Herrn Geheimrat Prof. Rein für wertvolle Sämereien verpflichtet.

Die Etikettierung der Freiland- und Gewächshauspflanzen wurde nach Möglichkeit fortgeführt.

Der Garten gab in Tausch an andere Gärten 3708 Kapseln mit Samen ab und empfing dafür ca. 3000 andere Samensendungen.

b. Das botanische Institut.

Die meisten disponiblen Mittel wurden zur Vermehrung und Ergänzung des optischen Apparates verausgabt.

Nebst dem nahm die Institutsbibliothek unsere Mittel stark in Anspruch. So auch die Anforderungen, welche die moderne mikroskopische Technik heute an ein Institut wie das unsrige

stellt, das bemüht ist, eine leitende Stellung in dieser Richtung zu behaupten.

Eine Anzahl wertvoller Instrumente und Utensilien, sowie mikroskopischer Präparate, wurde unserem botanischen Institut durch Herrn Louis Schniewind in Elberfeld geschenkt. Herr Schniewind erfüllte damit den Wunsch seiner verstorbenen Gattin, die von edlem wissenschaftlichem Interesse beseelt, wiederholt im botanischen Institut zu Bonn ernster und eifriger Arbeit oblag.

Gearbeitet haben im Sommersemester 1900 40 Anfänger und 3 Fortgeschrittnere, im Wintersemester 1900/01 5 Fortgeschrittnere. Mehrere Dissertationen und anderweitige wissenschaftliche Arbeiten gingen während dieser Zeit aus dem Institut hervor. Der Direktor Strasburger.

6. Das mineralogische Institut und Museum.

Mit dem Beginne dieses Etatsjahres erfolgte die Anstellung des Dr. G. Fels aus Leipzig als Assistent. Nachdem sich derselbe in die verschiedenen Obliegenheiten eingearbeitet hatte, bearbeitete er im Museum die Mineralien: Titanit, Yttrotitanit, Kataplëit, Eudialyt, Dysanalyt, Polymignit, Aeschinit.

Von den „Mitteilungen aus dem mineralogischen Institut“ erschien im Laufe dieses Jahres in den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens Band 57, 1900, S. 119—591 der zwölfte Teil mit einer geologischen Karte des Siebengebirges in Farbendruck.

An den geologischen Exkursionen im Sommersemester beteiligten sich 8, an den mineralogischen und krystallographischen Uebungen im Wintersemester 9 Studierende.

Der Antrag auf Einführung des elektrischen Stromes der Gemeinde Poppelsdorf in den mineralogischen Hörsaal für Beleuchtungs- und Projektionszwecke wurde vom Ministerium genehmigt, so dass diese Anlage im nächsten Etatsjahre zur Ausführung gelangen wird.

Vom Ministerium erhielt das Institut wie in den Vorjahren die Drucksachen und Karten der kgl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin.

Zu den im vorjährigen Berichte namhaft gemachten Anstalten, die mit dem mineralogischen Institut im regelmässigen

Austausche der Druckschriften stehen, traten im Laufe dieses Jahres hinzu:

12. The Carnegie Museum, Pittsburgh, Pa. U.S.A.
13. Das Institut für Bodenlehre und Pflanzenbau an der kgl. landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf.

Der Direktor Laspeyres.

7. Das Paläontologische Museum und Institut.

Das Personal erfuhr während des Berichtsjahres insoweit eine Veränderung, als Herr Joseph Witsch zum Hülfsdiener ernannt wurde.

Unter den Bereicherungen des Museums sind besonders zu nennen eine Sammlung von Hexactinaliden und Lithistiden aus Belemnitellen-Senon; zwei Suiten Versteinerungen aus den unteren Granulaten-Schichten, sowie eine Reihe Mollusken, besonders Cephalopoden aus subhercynischem Dogger und Neocom.

Die wissenschaftlichen Arbeiten betrafen insbesondere das Studium der reichen tertiären Bryozoen-Fauna des Onte-Thales und Selva-Berges.

Die Institutsbibliothek wurde durch Ankauf einiger älterer und einiger neuer Werke ergänzt.

Für die praktischen Uebungen hatten sich im Wintersemester 9 Studierende eingezeichnet. Der Direktor Schlüter.

8. Der geographische Apparat.

Die Zahl der Bücher und Kartenwerke stieg im verflossenen Jahre von 407 auf 426 Nummern, die der Wandkarten um 6, der Handkarten auf 173. Unter diesem Zuwachs verdienen besonders die 6 schönen Karten erwähnt zu werden, welche die Haupterwerbsquellen von Californien darstellen. Die Universität verdankt sie der Liberalität der californischen Kommission auf der letzten Weltausstellung zu Paris. Der Direktor Rein.

9. Die Sternwarte.

Bezüglich des wissenschaftlichen Personals ist zu berichten, dass der bisherige Assistent Herr Prof. Mönnichmeyer am

1. April 1900 zum Observator der Sternwarte befördert worden ist. Ferner hat sich Herr Dr. Wirtz im Berichtsjahre vorübergehend wieder an den Arbeiten der Sternwarte beteiligt, um dann als Lehrer an der Seemannsschule in Hamburg einzutreten.

Am neuen Refraktor habe ich optische und photographische Beobachtungen und Untersuchungen verschiedenster Art angestellt, hauptsächlich zu dem Zwecke, denselben in allen seinen Teilen zu prüfen und kennen zu lernen, und etwaige kleinere Unvollkommenheiten noch zu beseitigen. Die Leistungen des Instrumentes, welches ausschliesslich aus deutschen Werkstätten hervorgegangen ist, sind ganz vorzügliche, insbesondere auch diejenigen der beiden grossen von Steinheil in München gelieferten Objektive. Ihre trennende Kraft bei Anwendung auf engste Doppelsterne ist eine sehr hohe und ich habe ferner mit dem photographischen Objektive unter Einschaltung eines dreifachen negativen Vergrösserungssystemes fokale Mondphotogramme von 12 cm Durchmesser erhalten, die an Schärfe und Reichtum des Details den berühmten Aufnahmen nicht nachstehen, welche mit den riesenhaften — den Bonner um das dreifache überragenden — Refraktoren der Pariser und der Lick Sternwarte erhalten worden sind.

Gegen Ende des Jahres habe ich begonnen, mit dem Fadenmikrometer des Refraktors eine grössere Anzahl von Doppelsternen zu messen, die in den letzten Jahren gelegentlich der Beobachtungen am Meridiankreise von mir entdeckt worden waren.

Die im Sommer 1900 von den hiesigen Firmen Penning & Heuwing und Mönkemöller hergestellte Bewegung der grossen Kuppel durch einen Elektromotor von einer Pferdekraft hat ohne Störung, auch bei der strengen Kälte des letzten Winters funktioniert; es ist damit dem Astronomen eine sehr lästige und anstrengende körperliche Arbeit abgenommen und die Beobachtung wesentlich erleichtert worden.

Am Repsoldschen Meridiankreise habe ich im Berichtsjahre noch 509 Revisionsbeobachtungen von Sternen für den Katalog 1900.0 angestellt. Im übrigen ist das Instrument Herrn Prof. Mönnichmeyer übergeben gewesen, welcher damit die Örter von 192 „Polhöhensternen“ so genau wie nur möglich zu bestimmen unternommen hat. Diese Sterne werden auf den seit Anfang 1900 eingerichteten sechs Stationen des internationalen Polhöhen-

dienstes — gelegen auf dem 39. Grad nördlicher Breite in Europa, Asien und Amerika — Nacht für Nacht beobachtet, um die Schwankungen der Erdaxe beständig unter Kontrolle zu halten. Jeder der Sterne soll hier am Meridiankreise zur Bestimmung seiner Deklination und daneben auch der Rektascension mindestens achtmal beobachtet werden, in vier verschiedenen Lagen des Instrumentes und durch Anwendung des umkehrenden Prismas mit wechselnder scheinbarer Bewegung, um alle instrumentellen und persönlichen Fehler zu eliminieren. Bis zum Ende des Jahres hatte Prof. Mönnichmeyer 1280 vollständige Ortsbestimmungen dieser Sterne erhalten.

Herr Prof. Deichmüller hat am sechszölligen Refraktor im Jahre 1900 1045 Grössenbestimmungen von 475 Sternen erhalten, hauptsächlich für die Untersuchung der Grössen des Bonner A. G. Kataloges, und ferner die Vergleichung der Positionen dieses Kataloges mit den älteren Sternverzeichnissen, insbesondere den Lalandeschen und den Besselschen Zonenbeobachtungen, vollständig beendet. Am Meridiankreise von Pistor und Martins hat Herr Prof. Deichmüller ausser den regelmässigen Zeitbestimmungen zur Kontrolle der Uhren — einschliesslich der immer sehr nahe auf M. E. Z. gehaltenen städtischen Normaluhr, die auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung den elektrischen Betrieb der Zifferblätter verschiedener öffentlicher Uhren der Stadt Bonn reguliert hat — Versuche und Beobachtungen am Zenithapparat in Verbindung mit Beobachtungsreihen von Jahrbuchssternen angestellt, die zu einer weiteren Vervollkommnung des Apparates geführt haben.

Der Direktor Küstner.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das akademische Kunstmuseum.

Bonn besitzt — die einzige preussische Universität, die diesen Vorzug geniesst — in dem hiesigen Provinzialmuseum einen ebenso umfangreichen wie wertvollen Lehrapparat für Prähistorie und römische Provinzial-Archäologie. Unterzeichneter hat es daher vom Beginn seiner hiesigen Lehrthätigkeit an für

Pflicht gehalten, in Vorlesungen und Uebungen diese Studienfächer zu pflegen. Da das Provinzialmuseum stiftungsgemäss nur rheinische Denkmäler aufnimmt, so ergab sich die Notwendigkeit, im akademischen Kunstmuseum eine Sammlung von Fundstücken anzulegen, die geeignet erschien, die grösseren geschichtlichen Zusammenhänge erkennen zu lassen, in die jene rheinischen Denkmäler sich eingliedern, namentlich die Wechselbeziehungen der in frühgeschichtlicher Zeit diesseits und jenseits der Alpen entwickelten Kultur und die Handelsbeziehungen der römischen Provinzen unter einander und mit Italien.

Dank der unermüdlichen Opferwilligkeit früherer Angehöriger unserer Hochschule haben diese Bestrebungen Erfolg gehabt. Dr. Emil Krüger schenkte mehr als hundert verschiedenartige in Italien gefundene Bronze-Fibeln und Dr. G. Karo bereicherte diese wertvolle Sammlung durch weitere auserlesene Typen. Dr. Ludwig Justi verdanken wir einen altetruskischen Halsschmuck aus Bronze und Bernstein, Dr. F. W. v. Bissing Bronzegerät und Bronzeschmuck aus einem Grab bei Spoleto. Gekauft wurden unter dem angedeuteten Gesichtspunkt grössere Reihen altitalischer Vasen, stadtrömisches Thongeschirr aus der Kaiserzeit, hellenistische und römische Vasen aus Marseille.

Aus den Erwerbungen für die Abteilung der griechischen Originalwerke hebe ich nur hervor den schönen marmornen Reliefkopf eines Herakles, eine Originalarbeit aus der Schule des Lysipp vom Ende des IV. Jahrh. v. Ch. und — ein äusserst seltenes Stück — eine grosse unteritalische Amphora mit bemalten und vergoldeten Reliefs. Aegyptischen Fundorts, aber griechisch-hellenistische Arbeit ist auch ein reichverzierter Helm aus Kalkstein, den Dr. v. Bissing schenkte, vermutlich die Bekrönung eines Tropaions oder eines Grabmals.

Für Schenkung griechischer Vasen oder Vasenfragmente ist ausserdem Prof. Dr. Wolters, cand phil. Vollmüller, Dr. Karo, Dr. de Mot, Dr. v. Prott, Dr. Watzinger zu danken.

Für die Abgusssammlung wurde eine persische Säulenbasis gekauft und von Geheimen Hofrat Dr. Wagner der Abguss einer in der Karlsruher Sammlung befindlichen Bronzestatuette eines Jünglings geschenkt.

Die schönste Förderung verdankt diese Abteilung aber

einer hochherzigen baltischen Kunstfreundin, die nicht genannt zu werden wünscht. Sie stellte dem Unterzeichneten Mittel zur Verfügung, um durch Ergänzung fragmentierter antiker Meisterwerke, besonders der Giebelgruppen des Parthenon, deren Verständnis und Genuss zu fördern. Die Versuche an den Parthenonfiguren sind im Gang, fertig gestellt aber mit überraschend glücklichem Erfolg, die Rekonstruktion der knidischen Aphrodite des Praxiteles und der verwundeten Amazone auf dem Kapitol.

Der Bibliothek schenkte das Ministerium die Schlusslieferungen von Brunn-Bruckmann „Denkmäler griechischer und römischer Skulptur“ und die fälligen Lieferungen von Lepsius „Denkmäler aus Aegypten“, Ergänzungsband; die Zentraldirektion des archäologischen Instituts eine Auswahl von Tafeln der „Antiken Denkmäler“, die als Vorlegeblätter in Uebungen sehr willkommen sind; Privatdozent Dr. Radermacher „Rheinisches Museum für Philologie“ Band 55.

Der langjährige Diener am akademischen Kunstmuseum Carl Bahr wurde vom Ministerium in Anerkennung seiner treuen Dienste zum Kastellan ernannt.

Ausser zahlreichen Schulen, Ferienkursen und Vereinen besuchten das Museum 1467 Personen, nicht gerechnet die etwa 1500, die bei Gelegenheit der Ausstellung der Modelle eines städtischen Zierbrunnens das Museum aufsuchten.

Der Direktor Loeschcke.

2. Das Kabinet für neuere Kunst.

Die Sammlungen des Kabinets für neuere Kunst sind u. a. durch die Marcuardsche Publikation der Handzeichnungen des Museums Teylor in Haarlem bereichert worden.

Der Direktor Justi.

3. Der musikalische Apparat.

Das Königl. Ministerium übersandte die Fortsetzung der „Publikationen älterer Musikwerke“, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung, und zwar Jahrgang 29, Band 25.

Im Sommer 1900 machten 47 Herren die Uebungen in der Harmonielehre mit, 46 Studierende besuchten die Geschichte der

Oper (I. Teil) und 14 Studierende nahmen an den Uebungen im Orgelspiel Teil.

Im Winter 1900/1901 beteiligten sich 23 Zuhörer an den Übungen in der Harmonielehre, 33 Zuhörer an der Geschichte der Oper (II. Teil) und 6 Studierende besuchten die Uebungen im Orgelspiel. Der Verwalter Wolff.

4. Der akademische Zeichenapparat.

Seit einigen Jahren hat die Zahl der Schüler, sowohl der Praktikanten als der Zuhörer erfreulicher Weise stetig zugenommen, sodass die Schülerzahl im Sommersemester 1900 für den praktischen Unterricht 11 betrug, während 18 Studierende die Vorlesung „Portraitierung" besuchten. Im Wintersemester 1900 bis 1901 zeichneten und modellierten 18 Studierende verschiedener Fakultäten und 14 besuchten die Vorlesung „Proportionslehre".

Im praktischen Unterrichte wird gebührend Rücksicht genommen auf die Befähigung und den Studiengang des Einzelnen. Der Anfänger in der Kunst arbeitet nach Gypsvorlagen (Abgüssen von der Antike oder der Natur), der schon weiter Vorgeschrittene zeichnet oder modelliert nach dem lebenden Modelle; den Medizinern speziell gebe ich Skelettteile und Abgüsse von Muskelpräparaten als Vorlagen. Das Inventar des Zeichensaales blieb unverändert. Der Verwalter Küppers.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut..

Im Sommersemester 1900 traten die Herren stud. med. W. Gerhartz und A. Macke, im darauffolgenden Wintersemester W. Gerhartz und K. Bachem als Amanuensen ein.

Die Reparaturarbeiten im Institut, die sich auch auf neue Rohrleitungen für Gas und Wasser erstreckten, wurden zu Ende geführt. Dadurch sind die früher unvermeidlichen Gas- und Wasserverluste beseitigt und die Teile des Gebäudes, welche stark der Verwitterung ausgesetzt waren, wie Gesims und Fenster in ihrer Erhaltung gesichert. Es fehlt noch ein abgetrennter Raum für die Abhaltung der akiurgischen Uebungen während des Sommersemesters, da der vordem benutzte den Anforderungen des betreffenden Dozenten nicht genügt, der jetzige aber zugleich für die mikroskopischen Uebungen verwandt werden muss.

Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs von 29 Bänden; die Sammlung wurde um 107 Präparate vermehrt.

Im Laboratorium ist eine Reihe von Arbeiten fertiggestellt und veröffentlicht worden.

Der Direktor Frhr. v. la Valette St. George.

2. Das physiologische Institut.

Im Institut wirkten im abgelaufenen Verwaltungsjahr Herr Privatdozent Dr. Max Bleibtreu als physiologischer Assistent, Herr Privatdozent Dr. Bernhard Schöndorff als morphologischer Assistent, Herr Dr. Joseph Nerking als chemischer Assistent. Die Stelle des Amanuensis wurde von Herrn Cand. med. Heinrich Offergeld bekleidet.

An den Arbeiten des physiologischen Seminars beteiligten

sich die Herren cand. med. Gerhard Schönenborn aus Euskirchen, Heinrich Offergeld aus Bonn, Herr Hermann Jordan aus Eisenach in Sachsen-Weimar und Herr Dr. med. und praktischer Arzt Dr. Händel.

Mit grossem Danke ist hervorzuheben, dass durch die Fürsorge der Königl. Regierung der Etat des Instituts um 500 Mk. jährlich vermehrt und 12000 Mk. zur Anschaffung eines grossen Athemapparates gewährt worden sind.

Der Direktor E. Pflüger.

3. Das pathologische Institut.

Der bis zum 1. April 1900 stellvertretende Herr Dr. Hermann Brünning ist als zweiter Assistent in der Stellung verblieben.

Ein Antrag auf Einführung einer Zentralheizung und einer damit in Verbindung stehenden Warmwasserleitung wurde von dem Herrn Minister mit der Aenderung genehmigt, dass an Stelle der beabsichtigten Niederdruckdampfheizung eine noch günstigere Warmwasserheizung treten und die Warmwasserleitung unabhängig davon eingerichtet werden soll. Demgemäss wurde der eingereichte Kostenanschlag in der Superrevision von Mk. 34000 auf Mk. 40000 erhöht und durch den Staatshaushalts-Etat für 1901 bewilligt.

Obduktionen wurden ausgeführt an Leichen

aus der medizinischen Klinik	85
„ „ „ Polikinik	58
„ „ chirurgischen Klinik	97
„ „ Frauen- „	17
„ „ Haut- „	4
in der Provinzial-Irrenanstalt	89
„ dem St. Johannis-Hospital	17
„ „ Friedrich-Wilhelmstift	7
„ „ Marienhospital	5
an anderen Stellen	1
im Ganzen	380

Mikroskopische und andere Untersuchungen erwuchsen dem Institute 325, davon 163 für die klinischen Anstalten, 162 für andere Krankenanstalten und für praktische Aerzte.

Im Laboratorium arbeiteten die Herren Dr. Dr. Daniel, Esser, Fischer, Mengelberg, Muthmann (als Volontärassistent) Oberländer, Stuers, die Herren Studierenden Behr, Greven, Levi, Marock, Meyer, Perzina, und Fräulein Busch.

Der Direktor Koester.

4. Das pharmakologische Institut.

An Stelle des Herrn L. Preuss trat ein als Assistent der diplomierte Chemiker Herr Paul Gerlinger im Mai; als freiwillige Assistentin Fräulein Tony Fellmer, hauptsächlich für Bakteriologie und Serumstudien.

Fünf grössere experimentelle Veröffentlichungen gingen aus dem Institute hervor. Seitens des Direktors wurde unter anderem die 13. Auflage seiner „Arzneimittellehre“ ausgegeben, deren erste 1866 erschienen ist.

Mehrere Dozenten benutzten die Räume und Arbeitsmittel des Instituts zu kürzeren oder längeren Versuchen, ebenso dessen Hörsaal.

Die Teilnahme der älteren Mediziner behufs Fertigstellung einer wissenschaftlichen Doktorarbeit begann wieder. (Vgl. S. 67 der vorigjährigen Chronik). Der Direktor Binz.

5. Das hygienische Institut.

Am 1. Juli d. J. trat der Assistent des Instituts, Herr Dr. Weissenfeld, aus seiner Stellung aus und wurde durch Herrn Dr. Quirin Stöcker ersetzt; Hülfsdiener Daniel Böhr wurde mit dem 1. April d. J. zum etatmässigen Unterbeamten ernannt.

Die für die Ausrüstung des Pestlaboratoriums im Innern, (Arbeits-Mobilar, Apparate und Instrumente, für dessen Isolierung, Anstrich, Hofbetonierung) von der Königlichen Staats-Regierung bereit gestellten Mittel kamen zur Verwendung, desgl. die für die Instandsetzung des Instituts-Gebäudes (äusserer Verputz, Herstellung einer Waschküche etc. etc.).

Auf Kosten der Universität und der Stadt erfolgte die Aufführung einer das hygienische und städtische (Theater-) Terrain trennenden Mauer.

Die von Herrn Prof. Dr. Kruse begonnenen wissenschaft-

lichen Untersuchungen über die Entstehung und Bekämpfung der Ruhr fördert die königliche Staats-Regierung durch erhebliche Zuschüsse. Mehrere hygienische Begutachtungen erforderten Universitäts-Baulichkeiten. Im Uebrigen wurde die Thätigkeit des Instituts in bisheriger Weise fortgeführt im Interesse staatlicher Behörden, Gemeinden, Kranken-Anstalten, von Aerzten und Privaten.

Mit wissenschaftlichen Untersuchungen und Arbeiten beschäftigten sich im bakteriologischen Laboratorium die Herren: Dr. Lückerath (Galkhausen), Oberstabsarzt Dr. Rüger (Mörchingen), Dr. Weissenfeld, Dr. Engelmann, Privatdozent Dr. Fischer, Dr. Hermann, Dr. zur Nedden (beide Augenklinik Bonn), Dr. Castellani (Florenz), Dr. Sauerbeck (Basel), Dr. Rissmann (Osnabrück), Dr. Stoffels (Ruhrort), Dr. Schütz (Burbach), Dr. Kruchen (Bonn), Mosebach u. Reno (Köln).

Im chemischen Laboratorium sind ausgedehnte Untersuchungen über Fragen der Ernährung, des Stoffwechsels und spezielle Arbeiten über die Ausnutzung der Eiweisskörper der Nahrung und über die Gewinnung von Eiweisssubstanzen ausgeführt worden.

Der Direktor Finkler.

B. Die klinischen Institute.

1. Medizinische Klinik und Poliklinik.

Die Zahl der stationär in der Klinik Behandelten betrug 1185 mit 32763 Verpflegungstagen.

In der Ambulanz für auswärtige Kranke wurden 2880 Kranke untersucht und behandelt, in der Poliklinik nebst der zugehörigen Ambulanz 2013, in der Kinderambulanz 2376.

Herr Dr. Gisbert Kirchgässer legte Ende März seine Stellung nieder, in welche der bisherige Assistenzarzt der Poliklinik, Herr Dr. Josef Esser einrückte. Für ihn trat Herr Dr. Rudolf Finkelnburg als Assistenzarzt der Poliklinik ein.

In sämtlichen Räumen der Klinik fanden Erneuerungsarbeiten statt. Besonders wurde anstatt der früheren Holzdielen mit Linoleumbelag in den Gängen des Hauses Terrazo gelegt; ferner wurden die Untersuchungszimmer für die medizinische Ambulanz vergrössert und ein neuer Warteraum für Kranke ein-

gerichtet, und endlich sämtliche Räume der Klinik mit neuem Anstrich und ein Teil der Krankensäle mit Linoleumbelag versehen.

Der Hauswart der Klinik erhielt eine neuerbaute Familienwohnung nicht weit von der Klinik selbst entfernt.

Die Anzahl der aus der Klinik, Poliklinik und dem Laboratorium hervorgegangenen Dissertationen betrug 3.

Der Direktor Schultze.

2. Chirurgische Klinik und Poliklinik.

Durch die chirurgische Poliklinik wurden im Berichtsjahr in Behandlung genommen beziehungsweise für die Klinik aufgenommen 6710 Personen. Von ihnen wurden 1054 Männer und 374 Frauen der stationären Klinik überwiesen, so dass daselbst mit Einschluss der aus dem vorigen Jahre übernommenen 88 männlichen und 39 weiblichen Kranken im ganzen 1555 Personen mit 43197 Verpflegungstagen behandelt wurden. Angehörige der Universitätskrankenkasse wurden in der stationären Klinik 20 mit 202 Verpflegungstagen, in der Poliklinik 223 behandelt.

Das Personal der chirurgischen Klinik erfuhr verschiedene Veränderungen. Am 1. April 1900 lief die Anstellung des Assistenzarztes Dr. Kiderlen, am 1. Januar 1901 die des Herrn Dr. Thönissen ab. Ersterer wurde durch den schon früher angestellt gewesenen Dr. Ahrens ersetzt, letzterer durch Dr. Laurent. Dr. Ahrens bat am 1. März 1901 um seinen Abschied und wurde zunächst durch den Stabsarzt Dr. Niehues vertreten, dessen Commando an der Klinik bis 1. August 1901 verlängert wurde.

Die Volontärärzte Dr. Lossen und Dr. Bender schieden aus. An ihre Stelle traten Dr. Ebbinghaus und Dr. Angenete.

Die stetig zunehmende Frequenz der Poliklinik sowie ihre zunehmende Verwertung für den Unterricht machten eine Vergrösserung der Räume für die poliklinische Sprechstunde immer dringender. Ein dahin gehender Antrag fand bei dem königl. Ministerium bereitwilliges Entgegenkommen und es wurde der völlige Neubau aller der Poliklinik dienenden Räume genehmigt.

Zugleich wurde eine beträchtliche Erweiterung des orthopädischen Institutes und seine Unterbringung in den Souterrainräumen des Neubaues beschlossen. Derselbe wurde bereits im März in Angriff genommen.

Dissertationen wurden an der chirurgischen Klinik im Ganzen 21 gearbeitet. Der Direktor Schede.

3. Frauenklinik.

Das Innere der Frauenklinik ist durchweg mit Oelfarbe gestrichen. Die Krankenzimmer sind mit Linoleum belegt.

Andere Veränderungen sind nicht vorgekommen.

Der Direktor Fritsch.

4. Klinik und Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis.

In der Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis kamen während des Etatsjahres 1900/01 4247 Krankheitsfälle zur Behandlung.

Der stationären Klinik wurden 880 Kranke überwiesen.

Am 1. Oktober 1900 schied der erste Assistenzarzt Privatdozent Prof. Dr. Wolters aus seiner Stellung als erster Assistent und wurde zum unbesoldeten wissenschaftlichen Assistenzarzte ernannt. An seine Stelle trat der bisherige zweite Assistenzarzt Dr. Grouven, der sich am 24. Oktober 1900 als Privatdozent für Dermatologie habilitierte. Dr. Schulze-Steinen, bis dahin dritter, wurde zum zweiten Assistenzarzte ernannt, während die dritte Assistenzstelle von Dr. Lennartz besetzt wurde.

Während des besagten Zeitraumes ging eine Dissertation aus der Klinik hervor. Der Direktor Doutrelepont.

5. Augenklinik und Poliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1901 sind in der Königlichen Universitäts-Augenklinik im ganzen 4771 Augenkranke behandelt worden und zwar 4035 in den täglich von 8 bis $11^1/_2$ Uhr abgehaltenen Freistunden und 736 mit 20420 Verpflegungstagen auf der stationären Abteilung der Klinik.

Während des genannten Zeitraumes wurden 307 grössere Operationen ausgeführt.

Vom 1. August 1900 ab fungiert als 1. Assistenzarzt Herr Dr. Reis, als 2. Assistenzarzt Herr Dr. zur Nedden, als 3. Assistenzarzt und Volontärarzt Herr Dr. Herrmann.

Der Direktor Sämisch.

6. Ohrenpoliklinik.

Im Etatsjahr 1900 wurden in der Ohrenpoliklinik 2182 Personen behandelt.

Der Direktor Walb.

7. Psychiatrische Klinik in Bonn.

	Männer	Frauen	Summe
Der Krankenbestand betrug am 1. April 1900	380	350	730
Zugang 1900/01	243	211	454
Summa	623	561	1184

Es wurden 1900/01 entlassen:

	Männer	Frauen	Summe			
genesen . .	50	53	103			
gebessert .	79	72	151			
ungeheilt .	90	88	178			
nicht geistes-krank . .	21	—	21			
Es sind gestorben . .	47	47	94			
Summe				287	260	547
Es betrug somit der Krankenbestand am 31. März 1901				336	301	637

In der Klinik wurden vorgestellt:

im Sommersemester 1900	45	Kranke
im Wintersemester 1900/01 . . .	60	„
in der gerichtlichen Psychiatrie . .	20	„
Summe	125	Kranke.

Eine grössere Anzahl von Krankengeschichten wurde von Studenten angefertigt. Ausserdem wurden zwei Dissertationen verfasst.

In den Herbstferien 1900 und den Osterferien 1901 machten 3 resp. 2 Studierende einen vierwöchentlichen Kursus an der

Klinik durch; beidemale erhielten je 2 der Praktikanten die durch Ministerial-Reskript vom 14. August 1894 bewilligte Remuneration von 75 Mark.

Wie im vorigen Jahre, so wurde auch diesmal in der Zeit vom 1.—13. Oktober ein psychiatrischer Fortbildungskursus für Regierungsmedizinalräte und Kreisärzte abgehalten, an dem sich 12 Herren beteiligten.

Der Assistenzarzt Dr. Förster trat am 15. Oktober 1900 einen halbjährigen Studienurlaub an und wurde während dieser Zeit durch Dr. Wilmanns aus Bremen vertreten.

Der Direktor Pelman.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein.

1. Er zählte im Etatsjahre 1900/01 an ordentlichen Mitgliedern **109** mit einem Jahresbeitrag von . . . . . Mk. 2455,25
   (im Vorjahr 103 Mitglieder mit einem Beitrag von Mk. 2292,25).
2. Die Zahl der Abonnenten betrug **35** mit einem Beitrag von . . . . . „ 578,—
   (im Vorjahre 31 mit einem Beitrag von Mk. 509,—).
3. Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder betrug im Sommer 1900 **440** mit einem Beitrag von „ 1312,50
4. Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder betrug im Winter 1900/01 **351** mit einem Beitrag von „ 1392,—

   Gesamteinnahme pro 1900/01 Mk. 5737,75
   im Vorjahre betrug die Einnahme „ 5596,25
5. Neu angeschafft wurden zwei Zeitschriften, von der Universitätsbibliothek wurden neu geliefert 3 Zeitschriften.

6. Den Vorstand des Vereins bildeten:
Prof. Sell als Vorsitzender,
Geh. Justizrat Seuffert als Direktor des Lesezimmers,
Prof. Jacobi als Kassenführer,
Prof. Franck als Vorsteher des Lesezirkels,
Prof. Peters als Schriftführer,
Dr. Flemming als Vertreter der Bibliothek.
Dazu traten 3 von der Studentenschaft gewählte Vertreter:
im Sommer 1900: stud. med. Bauer,
stud. med. Selbach,
stud. theol. ev. Weirich,
im Winter 1900/01: stud. med. Selbach,
stud. phil. Böll,
stud. iur. Steinkopf.

Der Vorstand: Sell.

2. Die akademische Kranken- und Unterstützungskasse.

a. Die Krankenkasse.

Der Stand der Krankenkasse war auch im Rechnungsjahre 1900, wie die nachfolgende Uebersicht ergiebt, ein sehr günstiger.

I. Zahl der Mitglieder.

Sie betrug
im Sommersemester 1900 . . 2173; im Vorjahr 2143;
„ Wintersemester 1900/01 . 1929; „ „ 1905;
zusammen 4102; im Vorjahr 4048;
also mehr gegen das Vorjahr 54.

II. Zahl der behandelten Kranken und der erforderlichen Pflegetage.

1. Stationär wurden behandelt in der
medizin. Klinik 15 mit 280 Pflegetagen; im Vorjahr 27 bezw. 424;
chirurg. „ 13 „ 298 „ „ „ 22 „ 348;
Haut- „ 3 „ 37 „ „ „ 9 „ 115;
zusammen 31 mit 615 Pflegetagen; im Vorjahr 58 bezw. 887;
also 27 Kranke und 272 Pflegetage weniger als im Vorjahr.

2. Poliklinisch wurden behandelt in der

medizin. Poliklinik	207;	im Vorjahr	263;
chirurg. „	223;	„	„	233;
Hautklinik	208;	„	„	208;
Augenklinik	187;	„	„	202;
Ohren-Poliklinik	113;	„	„	104;
psychiatr. Klinik	12;	„	„	7;
zusammen	950;	im Vorjahr	1017;

III. Die Einnahmen und Ausgaben.

1. Die Einnahmen bestanden

a. in den Beiträgen	8204,—	Mk.
b. in Zinsen von Wertpapieren und vorübergehenden Geldbelegungen .	231,89	„
c. in verfallenen Vorlesungshonoraren	68,60	„
zusammen	8504,49	Mk.

gegen 8247,60 Mk. im Vorjahre.

2. Die Ausgaben, und zwar blosse Zweckausgaben waren für

a. 615 Pflegetage, und zwar

522	„	zu 5	Mk.	=	2610,—	Mk.
90	„	„ 3	„	=	270,—	„
3	„	„ 6	„	=	18,—	„
					2898,—	Mk.

b. Besondere Behandlungskosten und zwar:

an Privatdozent Dr. Eichler für Zahnkrankheiten	94,50	„
Ausnahmsweise an nicht zur Universität gehörige Krankenanstalten und Aerzte .	390,55	„
c. Medikamente und Bandagen pp. der poliklinisch behandelten Kranken	914,11	„
d. Quittungsformulare	1,75	„
zusammen	4298,91	Mk.

gegen 5428,24 Mk im Vorjahre.

Werden von den Einnahmen im Betrage von 8504,49 Mk.
abgezogen die Ausgaben im Betrage von . . . 4298,91 „

so ergiebt sich ein Ueberschuss von 4205,58 Mk.
gegen 2819,36 Mk. im Vorjahr.

Von diesem Ueberschuss verbleiben den Statuten gemäss der Krankenkasse (Reservefonds) 500 Mk. zur Vermehrung ihrer Rücklage, — welche, nachdem neuerdings zum Kostenbetrage von 980 Mk. für 1000 Mk. Consols angeschafft sind, jetzt besteht in 5000 Mk. $3^1/_2$ % Consols und 302,25 Mk. in bar. — Der Rest von 3705,58 Mk. fliesst der Unterstützungskasse zu.

IV. Der Vorstand.

Der Vorstand bestand im Sommersemester 1900 aus dem Rektor Konsistorialrat Prof. Dr. Sieffert als Vorsitzenden, den Direktoren der klinischen Anstalten, sowie dem Direktor der Provinzialirrenanstalt, dem Geh. Justizrat Prof. Dr. Seuffert als dem vom Senate gewählten Mitgliede, dem Universitätsrichter, dem Quästor und den von der Studentenschaft gewählten Mitgliedern: stud. theol. cath. Josef Feldmann und stud. jur. Fritz Elsas.

Im Wintersemester 1900/01 aus dem Rektor Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Frh. von la Valette St. George als Vorsitzenden, den oben genannten Herren und den aus der Studentenschaft gewählten Mitgliedern: stud. jur. Paul Meynen, stud. med. Friedr. Brüning und stud. phil. Karl Hübner.

b. Die Unterstützungskasse.

1. Die Einnahmen der Unterstützungskasse, welche auf die 500 Mk. übersteigenden Ueberschüsse der Krankenkasse begründet sind, bestanden:

a.	in dem Kassenbestande des Vorjahres . .	1873,26 Mk.
b.	in den Zinsen eines Kapitals von 300 Mk. .	10,52 „
c.	in dem 500 Mk. übersteigendem Ueberschusse der Krankenkasse von 1899	2319,36 „
	zusammen	4203,14 Mk.

2. Die Ausgaben waren:

a.	1 Unterstützung zu	180,— Mk.
b.	2 Unterstützungen zu je 150 Mk. .	300,— „
c.	21 Unterstützungen zu je 100 Mk.	2100,— „
d.	17 „ „ „ 75 „	1275,— „
e.	6 „ „ „ 50 „	300,— „
f.	1 Unterstützung zu	37,— „
	Porti	0,50 „
	zusammen	4192,50 Mk.

Werden von den Einnahmen im Betrage von 4203,14 Mk.
diese Ausgaben im Betrage von . . . . . 4192,50 „
abgezogen, bleibt ein Ueberschuss von . . . . 10,64 Mk.

Dazu kommt für das Rechnungsjahr 1901 der Ueberschuss der Krankenkasse von 1900 im Betrage von 3705,58 Mk.

Der Vorstand: I. A.: Hövermann.

3. Hülfskasse der Universität.

Die Zahl der Mitglieder ist von 59 auf 64 gestiegen. Im Sommersemester 1900 führte Prof. Köster, im Wintersemester 1900/01 Prof. Sieffert, beide in ihrer Eigenschaft als Prorektoren, den Vorsitz. Der ausserdem für das Rechnungsjahr 1899/1900 gewählte Vorstand, bestehend aus den Proff. Seuffert, Grafe, Prym und Ungar, funktionierte gemäss § 8 der Satzungen auch im Rechnungsjahr 1900/01. Besondere Ereignisse sind nicht zu erwähnen. Sieffert.

X. Die Königliche Universitäts-Bibliothek.

1. Benutzung. Im verflossenen Rechnungsjahre hat sich die Benutzung der Universitätsbibliothek so gestellt, dass im Sommersemester 1900 9711 Werke in 13385 Bänden, im Wintersemester 11126 Werke in 14777 Bänden, zusammen 20837 Werke in 28162 Bänden in Bonn benutzt wurden. Rechnet man dazu die 606 von ausserhalb bezogenen Bände, so stellt sich die Gesamtbenutzung für Bonn auf 28768 Bände. Von den für Bonn geltenden 21864 Bestellzetteln konnten 1758 wegen Nichtvorhandenseins der auf ihnen verzeichneten Schriften nicht erledigt werden, 20117 wurden erledigt, so dass sich das Verhältnis der erledigten zu den nichterledigten wie 11,4 zu 1 stellt. Im Lesesaal betrug an den 282 Tagen der Benutzung die Zahl der eingeschriebenen Besucher 18260 (gegen 17151 des Vorjahres),

was einen täglichen Durchschnitt von 78,93 ergiebt, der eine bedeutende Steigerung der Benutzung des Lesesaals zeigt.

Die Zahl der auswärtigen Bestellungen betrug 6194, die der Sendungen 1363 in 1440 Paketen mit 5230 Bänden. Die Korrespondenz erforderte von Seiten der Bibliothek 707 Schreiben. In diesen Zahlen sind die im regelmässigen Leihverkehr mit der Königlichen Bibliothek in Berlin und der Paulinischen in Münster an diese beiden Bibliotheken gesandten Bücher, sowie die an die höheren Lehranstalten der Rheinprovinz abgegangenen mit einbegriffen. Von der Königlichen Bibliothek wurden 606 Bände bezogen, ihr von hier aus 16 Bände geschickt, nach Münster gingen 213 Bände und von dort wurden 4 Bände bezogen. Von den höheren Lehranstalten haben 23 von hier aus Bücher erhalten, und zwar wurden diesen im ganzen 263 Bände zugefertigt. Aus anderen Bibliotheken wurden ausserdem für hiesige Benutzer 120 Bände bezogen, so dass alles in allem 5230 Bände abgeschickt und 730 in Empfang genommen wurden. Im Handschriftenverkehr betrug die Zahl der für hiesige Benutzer erhaltenen Manuskripte 26, wozu 144 Aktenfascikel und 84 Urkunden kamen. Von Bonner Handschriften wurden am Ort 33, ausserhalb 12, zusammen 45 benutzt; von Bonner Urkunden am Ort 13 und ausserhalb 1, zusammen 14.

2. Vermehrung. Vermehrt wurde die Bibliothek im Ganzen um 6102 Bände, 6342 kleine Schriften und 17 Karten, zusammen 12461 in 4681 Nummern des Accessionsverzeichnisses. Von diesen entfallen:

a) auf Geschenke 804 Bände, 778 kleine Schriften, 1 Karte, zusammen 1583 Stücke, wobei die in dankenswerter Liberalität von mehreren hiesigen Professoren wieder recht zahlreich geschenkten älteren und jüngeren akademischen Schriften Bonns nicht mitgezählt sind. Von den Geschenkgebern seien ausser dem vorgesetzten Ministerium, dem Rektorat und der philosophischen Fakultät der Universität, der angloindischen Regierung, der Royal Society in London, dem Büreau des Reichstags sowie beider Häuser des Landtags, der Italienischen Regierung noch besonders der Duc de Loubat hervorgehoben, welcher wiederum zwei auf die altmexikanische Litteratur bezügliche Publikationen schenkte, sowie der Erzherzog von Oestereich Ludwig Salvator, Kaiserliche Hoheit, der, ein unermüdlicher Wohlthäter unseres Instituts, demselben sein neuestes Werk, die 'Insel Giglio' verehrte. Ferner

erhielt die Bibliothek als Legat aus dem Nachlass des verewigten Professors Reusch 284 Bände, welche sie aus der Hinterlassenschaft desselben nach bestimmten vorgeschriebenen Gesichtspunkten auswählen durfte; aus der Königlichen Bibliothek zu Berlin 8 Bände und 362 kleine Schriften, das Répertoire du théâtre français zu Berlin enthaltend, und endlich 21 indische, zum grössten Teile noch ungedruckte Handschriften von Herrn Rai Maninalnakar Bahadur von Azimgay in Bombay.

b) Durch Tausch erwarb die Bibliothek 1938 Bände und 4665 kleine Schriften, zusammen 6603 Stücke, von denen das Tauschkartell mit den auswärtigen Anstalten 1575 Bände und 4660 kleine Schriften, das mit dem hiesigen akademischen Lesezimmer 363 Bände und 5 kleine Schriften, zusammen 368 Stücke brachte. Durch Eintausch wurden 9 Bände erworben.

c) Von Pflichtexemplaren wurden im Ganzen 1588 Stücke erworben, wovon 814 Bände, 759 kleine Schriften und 15 Karten waren. Dabei wurden die von Zeitschriften und Zeitungen gelieferten letzten Jahrgänge als Bände berechnet. Um diese Pflichtexemplare beizubringen, war, wie in den früheren Jahren, eine recht weitläufige, nicht immer angenehme Korrespondenz mit den Verlegern erforderlich, an welche in nicht wenigen Fällen wiederholte Mahnungen gerichtet werden mussten.

d) Durch Ankauf wurden im ganzen 2687 Stücke erworben, von denen 2546 Bände, 140 kleine Schriften und 1 Karte waren. Es entfallen davon auf den Pützfonds 425 Bände, 21 kleine Schriften, zusammen 446 Stücke; auf den für die Handbibliothek bewilligten Extrafonds 80 Bände.

Von den wichtigsten und kostspieligsten Erwerbungen seien nur folgende erwähnt: Spezielle Pathologie und Therapie herausgegeben von Nothnagel. Lfr. 1—102 Wien, 1894—1900.

Annales de l'Institut archéologique du Luxembourg. Band 1—35. Arlon, 1847—1900.

Mitteilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass. Band 1—20. Strassburg, 1857—1900.

Antike Gemmen von Furtwängler. Band 1—3. Leipzig und Berlin, 1900.

Codices Graeci et Latini photogr. depicti. T. V. Plautus Cod. Heidelbergensis 1613 Palat-C. Lugd. Bat., 1900.

Architecture romane du midi de la France par H. Revoil. Band 1—3. Paris, 1873.

Bulletin of the American Mathematical Society Ser. I Vol. 1—3. Ser. II Vol. 1—3. New-York, 1891—96.

Die westfälischen Siegel des Mittelalters. Münster, 1883 bis 1900.

3) Katalogisierung. Neben der täglichen Fortführung und Ergänzung der Realkataloge sowie des in Buchform vorhandenen alphabetischen Katalogs wurde die durch die neuesten „Instruktionen für die alphabetischen Kataloge" angeordnete Revision und Ergänzung des grossen Zettelkatalogs der Bibliothek fortgesetzt, konnte aber wegen Mangels an dazu übrigen Arbeitskräften wenig gefördert werden. Auch das Zusammenstellen von Miscellaneenbänden, welches im vorigen Rechnungsjahr einen so erfreulichen Wiederanfang genommen hatte, musste gleichfalls in diesem Jahre eingeschränkt werden, so dass im Ganzen nur 20 neue Bände zu Stande gebracht wurden.

4) Persönliches. Der Hülfsbibliothekar Herr Dr. Henneberg wurde durch Ministerialverfügung vom 3. Mai v. J. zum Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek zu Berlin ernannt und an seine Stelle der zur Zeit beurlaubte Assistent an der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Göttingen Herr Dr. Alfred Vahlen als Hülfsbibliothekar an die hiesige Bibliothek versetzt. Er hat sein Amt mit dem 1. April dieses Jahres übernommen. Bis dahin war Herr Dr. phil. Hermann Degering aus Peine bei Hannover mit der Stellvertretung des Dr. Vahlen betraut. Ausserdem wurde in die neubegründete Stelle eines zweiten Expedienten, zunächst zu probeweiser Beschäftigung, Alois Klüber, bis dahin Feldwebel im Füselier-Regiment Nr. 80, berufen, welchem, nachdem er sich während einer halbjährigen Probezeit wohl bewährt hatte, durch Erlass des vorgesetzten Ministeriums vom 9. Januar d. J. diese Expedientenstelle vom 1. Januar d. J. übertragen worden ist.

Der Direktor Schaarschmidt.

XI. Vermögensobjekte.

1. Akademische Gebäude.

Durch den Haushaltsetat 1900 wurden für die in der vorjährigen Chronik aufgezählten Um-, Neu- und Erweiterungsbauten und Instandsetzungsarbeiten an verschiedenen Gebäuden 386300 Mk. zur Verfügung gestellt und sind diese Ausführungen den Kostenanschlägen entsprechend erfolgt und bis auf den Neubau der Augenklinik und die für das anatomische und physiologische Institut in Poppelsdorf bewilligte Kanalisation, deren Anschluss die Stadt Bonn noch verweigert und die daher noch nicht in Angriff genommen werden konnte, vollendet. Von den der Bestimmung übergebenen Bauten wird besonders der grosse Hörsaal am alten Zoll hervorgehoben, der einem dringenden Bedürfnisse bei der wachsenden Anzahl von Zuhörern abhilft. Der Saal fasst rund 450 Personen. Derselbe ist bei seiner Grösse sehr gut akustisch und mit den reichlich vorhandenen Mitteln ist eine in jeder Beziehung passende Ausstattung desselben möglich gewesen. Werden bei dem demnächstigen Umbau des Universitäts-Gebäudes grosse Hörsäle geschaffen, dann wird das jetzige Auditorium maximum zu einer Turnhalle leicht eingerichtet werden können, welche den neuzeitlichen Ansprüchen für diesen Unterrichtszweig voll genügen wird. Für den Neubau der Augenklinik mussten vor Beginn der Arbeiten neue Pläne und Kostenanschläge ausgearbeitet werden, wodurch den Bedürfnissen dieser Klinik wie auch des angrenzenden pharmakologischen Institutes besser Rechnung getragen wurde. Die hierbei vorgenommene genaue Bodenuntersuchung ergab, dass das neue Gebäude teils in den früheren Festungsgräben, teils auf eine verdeckt gewesene Bastion aufgeführt werden muss. Die nach den Plänen begonnenen Bauarbeiten wurden daher durch die schwierige Fundierung, welche in tief gehenden Betonpfeilern mit Bogen in Beton bestand, sehr aufgehalten, und war es erst möglich mit Beginn des Frühlings mit den eigentlichen Maurer-

arbeiten anzufangen. Nach den höheren Bestimmungen wird jetzt der Bau so gefördert werden, dass er im Sommer 1902 bezogen werden kann.

Die sonstigen Instandsetzungsarbeiten aus dem Unterhaltungsbaufonds beschränkten sich wiederum wie in den vergangenen Jahren nur auf die allernotwendigsten. Durch Ministerial-Erlass vom 2. März 1901 wurde noch der Neuanstrich und die Instandsetzung des Universitäts-Hauptgebäudes vom Kaiserplatz bis zum neuen Bibliothekgebäude zur sofortigen Ausführung angeordnet und waren hierzu 33000 Mk. bereitgestellt.

Die Arbeiten wurden mit grösster Beschleunigung in Angriff genommen und vorschriftsmässig erledigt, so dass das verwahrloste Aussehen der grossen Gebäude in kurzer Zeit verschwunden war und ein der Bestimmung des Hauses würdiger Zustand geschaffen werden konnte.

Für den noch fortzusetzenden Neubau der Augenklinik und die im Laufe des Jahres zur Bearbeitung gelangten neuen grösseren Projekte und Kostenanschläge sind für das Etatsjahr 1901 489500 Mk. zur Verfügung gestellt.

Es entfallen hiervon:

1. auf den Neubau einer Augenklinik als II Rate 120000 Mk.,
2. auf Instandsetzung der Gewächshäuser und Herstellung einer Entwässerung für das Gärtnerhaus des botanischen Gartens 23000 Mk.,
3. auf Erneuerung von Dachteilen auf verschiedenen Universitätsgebäuden 44700 Mk.,
4. auf den Erweiterungsbau der chirurgischen Poliklinik 67500 Mk.,
5. auf den Bau einer hydrotherapeutischen Abteilung der medizinischen Klinik 56000 Mk.,
6. auf die Neubeschaffung eines Dampfkessels im Kesselhause des klinischen Oekonomiegebäudes 15800 Mk.,
7. auf die elektrische Beleuchtung der Hörsäle im Poppelsdorfer Schlosse 5100 Mk.,
8. auf die Herstellung eines neuen Closets in der Frauenklinik sowie kleine Instandsetzungsarbeiten in demselben Gebäude 7400 Mk.,
9. auf die Verputzarbeiten des Innenhofes des physikalischen Institutsgebäudes 9000 Mk.,
10. auf den Erweiterungsbau des Oekonomiegebäudes der

klinischen Anstalten als I. Rate (der Gesamtbetrag lautet auf 125500 Mk.) 90000 Mk.,

11. auf die elektrische Lichtanlage für die Universitäts-Bibliothek 11000 Mk.,

12. auf die Anlage einer Warmwasserheizung und Warmwasser-Anlage für die Waschtische im pathologischen Institute 40000 Mk.

Der Universitätsbaubeamte.
Schulze.

2. Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt.

Die Lage der Anstalt war am Schlusse des Rechnungsjahres 1900 folgende:

1. Vermögensbestand.

Das in Kapitalien bestehende Vermögen betrug

a) an Hypotheken . .	393150 Mk.;	im Vorjahr 389550 Mk.;
b) an Nennwert der vorhandenen Effekten .	329900 Mk.;	im Vorjahr 335000 Mk.;
Zusammen	723050 Mk.;	im Vorjahr 724550 Mk.;

Es hat somit eine Kapitalverminderung um 1500 Mk. stattgefunden, wogegen aber der noch zu kapitalisierende Baarbestand von 135,61 Mk. auf 4961,08 Mk. also um 4825,47 Mk. gewachsen ist, so dass eine Vermögens-Vermehrung von 3325,47 Mk. stattgefunden hat. — In den Kapitalien sind 900 Mk. Eintrittsgelder von noch zu Beiträgen verpflichteten zwei Mitgliedern enthalten.

2. Zahl der pensionsberechtigten Witwen und Waisen.

Pensionsberechtigt blieben im genannten Jahre 26 Wittwen, davon 13 nach dem alten Statut (im Vorjahre 14), 12 nach dem Statut von 1889 (wie im Vorjahre) und 1 nach den neuen Zusatzbestimmungen von 1898 zum Statut von 1889 (ebenfalls wie im Vorjahr), ferner: 1 Ganz-Waise nach dem alten Statut (wie im Vorjahr) und 10 Halb-Waisen nach dem Statut von 1889 (im Vorjahr 11).

3. Einnahmen.

a) Die ordentlichen Einnahmen waren:

1. Zinsen aus Kapitalien	27441,63 Mk.	
(im Vorjahr 27338,50 Mk.)		
2. Beiträge der drei noch zahlungspflichtigen Mitglieder	238,50 Mk.	
3. fundierter Staatszuschuss . . .	1500,— Mk.	
4. etatsmässiger Bedürfniszuschuss .	8000,— Mk.	
Summe der ordentlichen Einnahmen		37180,13 Mk.
(im Vorjahre 37077,— Mk.)		

b) als ausserordentliche Einnahmen kommen hinzu:

1. Kassenbestand des Vorjahres. . .	135,61 Mk.	
2. Staatszuschuss zur Vermehrung des Kapitalvermögens	1700,— Mk.	
(im Vorjahr 3200 Mk.)		
3. ausgeloste Effekten	5100,— Mk.	
Summe der ausserordentlichen Einnahmen		6935,61 Mk.
Gesamtsumme der rechnungsmässigen Einnahmen		44115,74 Mk.

4. Ausgaben.

a) Die ordentlichen Ausgaben waren:

1. Pensionen für Wittwen und Waisen	35446,66 Mk.	
(im Vorjahr 36280,78 Mk.)		
2. Verwaltungskosten	108,— Mk.	
Summe der ordentlichen Ausgaben		35554,66 Mk.

b) als ausserordentliche Ausgaben kommen hinzu:

Anlage in Hypotheken	3600,— Mk.
Gesamtsumme der rechnungsmässigen Ausgaben	39154,66 Mk.

Das Gesamtergebnis ist demnach folgendes:

Werden von den ordentlichen Einnahmen im Betrage von	37180,13 Mk.
abgezogen die ordentlichen Ausgaben im Betrage von	35554,66 Mk.
so ergiebt sich ein Ueberschuss von	1625,47 Mk.
(im Vorjahr 678,22 Mk.).	

Werden dagegen von den rechnungsmässigen Einnahmen im Betrage von	44115,74 Mk.
abgezogen die rechnungsmässigen Ausgaben im Betrage von	39154,66 Mk.
so ergiebt sich ein Kassenbestand von	4961,08 Mk.

Der Vorstand

bestand aus dem zeitigen Rektor, und zwar im Sommersemester 1900 dem Konsistorialrat Professor Dr. Sieffert, im Wintersemester 1900/1901 dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Freiherrn von la Valette St. George und den von der Universität gewählten Mitgliedern: dem Geh. Justizrat Prof. Dr. Loersch und dem Prof. Dr. Kortum.

Der Vorstand
Im Auftrag: Hövermann.

3. Schenkungen bezw. Stiftungen.

Der Schiffer Heinrich aus dem Kahmen in Mühlheim a. d. Ruhr hat unter dem 7. Februar d. J. testamentarisch 500 Mk. unbemittelten Studierenden der evangelischen Theologie zugewandt mit der Bestimmung, dass der genannte Betrag speziell Angehörigen des evangelischen Studienhauses zu gute kommen solle. Die Auszahlung der angegebenen Summe ist demzufolge nach dem Tode des Erblassers auch an die Direction des bezeichneten Studienhauses erfolgt.

XII. Senatsbeschlüsse; Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Durch Beschluss des akademischen Senats vom 20. Juni 1900 wird bestimmt, dass die Einladungen zu den Promotionsacten in der Aula, die in der medizinischen Fakultät bereits seit längerer Zeit abgeschafft sind, bei den übrigen Fakultäten, bei denen sie noch vorhanden sind, in Zukunft nur noch in der Fakultät herumgetragen werden, zu der der Doctorand gehört, bezw. wenn dies bei der philosophischen Fakultät der Fall ist, nur bei der zuständigen Section.

In der Sitzung des akademischen Senats vom 10. Januar 1901 wurde die Anlage eines Fernsprechers auf dem Secretariat beschlossen.

2. Ministerial-Erlasse.

Durch Erlass vom 22. Februar 1900 wird genehmigt, dass

1. der § 26 des Reglements über die Meldung der Studirenden zu den Vorlesungen und über die Entrichtung des Honorars vom 31. Dezember 1847 nach dem Schlusswort der Nr. 3 „Wittwe“ folgenden Zusatz erhält, bezw. wie folgt abgeändert wird:

4. Von minderjährigen Inländern eine Erklärung ihres gesetzlichen Vertreters, dass er die Eingehung der betreffenden Honorar-Schuldverbindlichkeit durch den Studierenden nach Massgabe des im § 37 festgestellten Reverses genehmige.

(Die Unterschrift des Vaters bezw. der Mutter oder des gesetzlichen Vertreters ist von einer öffentlichen Behörde unter Beidrückung des Amtssiegels zu beglaubigen);

II. der im § 37 a. a. O. festgestellte Revers den Zusatz erhält hinter „an die Quästur zu zahlen“:

auch unterwerfe er sich für den Fall einer Klage dem Gerichtsstande der Universität.

Der Erlass vom 3. April 1900 ordnet an, dass die Entsendung von Delegierten der Universitäten zu Festfeiern, Kongressen und sonstigen Veranstaltungen aller Art ausserhalb des Reichsgebietes nur mit ministerieller Genehmigung erfolgen darf.

Der Erlass vom 10. April 1900 bestimmt, dass von der Veröffentlichung des Vorlesungsverzeichnisses in Tagesblättern und Zeitschriften ausser in den Hochschulnachrichten, soweit dadurch Kosten erwachsen, künftig an allen Universitäten abzusehen ist, und dass etwaige weitere Anzeigen in der Presse auf die Mitteilung zu beschränken sind, dass das amtliche Verlesungsverzeichnis erschienen ist und von wem es bezogen werden kann.

Durch Erlass vom 17. April 1900 werden vom Sommersemester 1900 ab für die Uebungen im hygienischen Institut folgende Praktikantenbeiträge festgesetzt: für den bakteriologischen Curs 5 Mk., für selbständige Arbeiten zu privater Ausbildung oder zur Herstellung einer wissenschaftlichen Arbeit 10 Mk. pro Semester.

Nach dem Erlass vom 12. Mai 1900 bedarf es für die vor dem 1. Januar 1900 angefallenen Schenkungen oder letztwilligen Zuwendungen an juristische Personen bei Gegenständen im Werte von über 3000 bis 5000 Mk. der landesherrlichen Genehmigung.

Die Anordnungen der Erlasse vom 30. März und 21. April 1892, nach welchen die jedesmalige Aufnahme der Universitäts-Statistik für die Ortsanwesenheits-Controle der Studierenden nutzbar zu machen war, werden durch Erlass vom 31. Mai 1900 aufgehoben, doch wird erwartet, dass die akademischen Disziplinarbehörden auch in Zukunft diesem Zweige der Disziplin (d. i. Anstellung von Ermittelungen bezüglich der Ortsanwesenheit der Studierenden) ihre Aufmerksamkeit zuwenden und zu geeignet erscheinenden Zeitpunkten in Gemässheit der oben erwähnten Erlasse oder anderweit die erforderlichen Feststellungen treffen werden.

Das Curatorialschreiben vom 11. Juli 1900 zeigt an, dass der Neudruck der Universitäts-Statuten nach

Massgabe des Berichts des Rektors vom 21. Januar 1898 (d. h. mit den darin angegebenen Abänderungen und Ergänzungen) von dem Herrn Minister genehmigt ist.

Durch Erlass vom 1. November 1900 wird mit Zustimmung des Herrn Finanzministers angeordnet, dass die von der Universität den Studierenden zur Verwendung in Angelegenheiten der Heeresergänzung auszustellenden Zeugnisse kostenfrei zu erteilen sind.

Nach dem Erlass vom 24. Dezember 1900 soll von dem an der hiesigen Universität bisher alljährlich durchgeführten Umtausch der Erkennungskarten der Studierenden in Zukunft Abstand genommen werden.

Dem seit langem an der Universität empfindlich hervorgetretenen Mangel genügender Reinigung der Universitätsräume ist infolge Min.-Erl. vom 13. Februar 1901 durch Annahme von Putzfrauen, die unter der beständigen Controle des Kastellans stehen, wirksam abgeholfen worden. Das System der Dienstaufwands-Entschädigungen an die bisher mit der erwähnten Reinigung beauftragten Hausdiener ist damit aufgegeben worden.

Bestimmte Grundsätze bezüglich der Prüfung der Vorbildung der zum Hospitieren zugelassenen Frauen stellt der Erlass vom 26. Februar 1901 auf. Die für männliche Hospitanten geltenden Erfordernisse sollen auch hier massgebend sein. Bei letzteren wird an den Universitäten allgemein daran festgehalten, dass ohne eine mindestens der Obersecunda einer inländischen höheren Lehranstalt bezw. der wissenschaftlichen Reife für den Einjährig-freiwilligen Militärdienst entsprechende Vorbildung der Besuch von Universitätsvorlesungen nicht gestattet werden kann.

In analogem Sinne ist auch bei den sich meldenden Frauen zu verfahren. Da die Vorbildung der Volksschullehrer zum Einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, wird für die Zulassung weiblicher Hospitanten unbedenklich das Lehrerinnenzeugnis genügen. Dagegen würde es den bestehenden Traditionen widersprechen und voraussichtlich die wissenschaftliche Höhe des Universitäts-Unterrichts gefährden, wenn auch das blosse Entlassungszeugnis einer höheren Töchterschule als ausreichend erachtet würde. Vielmehr darf die Zulassung hier

jedenfalls nur ganz ausnahmsweise beim Vorliegen anderweiter vollgültiger Ausweise über die erforderliche Vorbildung erfolgen. Bezüglich der in Betracht kommenden ausländischen Zeugnisse werden nähere Bestimmungen vorbehalten.

Der Erlass vom 28. Februar 1901 bestimmt, dass die Söhne der wissenschaftlichen Bibliotheksbeamten in gleicher Weise wie die Söhne der ordentlichen und ausserordentlichen Professoren, (des Universitäts-Richters, des Universitäts-Sekretärs und des Quästors) zum unentgeltlichen Besuche der Privatvorlesungen aller akademischen Lehrer zugelassen sind.

Durch Erlass vom 30. März 1901 hat der die „Promotionen" behandelnde Abschnitt V der Statuten der medizinischen Fakultät folgende Fassung erhalten:

§ 45.

Der medizinische Doktorgrad wird verliehen entweder nach vorschriftsmässigen Leistungen: ordentliche Promotion, oder als eine Ehrenerweisung durch freies Zugeständnis der Fakultät: Ehrenpromotion. Eine Form der letzteren ist auch die Erneuerung des Doktordiploms.

§ 46.

Die ordentliche Promotion erfolgt nur auf Grund einer durch den Druck veröffentlichten Dissertation und einer mündlichen Prüfung.

Eine „Promotio in absentia" findet unter keinen Umständen statt.

§ 47.

Durch die Dissertation soll der Kandidat seine Befähigung, selbständig wissenschaftlich zu arbeiten, bekunden.

§ 48.

Die mündliche Prüfung besteht nach Verschiedenheit der Fälle (vergl. §§ 52—54) entweder in einem einfachen Colloquium oder in einem Examen rigorosum.

§ 49.

Die Zulassung von Inländern darf in der Regel erst erfolgen, nachdem sie die Approbation als Arzt für das Reichsgebiet beigebracht haben.

Ausnahmen können in besonderen Fällen durch einstimmigen Beschluss der Fakultät mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde

zugelassen werden, wo die Erfüllung jener Vorbedingung dem Kandidaten aus wichtigen Gründen nicht zuzumuthen ist.

Dabei darf jedoch hinsichtlich der Vorbildung unter die Anforderungen des Zeugnisses der Reife von einem deutschen Realgymnasium, hinsichtlich der sonstigen beizubringenden Ausweise unter das in § 54 Abs. 2 Ziffer 2 festgesetzte Mass — vorbehaltlich des daselbst zugelassenen Dispenses — in keinem Falle herabgegangen werden.

§ 50.

Die Dissertation ist bei der Meldung einzureichen; sie muss lesbar geschrieben sein. Jedoch kann auch eine gedruckte Abhandlung als Dissertation Verwendung finden, wenn sie den sonstigen Anforderungen genügt.

Der Dissertation ist der Lebenslauf des Kandidaten beizufügen.

Letzterer hat bei der Vorlage zu erklären, ob und in welcher wissenschaftlichen oder Krankenanstalt er sie ausgearbeitet, ob und welches fremden Rates er sich bedient, und eidesstattlich zu versichern, dass keine weitere Beihilfe stattgefunden hat.

Die Dissertation muss in deutscher Sprache abgefasst sein. Ausnahmsweise kann die Fakultät eine fremde Sprache zulassen.

Sie wird vom Dekan einem oder je nach dem Inhalt auch mehreren Referenten zur schriftlichen Begutachtung und Bewertung durch die Prädikate „sehr gut“, „gut“, „genügend“ oder „ungenügend“ überwiesen, und sodann der Fakultät zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt.

Referenten sind in erster Linie die ordentlichen Mitglieder der Fakultät, jedoch können auch ordentliche Honorar- oder ausserordentliche Professoren zu Referenten neben einem Ordinarius ernannt werden.

Die Abstimmung über Annahme der Dissertation geschieht durch einfache Stimmenmehrheit mit entscheidender Stimme des Vorsitzenden bei Stimmengleichheit.

Wird die Dissertation zurückgewiesen, so kann der Kandidat innerhalb eines Jahres ohne Zahlung weiterer Gebühren eine neue einreichen. Wird auch diese abgelehnt, oder lässt der Kandidat die Frist verstreichen, so sind die eingezahlten Gebühren verfallen.

§ 51.

Die Zulassung zur mündlichen Prüfung (Colloquium oder

Rigorosum) darf erst erfolgen, nachdem die Dissertation durch die Fakultät angenommen ist.

§ 52.

Die mündliche Prüfung beschränkt sich in den regelmässigen Fällen (vergl. § 49 Abs. 1) auf ein Colloquium vor dem Dekan oder seinem Vertreter als Vorsitzenden und zwei gewählten Mitgliedern der Fakultät. Jeder der drei Examinatoren hat den einzelnen Kandidaten in der Regel eine Viertelstunde zu prüfen und das Ergebnis in ein Formular einzutragen. Bei der Prüfung soll die wissenschaftliche mehr als die praktische Seite der Medizin betont werden.

Bei der Abstimmung genügt es, wenn der Kandidat bei zwei Examinatoren das Prädikat „bestanden" erhalten hat. Besteht der Kandidat nicht, so hat er die Prüfung ganz zu wiederholen. Dies kann frühestens nach drei Monaten geschehen.

Meldet sich der Kandidat nicht innerhalb Jahresfrist zur Wiederholung, so sind die Gebühren verfallen.

Die Kommissionen für das Colloquium werden von der Fakultät zu Beginn jedes Dekanatsjahres zusammengesetzt mit der Massgabe, dass in jeder Kommission wenigstens ein Vertreter der theoretischen und ein Vertreter der klinischen Wissenschaften zu prüfen hat.

§ 53.

In den Ausnahmefällen (vergl. § 49 Abs. 2 u. 3) ist das Examen rigorosum abzulegen. Die Prüfungskommission besteht aus dem Dekan oder seinem Vertreter als Vorsitzenden und mindestens sieben weiteren von der Fakultät gewählten Examinatoren.

Die Prüfung zerfällt in einen praktisch-klinischen und einen theoretischen Teil.

Im praktisch-klinischen Teil wird der Kandidat in Gegenwart des Vorsitzenden oder im Behinderungsfalle eines anderen Mitgliedes der Prüfungskommission am Krankenbette in der Inneren Medizin, in der Chirurgie und in der Geburtshülfe und Gynäkologie von den drei Fachklinikern geprüft.

An Stelle des Klinikers für Innere Medizin kann der Vertreter der Psychiatrie oder eines anderen der inneren Medizin nahestehenden Faches, an Stelle des chirurgischen Klinikers der Vertreter der Augenheilkunde treten, insofern diese Ordinarien sind.

Die Prüfung umfasst die Stellung einer oder nach Befinden des Examinators zweier Diagnosen und ein sich daran anschliessen-

des mündliches Examen ähnlich demjenigen der ärztlichen Approbations-Prüfung.

Hat der Kandidat sämtliche drei Fächer bestanden, so folgt in der Regel in der Woche nachher die theoretische Prüfung, welche sich auf Anatomie, Physiologie, pathologische Anatomie mit Einschluss der allgemeinen Pathologie und auf Hygiene erstreckt. In jedem der beiden ersten Fächer wird der einzelne Kandidat mindestens eine Stunde, in jedem der beiden letzteren Fächer mindestens eine halbe Stunde geprüft.

Die Prüfung findet in Gegenwart des Vorsitzenden oder im Behinderungsfalle eines anderen Mitgliedes der Prüfungs-Kommission statt. Sie ist insoweit öffentlich, als jedem medizinischen Lehrer an einer deutschen Universität und jedem für das Deutsche Reich approbierten Arzt der Zutritt frei steht.

In jedem der beiden Teile der Prüfung haben die Examinatoren das Ergebnis derselben sofort in ein Formular einzutragen.

Die Prüfung gilt als „bestanden", wenn der Kandidat mindestens drei Viertel der Stimmzahl, und darunter die sämtlichen drei klinischen Stimmen, für sich hat.

Hat der Kandidat die Prüfung nicht bestanden, so muss er sie ganz wiederholen. Dies kann frühestens nach 6 Monaten und zwar nach erneuter Gebührenzahlung geschehen.

Die Kommissionen für das Examen rigorosum werden zu Beginn des Dekanatsjahres von der Fakultät zusammengesetzt.

§ 54.

Auf Ausländer, welche die ärztliche Approbation für das Deutsche Reich erlangt haben, finden bezüglich der Promotion dieselben Vorschriften Anwendung, wie auf die in gleicher Lage befindlichen Inländer.

Ausländer, welche die Approbation als Arzt für das Deutsche Reich nicht besitzen, haben sich behufs Erlangung des Doktortitels bei der Fakultät darüber auszuweisen:

1) dass sie diejenige Vorbildung erworben haben, welche in ihrem Heimatsstaate für die Erwerbung des medizinischen Doktorgrades und die Zulassung zur ärztlichen Prüfung verlangt wird. Fehlt es in dem Heimatsstaate an solchen Bestimmungen, so müssen sie mindestens, nötigenfalls unter Beifügung inländischer Ergänzungszeugnisse, eine Vorbildung nachweisen, welche den Anforderungen für das Reifezeugniss an deutschen Realgymnasien entspricht;

2) dass sie nach Erlangung dieser Vorbildung soviel Semester an einer gut eingerichteten medizinischen Fakultät ein geordnetes medizinisches Studium, ähnlich demjenigen der Inländer, absolviert haben, als in Deutschland für die Zulassung zur ärztlichen Prüfung gefordert werden. Mindestens eines dieser Semester muss an der Universität Bonn zurückgelegt sein. Von letzterem Erfordernisse kann, wenn der Kandidat der Fakultät genauer bekannt ist, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ausnahmsweise abgesehen werden.

Im Uebrigen und abgesehen vom § 49 Abs. 2 und 3 finden auf diese Ausländer bezüglich ihrer Promotion diejenigen Vorschriften Anwendung, welche für die in gleicher Lage befindlichen Inländer gelten.

§ 55.

Als Schlusszensur sämtlicher Promotionsleistungen darf eine höhere Zensur als „bestanden“ (rite) und zwar „gut“ (cum laude) oder „sehr gut“ (magna cum laude) nur dann erteilt werden, wenn die Dissertation als besonders tüchtige Leistung anzuerkennen ist, die Kommission entscheidet darüber mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Ausnahmsweise kann auf einstimmigen und von der Fakultät genehmigten Beschluss der Kommission die Zensur „ausgezeichnet“ erteilt werden.

§ 56.

Die Promotion findet erst nach vollständig bestandener Prüfung (Colloquium oder Rigorosum) und nach erfolgtem Druck der Dissertation statt.

Die Drucklegung hat der Kandidat auf eigene Kosten zu besorgen und 240 Pflichtexemplare der Dissertation an das Sekretariat der Universität abzuliefern.

Die Dissertation soll in ihrem Umfange nicht unter zwei Bogen Oktav im Druck herabsinken. Bei besonderem Werte derselben oder bei Ausstattung mit Abbildungen im Text oder auf Tafeln kann jedoch auch ein geringerer Umfang zugelassen werden.

Zum Druck darf nur sauberes und haltbares Papier verwendet werden.

Der Titel muss enthalten: Vor- und Zunamen des Promovenden, Heimatsort desselben, Fakultät und Universität, der Tag

der Promotion, Druck- oder Verlagsort, Druck- oder Verlegerfirma und Jahr.

Die Angabe des wissenschaftlichen Instituts oder der Krankenanstalt, aus welcher die Dissertation hervorgegangen ist, am Kopfe oder Fusse des Titelblattes, ist gestattet.

Auf der Rückseite des Titelblattes ist zu drucken:

„Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn. Referent: Professor Dr. . . . . .“

Am Schlusse der Dissertation ist der Lebenslauf des Kandidaten abzudrucken.

Dissertationen, welche schon gedruckt vorgelegt wurden, müssen nachträglich die in Vorstehendem angeordnete Ausstattung und Ergänzung erfahren.

Kostspielige Tafeln dürfen nur dann bei den Pflichtexemplaren wegfallen, wenn der Inhalt ohne dieselben völlig verständlich ist.

§ 57.

Die Promotion vollzieht der Dekan oder im Behinderungsfalle der Prodekan.

Nach derselben trägt er den Namen und einen kurzen Auszug aus dem Lebenslauf des Promovirten in das Album der Fakultät ein und füllt die tabellarische Uebersicht der Promotionen behufs Veröffentlichung im Reichsanzeiger aus.

Diese tabellarische Uebersicht ist für das Winterhalbjahr bis zum 1. Mai, für das Sommerhalbjahr bis zum 1. November dem vorgesetzten Ministerium einzureichen.

Das Diplom und die erforderlichen Abdrücke desselben werden auf Kosten des Kandidaten und ohne dessen Mitwirkung hergestellt.

Die Kosten dafür hat der Kandidat bei der Entrichtung der Promotionsgebühren auf der Universitätskasse zu hinterlegen.

Duplikate der Diplome werden nur ausgestellt, wenn die Angabe über den Verlust des Originals nicht zu bezweifeln ist, sie müssen jedoch ausdrücklich als solche bezeichnet werden.

Die Kosten dafür hat der Nachsuchende zu bestreiten.

§ 58.

Die Gebühren für die Promotion betragen für diejenigen, welche das Colloquium zu bestehen haben, 400 Mk., für diejenigen, welche das Examen rigorosum ablegen müssen, 600 Mk.

Hiervon sind bei der Einreichung der Dissertation 50 Mk.,

vor dem Colloquium 200 Mk., vor dem Rigorosum 400 Mk., und vor der Promotion 150 Mk. bei der Universitätskasse einzuzahlen. Gleichzeitig mit dem letzten Betrage sind auch 18 Mk. für den Druck des Diploms zu entrichten.

§ 59.

Die Verteilung der Gebühren findet in der Weise statt, dass nach Abzug der Gebührenanteile für Rektor, promovierenden Dekan, Universitätsbibliothek, Fakultätskasse und Staatskasse nach Massgabe der Bestimmungen vom 18. Oktober 1834 im Gesamtbetrage von 140 Mk. bezw. 210 Mk. der Referent der Dissertation 20 Mk., der zur Zeit der Genehmigung der Dissertation und der Prüfungen fungierende Dekan gleichfalls 20 Mk. erhält, der Rest aber gleichmässig unter die ordentlichen Mitglieder der Fakultät verteilt wird.

Die nach § 50 (Schlusssatz) verfallenen Gebühren fliessen dem Dekan, Referenten und der Fakultätskasse zu.

Die nach § 52 und 53 verfallenen Gebühren werden wie in Absatz 1 verteilt, jedoch mit der Ausnahme, dass der Rektor, der promovierende Dekan, Sekretär und Pedelle, bezw. die für letztere eintretende Staatskasse, keine besondere Quote davon erhalten.

§ 60.

Die ausserhalb der Fakultät fallenden Anteile kann die Fakultät nicht ermässigen oder erlassen.

Die den Fakultätsmitgliedern zukommenden Anteile zu erlassen, ist Sache der einzelnen Beteiligten.

Bei unzweifelhaft bedürftigen und würdigen Kandidaten kann die Fakultät den gänzlichen Erlass der Kosten beschliessen. Sie hat hiervon dem Ministerium Anzeige zu erstatten.

§ 61.

Die Ehrenpromotion ist eine öffentliche Auszeichnung für bewährte Verdienste um Theorie oder Praxis der Medizin. Sie erfolgt nur auf Antrag eines ordentlichen Mitgliedes der Fakultät und auf einstimmigen Beschluss der letzteren. Sie geschieht unentgeltlich und in kostenfreier Ausfertigung und Zustellung des Diploms.

Die Erneuerung des Doktordiploms bei ausserordentlichen Gelegenheiten wird nur denjenigen Doktoren der Bonner Fakultät zu teil, welche sich seit der Erlangung des Titels sowohl durch wissenschaftliche oder praktische Bethätigung im

Berufe als durch tadelloses Verhalten ausserhalb desselben einer besonderen Ehrung für würdig erwiesen haben.

Sie geschieht nur auf Antrag und nach einstimmigem Beschluss der Fakultät.

§ 62.

Die Doktorwürde geht dauernd verloren:

1) wenn die nach § 50 gegebene eidesstattliche Versicherung sich nachträglich als unrichtig erweist;

2) wenn dem Besitzer durch rechtskräftig gewordene Verurteilung die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind.

In beiden Fällen zieht die Fakultät durch öffentliche Bekanntmachung am schwarzen Brett der Universität das Diplom zurück.

Vorstehende Bestimmungen sind mit dem 1. Oktober 1900 in Kraft getreten.

Die von der katholisch-theologischen Fakultät vorgeschlagene neue Amtstracht für die Mitglieder dieser Fakultät (hell-violette Baretts und schwarze Talare mit ebensolchen — d. h. violetten — Aufschlägen) wurde durch Erlass vom 30. März 1901 genehmigt.

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Programme; Adressen.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Am 26. April 1900 wurde das neue evangelisch-theologische Stift in der Humboldtstrasse eingeweiht. Der Neubau, nach den Plänen und unter der Leitung des Universitäts-Architekten Baurat Robert Schulze auf dem Grundeigentum der Universität aufgeführt, trägt gotische Form, die Ansichten, in Backsteinrohbau, sind mit Putzzflächen und glasierten Steinen verziert. In den beiden Obergeschossen befinden sich die Zimmer der Studenten, 12 an der Zahl. Das Gebäude ist im Innern einfach, aber allen Erfordernissen der Hygiene entsprechend ausgestattet. An der Einweihungsfeier nahmen der Herr Curator, Excellenz von Rottenburg, der Rector Consistorialrat Sieffert, die Mitglieder der evangelisch-theologischen Fakultät sowie Baurat Schulze teil. Der Dekan Prof. Sell hielt die Weiherede, an welche sich die Einführung des neuen Stiftsinspektors Lic. theol. Dr. phil. Weinel anschloss. Eine gemeinsame Besichtigung des Gebäudes bildete den Schluss der Feier.

An dem feierlichen Empfange der Torpedoboot-Division am 8. Mai 1900 beteiligte sich auch die Universität. An dem zu Ehren der Offiziere im grossen Saal der Lesegesellschaft stattfindenden Festessen nahmen der Curator, der Rector und eine grössere Zahl von Professoren teil. Der Garten der Lesegesellschaft am Abend des genannten Tages war auch für die Studierenden geöffnet.

Zu der Guttenberg-Feier in Mainz, 23.—26. Juni 1900, war an den akademischen Senat eine Einladung ergangen, und der Rector leistete als Vertreter des Senats der Einladung Folge.

Die Feier des Geburtstages des Stifters der Universität, Königs Friedrich Wilhelms III., fand in der üblichen Weise am 3. August 1900 statt. Der Professor der Elo-

quenz Dr. Elter hielt die Festrede, in der er zunächst der Bedeutung des Tages gedachte und die Frage aufwarf, ob die Universität den an sie von ihrem erhabenen Stifter gestellten Aufgaben gerecht geworden sei. Daran knüpfte er eine Betrachtung über das Wesen und die Bedeutung der Altertumswissenschaft und der Philologie und deren Stellung zu den übrigen Wissenschaften. An die Rede schloss sich die Verkündung der Urteile der Preisaufgaben aus dem vergangenen akademischen Jahr und die der neuen Preisaufgaben. Der Feier, die von Vorträgen der Kapelle des 160. Infanterie-Regiments eingeleitet und beschlossen wurde, wohnten als Ehrengäste der Universität bei Bischof Dr. Weber und die Generäle von Herget und Krummacher.

Am 18. Oktober 1900 wurde die Uebergabe des Rectorats von Seiten des ausscheidenden Rectors Consistorialrats Prof. Dr. Sieffert an den neu eintretenden Rector Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Freih. von la Valette St. George in gewohnter festlicher Weise vollzogen. Ungewöhnlich gross war die Zahl der Ehrengäste, die sich dazu eingefunden hatten: General-Oberst Freih. von Loë, Wirkl. Geheimer Rat Dr. Brassert, Landgerichtspräsident Klein, die Generäle Bartholomäus, von Herget und Krummacher, Oberbürgermeister Spiritus u. a. Der abtretende Rector erstattete den üblichen Jahresbericht, worauf der neue Rector den Amtseid leistete, die Amtsinsignien entgegennahm und seine Antrittsrede hielt, welche „die Biologie der Wanderfische des Rheins“ zum Gegenstande hatte. Den musikalischen Teil der Feier führte auch diesmal wieder die hiesige Infanterie-Kapelle aus.

Am 18. Januar 1901 wurde die Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preussen begangen. Die Aula war festlich geschmückt, die Chargierten der studentischen Korporationen mit ihren Fahnen bildeten einen farbenprangenden Halbkreis, der sich nach der Seite des von stattlichen Blattpflanzen umgebenen Rednerpultes öffnete. Von diesem herab hielt der Historiker Prof. von Bezold die Festrede, die nach einer Charakteristik der Entstehungszeit des preussischen Königtums seine Entwicklung bis in unsere Tage berührte. Auch bei dieser Feier waren zahlreiche Ehrengäste zugegen, auch sie wurde von Musikvorträgen derselben Kapelle verschönt und sie fand eine würdige Fortsetzung in der am Nachmittage des bezeichneten Tages stattfindenden oben in dem Abschnitt IV („Studierende“)

geschilderten studentischen Feier der Einweihung der Bismarcksäule.

Die Kaisers-Geburtstagsfeier war infolge der Allerhöchsten Bestimmung, durch welche die soeben besprochene Gedenkfeier angeordnet worden war, den Intentionen Seiner Majestät entsprechend, mit der letzteren verbunden worden. Die Studentenschaft hatte es sich aber nicht nehmen lassen, ihren Kaiserkommers nach gutem alten Brauch zu feiern, wenn auch leider noch in getrennten Räumen, die grössere Partei, die sog. nationale, in der Beethovenhalle, die kleinere, die der katholischen Verbindungen, im „Dreikaisersaal". Beiden wohnte u. a. der Rector bei, und beide nahmen den besten Verlauf. An dem am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, von den Spitzen der Stadt im grossen Saale der Lesegesellschaft veranstalteten Festessen beteiligten sich der Rector und eine grössere Anzahl Professoren.

2. Programme.

Das Programm zum 3. August 1900, der Gedächtnisfeier für den Stifter der Universität, König Friedrich Wilhelm III., enthielt eine Abhandlung des Dekans der katholisch-theologischen Fakultät, Prof. Kirschkamp, über: „Die Liebe in der natürlichen und in der übernatürlichen Ordnung", das zu Kaisers Geburtstag, 27. Januar 1901, eine solche von Prof. A. Elter: „Gnomica homoeomata II".

3. Adressen.

Dem Prof. Dr. Theodor Aufrecht wurde zu seinem 80. Geburtstag, 7. Januar 1901, folgendes Glückwunschschreiben übersandt:

„Bonn, 7. Januar 1901.

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, die Sie seit einem Vierteljahrhundert zu den ihrigen zählt, bringt Ihnen heute, da Sie den 80sten Geburtstag begehen, ihre wärmsten Glückwünsche dar. Sie blicken auf ein langes Leben, ausgefüllt mit unermüdlicher Arbeit und reich an dauernden Erfolgen, zurück. Als Jüngling reihten Sie sich in die Schaar derjenigen ein, welche die eben erst erschlossenen Gebiete der

vergleichenden Sprachwissenschaft und der indischen Philologie auszubauen sich zur Lebensaufgabe machten; als Greis können Sie mit hohem Selbstgefühl auf grosse Strecken der einstmaligen terra incognita hinweisen, die Sie urbar gemacht haben und den heranwachsenden Generationen von Forschern als wohlbestelltes, fruchtbares Land hinterlassen. Auf immer werden, um aus der Fülle Ihrer vielseitigen Werke nur einige der hervorragendsten zu nennen, die umbrischen Sprachdenkmäler, die Sie in Gemeinschaft mit Kirchhoff vor 50 Jahren veröffentlichten, ihre Ausgabe des Rig Veda, die zuerst das älteste Denkmal indischen Geistes der Forschung zugänglich machte, Ihre Kataloge der Sanskrithandschriften in Oxford und Cambridge, die uns die indische Litteratur dem Umfang und dem Inhalt nach erst wirklich übersehen liessen, Marksteine in der Entwicklung der von Ihnen mit so viel Liebe gepflegten Wissenschaften sein. Nachdem Sie der erst in England und dann an unserer Hochschule erfolgreich geübten Lehrthätigkeit entsagt hatten, bedeutete Ihnen dies Freisein von Berufsgeschäften nicht ein wohlverdientes otium cum dignitate, sondern die Möglichkeit, das Resultat dreissigjähriger Arbeit zusammenzufassen und in den beiden Bänden des Catalogus catalogorum ein unentbehrliches Hülfsmittel litterarhistorischer Forschung zu schaffen.

Ein gütiges Geschick hat Ihnen ein hohes Alter in Gesundheit verbunden mit dem Genuss wissenschaftlicher Arbeit geschenkt; möge es Ihnen den Besitz dieser Güter noch lange gewähren!“

In nachfolgendem Schreiben sprach Prof. Aufrecht seinen Dank aus: „Bonn, 10. Januar 1901.

Hochgeehrte Herren!

Ihr Glückwunsch zu meinem 80sten Geburtstag hat mir grosse Freude bereitet. Während meiner vierzehnjährigen Thätigkeit an der hiesigen Universität habe ich unter den Kollegen viele Freunde erworben, die meine Arbeiten förderten. Mit Bedauern war ich durch leidende Gesundheit genötigt, die Universität zu verlassen. Meine Werke verdienen kaum das Lob, welches Sie ihnen spenden. Aus vollem Herzen danke ich Ihnen für Ihr Schreiben.

Ihr ergebener

Theodor Aufrecht.“

Der Universität Krakau wurde zu ihrer 500jährigen Jubelfeier, 7. Juni 1900, in folgendem Telegramm die Glückwünsche der Rheinischen Hochschule ausgesprochen:

„Der Jagellonen-Universität Krakau sendet die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn ehrerbietigen Gruss und den Ausdruck des Wunsches, dass sie auch im neuen Jahrhundert und weiterhin ihre hohe Kulturaufgabe erfüllen möge."

Der Universität in Czernowitz wurde zu ihrem 25. Stiftungsfeste, 2. Dezember 1900, folgendes Glückwunschschreiben zugesandt:

„Der k. k. Franz-Josephs-Universität in Czernowitz bringt bei ihrem ersten Jubelfeste die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.

Sind auch im Leben der Völker und im Reiche der Wissenschaft 25 Jahre nur eine kurze Spanne Zeit, so hat doch die junge Pflanz- und Pflegestätte der Wissenschaft und des akademischen Unterrichts im fernen Osten sich bereits vollbegründeten Anspruch auf Anerkennung des von ihr unter schwierigen Verhältnissen Geleisteten erworben. Warm begrüsst bei ihrer Gründung von allen älteren Schwesteruniversitäten, auch der unsrigen, hat sie — ein seltenes Glück — unter den Auspicien ihres hohen Stifters selbst, auf entlegenem Posten in stiller Arbeit ihres heiligen Amtes im Dienste der Wahrheit und Wissenschaft treu gewaltet und die auf sie gesetzten Hoffnungen reich erfüllt: ihr danken bereits viele Männer in den verschiedensten Stellungen des öffentlichen und privaten Lebens ihre wissenschaftliche Ausbildung, dem Lande ist sie der Jungbrunnen aller höheren geistigen Regungen und Bestrebungen geworden, ihr Name hat dank den Arbeiten ihrer Mitglieder seinen guten Klang in der weiten Welt der Gelehrten, und durch den Austausch ihrer Lehrkräfte mit anderen Universitäten, durch den auch unsere Universität mit ihr persönlich verknüpft ist, hat sie sich als gleichberechtigt und gleichgeachtet im Kreise der alten und altehrwürdigen Universitäten erwiesen. Ihre wenn auch noch kurze Vergangenheit, ihre darin bezeugte Jugendkraft verbürgt ihr auch eine nicht minder erfolgreiche Zukunft. Und dass sie auch ferner stets den älteren Universitäten verbunden bleiben möge im gleichen Geiste der Einheit und Zusammengehörigkeit aller Wissenschaft, das ist unser Wunsch am heutigen Festtage; indem wir ihn durch gegenwärtiges Schreiben übersenden,

haben wir nur noch dem Bedauern Ausdruck zu geben, dass es uns leider nicht ermöglicht worden ist, ihn durch einen Abgesandten persönlich, wie wir gehofft, darbringen zu lassen.

Rector und Senat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität."

Im Januar 1900 ging darauf ein Festbericht von Czernowitz ein.